

**Migration im Spiegel niedersächsischer
Schulbücher der Fächer Erdkunde,
Gemeinschaftskunde und Geschichte der
gymnasialen Oberstufe**

- Masterarbeit -

im Master-Studiengang

Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen (IMIB)

der Universität Osnabrück

vorgelegt am: 28. Februar 2014

von: Philipp Ströhle

Erstgutachter: Prof. Dr. Andreas Pott

Zweitgutachter: Apl. Prof. Dr. Jochen Oltmer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
1.1 Forschungsstand.....	7
1.1.1 Das Schulbuch als Forschungsgegenstand	7
1.1.2 Die Repräsentation des Themenfeldes Migration in Schulbüchern	10
1.2 Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen.....	12
1.3 Methodisches Vorgehen	13
1.3.1 Korpusauswahl	13
1.3.2 Inhaltsanalyse	19
1.3.2.1 Thematisierung von Migrationen.....	19
1.3.2.2 Dethematisierung von Migrationen	20
1.3.2.3 Etappen des Migrationsprozesses	20
1.3.2.4 Attribuierung als Problem, Bereicherung oder Normalfall.....	21
1.3.2.5 Aspekt der Arbeit.....	26
1.3.3 Analysebeispiel an einem Ausschnitt aus einem Geschichtsschulbuch von 1983	26
2. Leitlinien des Migrationsgeschehens von und nach Deutschland seit 1945	29
2.1 Migrationen von und nach Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges	30
2.1.1 Nachkriegsdeutschland, Bundesrepublik und DDR	30
2.1.2 Niedersachsen.....	34
2.2 Überblick - Hauptlinien der Migrationen von und nach Deutschland seit 1945.....	35
3. Die Thematisierung von Migration in niedersächsischen Oberstufenlehrplänen	37
3.1.1 Die niedersächsischen Oberstufenlehrpläne zwischen 1951 und 2011	38
3.1.2 Überblick - Migration von und nach Deutschland in den Lehrplänen seit 1945.....	45
3.1.3 Resümee der Lehrplananalysen.....	46

4. Analyse der ausgewählten niedersächsischen Schulbücher	49
4.1 Schulbücher der 1950er Jahre	49
4.2 Schulbücher der 1960er Jahre	53
4.3 Schulbücher der 1970er Jahre	58
4.4 Schulbücher der 1980er Jahre	66
4.5 Schulbücher der 1990er Jahre	76
4.6 Schulbücher der 2000er Jahre	85
5. Ergebnisse der Schulbuchanalysen	99
5.1 Thematisierte Migrationen	99
5.1.1 Flucht und Vertreibung	99
5.1.2 Aussiedlereinwanderungen	100
5.1.3 Übersiedlung und Flucht aus der SBZ/DDR in das westliche Deutschland	101
5.1.4 „Gastarbeiter“-Anwerbung und Folgewanderungen	102
5.1.5 Europäische Freizügigkeit und europäische Wanderungen	107
5.1.6 Asyl- und Fluchtmigrationen	109
5.1.7 Einwanderung allgemein	110
5.1.8 Sonstige thematisierte Migrationen	111
5.2 Dethematisierte Migrationen	115
5.3 Etappen des Migrationsprozesses	118
5.4 Attribuierungen der Migrationen als Problem, Bereicherung oder Normalfall	121
5.5 Aspekt der Arbeit	127
6. Resümee	132
Abkürzungsverzeichnis	134
Bibliographie	135

1. Einleitung

„Migration ist vor allem ... ‚ein Problem‘ - Migration kommt in Schulbüchern und in der Wahrnehmung von Schülern vor allem als Problem vor.“¹

So oder zumindest so ähnlich lauteten viele Schlagzeilen Anfang April 2013 in Österreich, nachdem Forscherinnen in Wien erste Ergebnisse des Projekts „Migration(en) im Schulbuch“² vorgestellt hatten. Auch hierzulande sorgen die Ergebnisse von Schulbuchanalysen immer wieder für mediale Aufmerksamkeit: „Deutschlands Schulbücher geben in schöner Regelmäßigkeit Anlass zur Kritik“³, so heißt es etwa in einem Artikel der Süddeutschen Zeitung von 2010. Doch wie sieht es mit der Darstellung von Migration in den Lehrwerken der Bundesrepublik Deutschland aus? Dominiert auch hier ein Problemfokus wie im Nachbarland? Zeichnet sich auch hier der „Nachrichtenfaktor Negativität“⁴ ab, wie es etwa Ruhrmann (1997) für die deutsche Presse- und TV-Berichterstattung über Migration konstatiert hat? Oder wird mit dem pädagogischen Unterrichtsmedium versucht, die gängigen massenmedial verbreiteten Bilder über die Wanderungsphänomene gezielt infrage zu stellen? Welche Migrationen werden überhaupt thematisiert, und welche bleiben womöglich unberücksichtigt?

Im Rahmen dieser Masterarbeit soll den Fragen nachgegangen werden, welche und wie zeitgeschichtliche Migrationsphänomene von und nach Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges diachron Eingang in Schulbücher der gymnasialen Oberstufe (Klassen 11-13) gefunden haben. In Anlehnung an eine diskursgeschichtliche Inhaltsanalyse sowie die Themen-Frequenzanalyse sollen hierfür exemplarisch 19 Schulbücher des Landes Niedersachsen der 1950er bis 2000er Jahre untersucht werden. Neben dem Fach Erdkunde stehen dabei auch die Fächer Gemeinschaftskunde und Geschichte im Interesse der Arbeit. Diese gesellschaftswissenschaftlichen Schulfächer repräsentieren jeweils Perspektiven, die Schülern der gymnasialen Oberstufe die politisch abgesicherte Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen und Prozesse mit Blick auf das Thema Migration ermöglicht.

Migration soll für die Zwecke dieser Arbeit mit Oltmer (2010) verstanden werden als

¹ Österreichischer Rundfunk: Migration ist vor allem ... „ein Problem“ - science.ORF.at; Onlineartikel vom 10.04.2013 [<http://science.orf.at/>; Zugriff am 10.04.2013].

² [www.migrationen-im-schulbuch.at].

³ Rubner, Jeanne (2010): Konflikt-Stoff; Onlineartikel der Süddeutschen Zeitung vom 21.05.2010 [www.sueddeutsche.de/karriere/schulbuecher-konflikt-stoff-1.789286; Zugriff am 12.02.2014].

⁴ Ruhrmann 1997: 59 ff.

„die auf einen längerfristigen Aufenthalt angelegte räumliche Verlagerung des Lebensmittelpunktes von Individuen, Familien, Gruppen oder auch ganzen Bevölkerungen.“⁵

Mit Ausnahme einiger Fluchtbewegungen vor Ende des Zweiten Weltkrieges ist diese Definition hier noch um den Aspekt der Überschreitung internationaler Grenzen von oder nach Deutschland zu ergänzen, da Binnenmigrationen keine Berücksichtigung finden sollen. Die Bezeichnung Deutschland bezieht sich dabei ganz überwiegend auf das westliche Nachkriegsdeutschland, d. h. die drei westlichen Besatzungszonen, die seit 1949 bestehende Bundesrepublik (BRD) sowie das wiedervereinigte Deutschland seit 1990. Aber auch die Entwicklungen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) bzw. der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) ab 1949 sind, insofern in den untersuchten Schulbüchern Niedersachsens überhaupt relevant gemacht, davon umfasst, werden aber sprachlich durch den Verweis auf das Gebiet der SBZ/DDR kenntlich gemacht.

Nach einigen knappen Ausführungen zum Schulbuch als Forschungsgegenstand (1.1.1) und zu bisherigen Forschungsergebnissen zum Thema Migration im Schulbuch (1.1.2) soll es nachfolgend zunächst darum gehen, das Erkenntnisinteresse und die Forschungsfragen genauer auszuführen (1.2). Im Anschluss daran werden sowohl die Generierung des Untersuchungskorpus (1.3.1) als auch die durchgeführte Inhaltsanalyse (1.3.2) transparent gemacht sowie ein Analysebeispiel skizziert (1.3.3). In Kapitel (2) soll unter Zuhilfenahme einiger überblicksartiger migrationshistorischer Literatur eine Referenzfolie der Migrationen von und nach Deutschland erarbeitet werden, um Anhaltspunkte für die Bewertung der Analysebefunde zu erhalten. Flankierend werden in Kapitel (3) zudem auch die Oberstufenlehrpläne des Landes Niedersachsen einer Untersuchung unterzogen, um Hinweise darauf zu gewinnen, inwiefern Migrationen bereits dort zum Gegenstand der Betrachtungen gemacht werden. Hiernach folgen die einzelnen Schulbuchanalysen (4) in chronologischer Reihenfolge, wobei nach jedem Jahrzehnt eine kurze Zusammenfassung unter Berücksichtigung des Erkenntnisinteresses folgt. Die Ergebnisse werden in Kapitel (5) einer Gesamtbetrachtung unterzogen, die mit einem prägnanten Fazit (6) die Arbeit beschließt.

⁵ Oltmer 2010: 1.

1.1 Forschungsstand

1.1.1 Das Schulbuch als Forschungsgegenstand

Dass Schulbücher und Schulbuchinhalte, wie eingangs erwähnt, im (ver-)öffentlich(t)en Diskurs immer wieder zum Gegenstand oft kontroverser Auseinandersetzungen werden, kann u. a. darauf zurückgeführt werden, dass dem Schulbuch eine herausgehobene gesellschaftliche Bedeutung zugeschrieben wird. Zum einen gehört es zu den Massenmedien, mit denen sich die allermeisten Menschen im Rahmen staatlicher Erziehungs- und Bildungssysteme der Bundesrepublik früh in ihrer Sozialisation auseinandersetzen müssen.⁶ Zum anderen wird von Schulbüchern auch angenommen, sie hätten einen unmittelbaren Einfluss auf das Bewusstsein von Schülern und könnten deshalb als normatives Aufklärungsmedium fungieren, andererseits aber ebenso die Ausbildung von Vorurteilen oder falschen Vorstellungen von der Welt befördern,⁷ etwa von bestimmten Menschengruppen, Ländern, Religionen oder historischen Ereignissen. Doch sowohl die Annahme einer Leitmedienfunktion des Schulbuches sowie die der Bewusstseinsprägung allein seiner Inhalte oder eines objektiven Erkenntniszugriffs auf ‚die‘ richtige Wirklichkeit sind aus Sicht (nicht nur) der jüngeren deutschsprachigen Schulbuchforschung weitgehend zu relativieren.⁸

In der Zeit nach 1945 erfüllte die Pflichtlektüre der Schulbücher neben den Kinderbüchern zunächst noch „eine wesentliche mediensozialisatorische Aufgabe.“⁹ Mit der zunehmenden Verbreitung von Fernsehen und Computern im Laufe der 1980er und 1990er Jahre hat sich der dominante Charakter des Schulbuches jedoch weitgehend relativiert.¹⁰ Vor dem Hintergrund der massenmedialen Situation mit einer großen Vielfalt an Büchern, Presseerzeugnissen, Radiosendungen, Fernsehprogrammen und Internetseiten sieht Höhne (2003) das Schulbuch heute nur noch „als *ein* Medium unter anderen“¹¹ und schreibt ihm einen daraus abgeleiteten intermedialen Charakter zu, wobei sich die Medien gegenseitig beeinflussten.¹²¹³ Dies tritt etwa in der Studie „Bilder von Fremden“ zutage, in der mit

⁶ Lässig 2010: 199 f.; Höhne (2003): 162.

⁷ Höhne 2003: insb. 58 f, 64; siehe auch Ruhrmann 1999: 97.

⁸ Höhne 2003: insb. 21 ff., 45 ff.

⁹ Höhne 2003: 162.

¹⁰ Höhne 2003: 162.

¹¹ Höhne 2003: 17.

¹² Höhne 2003: 14 ff.

¹³ Der skizzierte intermediale Charakter steht Deutungen nicht entgegen, die dem Schulbuch in der Schule selbst durchaus eine zentrale Leitmedienfunktion zuschreiben, etwa bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichtes (insb. Lässig 2010: 202, 210).

Blick auf die Darstellungen von Migranten gezeigt werden konnte, dass Schulbücher mit einiger zeitlicher Verzögerung dominante massenmediale Thematisierungen reproduzieren.¹⁴ Pingel (2010) verweist zudem auf die Rolle von „Oral History“ oder des Schauspiels,¹⁵ die neben Schulbüchern und anderen Medien um die Deutungshoheit von gesellschaftlichen Wirklichkeiten ringen. Damit ist zugleich auf den Konstruktionscharakter des zu untersuchenden Schulbuchwissens verwiesen, das Resultat gesamtgesellschaftlicher, insbesondere politischer aber auch fachwissenschaftlicher Aushandlungsprozesse ist.¹⁶ Im Ergebnis repräsentieren Schulbücher kein möglichst objektives Abbild ‚der‘ Wirklichkeit, sondern vielmehr idealtypische und höchst selektive Beschreibungen der Gesellschaft, die politisch abgesichert an die nachfolgenden Generationen weitergegeben werden sollen, um diese in die bestehenden Verhältnisse zu integrieren.¹⁷ Inwieweit allerdings die Vorstellung eines damit implizierten direkten Vermittlungsprozesses aufrechterhalten bleiben kann, ist umstritten. Höhne (2003) spricht daher auch nur von einem „gemeinsamen Glauben an eine entsprechende Wirkung von Schulbuchinhalten“¹⁸, da es an einer diesbezüglichen Wirkungsforschung fehle. Gleichwohl zeige sich aber, dass dominante, stets reproduzierte Bilder und Aussagen auch das Wissen von Subjekten beeinflussen können.¹⁹ Erkenntnisse amerikanischer Massenkommunikationsforschungen hätten zudem den Stellenwert des Vorwissens für die Rezeption von Inhalten hervorgehoben.²⁰ Damit geraten neben den Medien auch andere Sozialisationsinstanzen wie die Familie, Peergroups und andere Kollektive in den Blick. Aber auch das Handeln der Lehrer ist bei dieser Frage zu berücksichtigen, da diese die Auseinandersetzung mit dem Schulbuchwissen anleiten und dabei immer auch eigene Deutungen und Annahmen mit einfließen lassen. Wirkungen von Schulbuchinhalten sind demnach als weitgehend kontingent zu verstehen.²¹

Wenn es nachfolgend in *Kapitel 4* darum geht, niedersächsische Schulbücher der Oberstufe auf einer inhaltlichen Ebene zu untersuchen, kann es also nicht darum gehen, Fragen nach möglichen Wirkungen oder hinsichtlich einer sachadäquaten resp. objektiven Darstellung

¹⁴ Höhne et al. 2005: 593.

¹⁵ Pingel (2010): 42 f.

¹⁶ Lässig 2010: 207.

¹⁷ Höhne 2003: 18 f.; Lässig 2010: 200.

¹⁸ Höhne 2003: 21.

¹⁹ Höhne et al. 2005: 594.

²⁰ Auch Markom/Weinhäupl (2013a) weisen darauf hin, dass sich die im Rahmen ihrer Studie angeleiteten Schülerdiskussionen zum Thema Migration merklich an öffentliche und politische Diskurse in Österreich angelehnt hätten (S. 17).

²¹ Höhne 2003: 12, 21 ff., 92; Alavi (2004): 200; siehe zu Medien allgemein auch Ruhrmann 1999: 103.

von Migrationsphänomenen zu diskutieren. Vielmehr soll das Untersuchungskorpus als Grundlage dienen zur exemplarischen Rekonstruktion eines

„allgemein anerkannte[n], sozial approbierte[n] Wissen[s] [über Migration; P.S.], das durch eine Vielzahl von Filtern (Verlage, Schulbuchkommissionen, Kultusministerien) hindurch gegangen, als lehrreich erachtet wurde.“²²

Für den Aushandlungsprozess dieses hegemonialen Wissens führt Höhne (2003) den Begriff der „Diskursarena“²³ ein. Damit rekurriert er auch auf die zahlreichen Akteure und Institutionen, die nach der Deutungsmacht gesellschaftlicher Realitäten in Schulbüchern streben, um auf diese Weise einen erhofften Einfluss hinsichtlich der Urteils- und Willensbildung von Schülern zu gewinnen.²⁴ Die genannten Filter erweisen sich zudem deshalb als bedeutsam, weil sie den Anpassungsprozess von Lehrbuchinhalten an veränderte dominante Deutungshorizonte zeitlich erheblich verzögern können. Aufwendige politische Entscheidungsfindungen sind Voraussetzung für eine Novellierung staatlicher Lehrplanvorgaben, die dann wiederum Ausgangspunkt für die Produktion neuer Schulbücher sind und auch im Rahmen der staatlichen Schulbuchzulassungsverfahren als Kontrollinstanz herangezogen werden. Schulbuchverlage auf der anderen Seite haben ein Interesse daran, dass sich die Herstellung ihre Schulbuchausgaben rentieren und diese so lang wie möglich unverändert auf dem Markt angeboten werden können. Letztlich scheinen auch einige Lehrkräfte daran interessiert zu sein, über einen längeren Zeitraum mit dem gewohnten Arbeitsmaterial zu hantieren. Das heißt, dass neben der Entwicklungsdauer neuer Schulbücher von etwa fünf Jahren weitere z. T. mehr als zehn Jahre hinzukommen können, in denen sich die Bücher in Gebrauch befinden.²⁵ Im Vergleich mit anderen Massenmedien wie dem Internet oder dem Fernsehen, in denen gesellschaftliche Diskurse dynamische Entwicklungen durchlaufen, stellt das Schulbuchwissen daher ein relativ träges oder statisches Wissen dar, das eher langfristig wirkende Deutungsmuster konserviert.²⁶ In den Umfang von Schulbüchern lassen sich indes nicht jegliche Wissensbestände und Debatten einer Gesellschaft aufnehmen. Nicht zuletzt der begrenzte Umfang eines Schulbuches führt dazu, dass Schulbuchverlage und Schulbuchautoren

²² Höhne 2003: 34.

²³ Höhne (2003): 61.

²⁴ Höhne (2003): 64 ff.

²⁵ Pingel (2010): 29 f., 35 f.; Höhne (2003): 157 f.

²⁶ Höhne (2003): 158; Lässig (2010): 199.

„Prioritäten und Akzente setzen, Informationen weglassen, verdichten, strukturieren und reduzieren, generalisieren und konkretisieren [müssen].“²⁷

Darüber hinaus orientieren sich die Schulbuchverlage auch an „mehrheitsfähigen Denk-, Deutungs- und Bewertungsmustern“²⁸ sowie den staatlichen Relevanzsetzungen in den Lehrplänen, die der Schulbuchproduktion einen inhaltlichen Rahmen vorgeben.²⁹

1.1.2 Die Repräsentation des Themenfeldes Migration in Schulbüchern

Anknüpfend an die Frage nach der Repräsentation des Themenfeldes Migration in Schulbüchern kann festgehalten werden, dass diesem Problem bereits in einigen Forschungsarbeiten nachgegangen worden ist. So untersuchten etwa Höhne et al. (2005) die Konstruktion von Migranten als Fremde in bayrischen und hessischen Schulbüchern der 1980er und 1990er Jahre. Alavi (2004) fokussierte speziell die Darstellung der Arbeitsmigration seit den 1950er Jahren in gegenwärtigen Geschichtsschulbüchern, Ohliger (2004) u. a. Flucht und Vertreibung. Lange (2005) widmete sich einigen in Niedersachsen zugelassenen Politik-Schulbüchern der Jahre 1997 und 2001, um allgemeine Thesen hinsichtlich der Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Migration formulieren zu können. Grabbert (2010) fragt nach dem Ob und Wie der Behandlung des Themas Migration und bezieht sich auf die Ergebnisse einer Untersuchung³⁰ von über 210 aktuell zugelassenen historisch-politischen Schulbüchern in Niedersachsen, die sich besonders den Migrationen im Zusammenhang mit dem Grenzdurchgangslager Friedland gewidmet hat.

Wenngleich diese Aufzählung noch weiter fortgeführt werden könnte, so zeigt sich bereits der jeweils spezifische Zugriff auf das Thema Migration, bei dem entweder hauptsächlich die Gruppe der Migranten, ein spezielles Migrationsgeschehen oder ein sehr enger Zeitraum untersucht worden ist. Eine Analyse der Thematisierungen der zeitgeschichtlichen Migrationen von und nach Deutschland allgemein, die Schulbücher verschiedener Fächer über einen längeren Zeitraum untersucht, scheint es allerdings nicht zu geben. Solch ein Ansatz wurde zwar von Hintermann (2010a/b) zur „Analyse der Konstruktion von Migrationen und Migrant/innen“ in 82 Schulbüchern aus den Jahren 1970 bis 2007 verfolgt, jedoch nur in Bezug auf die Bundesrepublik Österreich.

²⁷ Lässig (2010): 200.

²⁸ Lässig (2010): 208.

²⁹ Lässig (2010): 200.

³⁰ Lange, Dirk und Rößler, Sven (2012): Repräsentationen der Migrationsgesellschaft. Das Grenzdurchgangslager Friedland im historisch-politischen Schulbuch. Hohengehren.

Trotz der unterschiedlichen Fragestellungen können die bisherigen Forschungen zur Repräsentation von Migrationen bzw. Migranten in deutschen und österreichischen Schulbüchern als Ausgangspunkt für die Analyse in der vorliegenden Arbeit dienen. So ist ein Resultat, das viele der Untersuchungen aufgezeigt haben, dass das Thema Migration, ähnlich wie es auch für die Massenmedien gilt,³¹ häufig als Problemdiskurs eingeführt und verstärkt mit seinen als negativ konnotierten Aspekten dargestellt wird.³² Lange (2005) etwa formuliert die These, dass

„[i]n den Politikbüchern [...] noch immer die Darstellung der problematischen und belastenden Wirkungen von Migrationen [überwiegt].“³³

Wie Lozic und Hintermann (2010) konkretisieren, geht es dabei vor allem um die Probleme, die Migrationen für die jeweilige Aufnahmegesellschaft bedeuten.³⁴ Auf der anderen Seite zeige sich Migration aber auch eingebettet in einen „Nützlichkeitsdiskurs“³⁵ bzw. einen Bereicherungsdiskurs, wie es Hintermann (2010a) konstatiert:

„[...] immigration is not only portrayed as problematic and threatening but also beneficial.“³⁶

Allerdings stehe diese Argumentation zumeist in Verbindung mit ökonomischen Erwägungen des Einwanderungslandes und ginge zulasten der als nicht wirtschaftlich gesehenen Migranten.³⁷ Schulbuchforscher, aber auch Migrationsforscher, fordern daher statt der zumeist einseitig positiven oder negativen Dramatisierung „eine Darstellung von Migration als ‚Normalität‘ zu verfestigen.“³⁸ Im Rahmen der Analyse der Schulbücher in dieser Arbeit soll diesem Aspekt neben der Frage nach den Thematisierungen von Migrationen eine besondere Aufmerksamkeit zuteil und danach gefragt werden, inwiefern Migrationen als Problemfall, Bereicherung oder als „Normalfall“³⁹ bzw. „historische Normalität“⁴⁰ konstruiert werden.

³¹ Ruhrmann 1997: 59 ff.; Ruhrmann und Demren 2000.

³² Alavi 2004: 211; Hintermann et al. 2012: 5; Hintermann 2010b: 11 f.; Höhne et al. 2005: 608; Lange 2005: 34; Lozic/Hintermann 2010: 37; Markom/Weinhäupl 2013a: 16; Markom/Weinhäupl 2013b: 13; Radkau 2011: 9; Schissler 2003: 44.

³³ Lange 2005: 34.

³⁴ Lozic/Hintermann 2010: 37.

³⁵ Markom/Weinhäupl 2013a: 16; Markom/Weinhäupl 2013b: 13.

³⁶ Hintermann 2010a: 71.

³⁷ Hintermann 2010b: 9 f.

³⁸ Hintermann 2010b: 16; vgl. auch Bade/Oltmer 2004: 140; Lange 2003: 6; Lange/Rößler 2012: 158; Herbert 2003: 345.

³⁹ So auch der Titel einer Publikation von Bade und Oltmer (2004) zur deutschen Migrationsgeschichte: „Normalfall Migration“.

⁴⁰ Lange 2003: 6.

1.2 Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen

Resümierend soll mit den Analysen der niedersächsischen Schulbücher dem Erkenntnisinteresse nachgegangen werden,

- (1) welche Migrationen von und nach Deutschland seit 1945 überhaupt zum Gegenstand der Betrachtungen gemacht werden.

Darauf aufbauend lassen sich dann auch Aussagen darüber treffen,

- (2) welche Migrationen dahingegen dethematisiert bleiben.

Wie weiter oben (1.1.2) angeführt, scheint es, als stünden in den Schulbüchern vor allem die Folgeerscheinungen von Migrationen für den jeweiligen Nationalstaat (resp. die „Aufnahmegesellschaft“, das „Einwanderungsland“), in dem ein Lehrbuch Verwendung findet, im Mittelpunkt des Interesses des Schulbuchwissens. Auch Höhne et al. (2005) kommen in ihrer Studie zu dem Schluss, dass „der Nationalstaat nach wie vor einen prägenden Bezugspunkt für das Schulbuchwissen darstellt.“⁴¹ Daran anschließend hebt die nächste Frage darauf ab,

- (3) welche Etappen eines Migrationsprozesses in den Schulbüchern berücksichtigt werden.

Hierbei wird dem Interesse nachgegangen, ob die Schulbuchdarstellungen primär auf den Nationalstaat ausgerichtet sind, in dessen Bildungskontext sie zur Anwendung kommen, oder ob sie darüber hinaus reichen. Zur besseren Erfassung soll diese Frage weiter differenziert und das Material daraufhin untersucht werden,

- (3.1) ob der Herkunftskontext einschließlich der Genese der Migrationsentscheidung sowie der Migrationsfolgen,
- (3.2) die Migration selbst als raumzeitliche Bewegung sowie
- (3.3) der Zielkontext einschließlich der Migrationsfolgen relevant gemacht werden.

Anschließend an die Befunde aus den konsultierten Forschungsarbeiten zur Repräsentation des Themas Migration im Schulbuch soll außerdem erfasst werden,

- (4) ob das Thema in den Lehrwerken als ein „Problemfall“, als „Bereicherung“ oder auch als „Normalfall“ dargestellt wird.

⁴¹ Höhne et al. 2005: 592.

Um sich diesem Aspekt anzunähern, ist es möglich, auch die Frage (4) zu ergänzen. Weiter differenzierend kann dann danach gefragt werden,

- (4.1) ob Migrationen für die Zielregionen oder aber auch für
- (4.2) die Herkunfts- und Transitregionen⁴² mit den dort lebenden Menschen bzw.
- (4.3) für die Migrierenden selbst als „Problemfall“ respektive „Bereicherung“ oder „Normalfall“ konstruiert werden.

Schließlich hat sich bei einer ersten Durchsicht des Materials zunehmend der Eindruck verfestigt, dass Migrationen in den Schulbüchern neben anderen besonders häufig mit dem Thema „Arbeit“ in Zusammenhang gebracht werden. Daher zielt die letzte Frage darauf ab,

- (5) inwieweit sich der Aspekt der „Arbeit“ als eine Art roter Faden durch die zeitgeschichtlichen Thematisierungen von Migration in den Lehrbüchern zieht.

1.3 Methodisches Vorgehen

Um die Thematisierungen von Migrationen von und nach Deutschland im zugrunde liegenden Schulbuchmaterial analysieren zu können, soll zunächst dargelegt werden, wie das Untersuchungskorpus generiert worden ist. Im Anschluss daran folgen Ausführungen über die methodischen Arbeitsschritte, die bei der Analyse Anwendung finden sollen, um dem Erkenntnisinteresse nachzugehen.

1.3.1 Korpusauswahl

Für die Analyse wurden insgesamt 19 niedersächsische Schulbücher untersucht, wobei die Auswahl des Korpus keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben kann, mithin also keine verallgemeinernden Rückschlüsse auf eine Grundgesamtheit niedersächsischer Lehrbücher gezogen werden können. Erfahrungen aus der Praxis der Schulbuchforschung lassen zudem vermuten, dass selbst bei der Ziehung einer vermeintlich repräsentativen Stichprobe die teils starke Heterogenität der Schulbücher nicht verlässlich erfasst werden kann.⁴³ Das Land Niedersachsen wurde für die Untersuchung exemplarisch herausgegriffen, was zum einen angesichts der Bildungshoheit der Bundesländer

⁴² Dem Aspekt der Transitregionen wird in den konsultierten Schulbüchern kein relevanter Stellenwert beigemessen, sodass diese Kategorie in den Analysetabellen nicht weiter berücksichtigt wird.

⁴³ Gesprächsinformation vom 16.01.2013 aus einer Diskussion dieses Forschungsvorhabens mit Wissenschaftlern am Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig.

notwendig schien und zum anderen die Arbeit erleichternd begrenzt hat, da somit nur die Schulbuchzulassungen, Lehrpläne und Schulbücher eines Landes recherchiert werden mussten.

Die gewählten Fächer Erdkunde, Gemeinschaftskunde und Geschichte repräsentieren jeweils eine Perspektive, mit der die Schüler der gymnasialen Oberstufe gesellschaftliche Entwicklungen und Prozesse beobachten können, zu denen auch die der fokussierten Migrationen von und nach Deutschland seit 1945 zählen. Diese Festlegung lag auch daher nahe, da die Forschungsbibliothek des Georg-Eckert-Instituts - Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig speziell Schulbücher dieser Unterrichtsfächer in ihren Beständen hat und der Zugang zum relevanten Korpus damit erheblich vereinfacht werden konnte.

Dass die Untersuchung auf die Oberstufe eingegrenzt bleibt, diene zunächst nicht nur der pragmatischen Reduktion des Korpus. Vielmehr stand auch die Annahme im Raum, dass besonders die Lehrwerke der Sekundarstufe II für das Forschungsvorhaben geeignet seien, da diese im Vergleich mit der Unterstufe elaboriertere Inhalte darbieten und für die Untersuchungen damit „interessanter“ wären. Mangels einer Vergleichsprobe konnte dieser Annahme jedoch nicht weiter nachgegangen werden. Überdies scheint es fraglich, warum nicht auch sprachlich weniger anspruchsvolle Inhalte von Interesse sein können. Aus dem Kreise der Wissenschaftler des Georg-Eckert-Instituts wurde zudem kritisch angemerkt, dass die Entscheidungen überwiegend zugunsten der Oberstufe ausfielen und die Unterstufen in der Forschung somit teils unterrepräsentiert blieben.⁴⁴ Nicht zuletzt muss wohl auch berücksichtigt werden, dass bestimmte Inhalte, welche die Migrationen betreffen, in den Schulbüchern bereits in den Unterstufen abgehandelt wurden und daher in den Oberstufenbüchern entweder wiederholend nur noch angerissen oder aber ganz ausgelassen werden. Dem weiter nachzugehen, muss allerdings anderen Arbeiten vorbehalten bleiben.

Mithilfe der niedersächsischen Schulverwaltungsblätter sowie der staatlichen Schulbuchverzeichnisse⁴⁵ des Landes Niedersachsen wurde zunächst chronologisch nach zugelassenen Schulbüchern der Fächer Erdkunde, Gemeinschaftskunde und Geschichte für die gymnasiale Oberstufe seit 1945 gesucht. Hierbei wurden dann bereits all diejenigen

⁴⁴ Gesprächsinformation vom 16.01.2013 aus einer Diskussion dieses Forschungsvorhabens mit Wissenschaftlern am Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig.

⁴⁵ Ab 1980 wurden nur die jährlich erschienenen Schulbuchverzeichnisse für die Jahre 1980, 1986, 1991, 1996-97, 2001-02 sowie 2012 (online) gesichtet.

Schulbuchtitel ausgelassen, die allem äußeren Anschein nach keinen expliziten Bezug zu zeitgeschichtlichen Entwicklungen in Deutschland ab 1945 (etwa Geschichtsbücher zur Zeit der Antike oder zur Weimarer Republik) oder zum Thema Migration von und nach Deutschland (beispielsweise Erdkundebücher mit Fokus auf die physische Geographie oder Gemeinschaftskundebücher über das politische System der USA) erwarten lassen. Diese Einschränkung beruht allerdings nicht auf der Auffassung, dass derlei Lehrwerke per se keine Bezüge zu den im Interesse stehenden Migrationen aufweisen würden. So ist u. a. denkbar, dass in Verbindung mit den germanischen Völkerwanderungen oder den naturräumlichen Konditionen bestimmter Weltregionen durchaus auch ein expliziter Zusammenhang zu zeitgeschichtlichen Migrationen von und nach Deutschland hergestellt werden kann. Vielmehr sollte durch den Ausschluss vermieden werden, zu viele Schulbücher sichten zu müssen, was allein aus zeitlichen Gründen zu Schwierigkeiten geführt hätte. Zudem wären diese Ausgaben aufgrund der Entscheidung zugunsten von Schulbüchern mit umfangreicheren Fundstellen zur Migration von und nach Deutschland (s. u.) womöglich ohnehin aussortiert worden. Dennoch bleibt der Fokus auf den „Raum“ Deutschland problematisch, da so Thematisierungen von Herkunfts-, Transit und Zielregionen der relevanten Wanderungsprozesse übersehen werden können. Vorstellbar ist hier beispielsweise, dass im Zuge der Auseinandersetzung mit der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika auch die Auswanderung aus Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg Berücksichtigung findet. Dass dies im Korpus nicht mit erfasst werden kann, gilt es in der Auswertung der Analyseergebnisse entsprechend zu beachten.

Die Auswahl wurde überdies auf Schulbuchausgaben mit einem allgemeinen Charakter beschränkt, einerseits um das Korpus forschungsökonomisch zu begrenzen, andererseits um den Stellenwert des Themas Migration im Vergleich mit anderen Gesamtausgaben vergleichbar zu machen. Dadurch blieben Themenhefte oder -bücher außen vor, die sich speziell und im Vergleich mit den Gesamtausgaben ausführlicher mit räumlicher Mobilität oder den Folgen von Migrationen in der Gesellschaft befassen. Hierzu wären etwa eine Ausgabe des Westermann-Verlages von 1977 bzw. 1982 mit dem Titel *„Bevölkerungsentwicklung und Mobilität“*⁴⁶, die Ausgabe *„Der fremde Nachbar. Von der Herkunft unserer Ausländer und ihren Schwierigkeiten, hier zu leben und Deutsch zu lernen“*⁴⁷ aus

⁴⁶ Ruppert, Helmut (1977): Bevölkerungsentwicklung und Mobilität. Braunschweig: Westermann (Westermann-Colleg, 2).

⁴⁷ Mellinghaus, Günter und Mellinghaus, Hildegard (1977): Der fremde Nachbar. Von der Herkunft unserer Ausländer und ihren Schwierigkeiten, hier zu leben und Deutsch zu lernen. 1. Aufl. Tübingen: Erdmann.

dem Erdmann-Verlag von 1977 oder das Heft „*Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Nicht mit uns!*“⁴⁸ aus dem Jahr 1993, erschienen im Schroedel-Verlag, zu zählen. Neben den bereits genannten Gründen wurden diese Exemplare auch daher nicht in das Korpus aufgenommen, da es nicht möglich war, für alle untersuchten Zeitabschnitte und Fächer entsprechende Schulbücher bzw. Zusatzmaterialien ausfindig zu machen. Zudem war die Einordnung in die gymnasiale Oberstufe teils zumindest fraglich. Ein Vergleich der Gesamtausgaben mit den Themenmaterialien wäre aber womöglich schon deshalb interessant, da in den Fundstellen der Gesamtausgaben ob des stark eingeschränkten Platzangebotes, so zumindest eine Annahme, Wissen zu Migration in zugespitzter Weise sozusagen auf den Punkt gebracht werden muss. Spezielle Themenhefte dagegen ermöglichen schon aufgrund des größeren Platzangebotes einen breiteren resp. tiefer gehenden oder auch besonders aktuellen Zugriff⁴⁹ auf die Materie. Bemerkenswert scheinen zudem die Zeitpunkte, zu denen die gefundenen Zusatzmaterialien in Erscheinung treten: Zum einen sind das die 1970er Jahre vor dem Hintergrund einer Zäsur in der öffentlichen Behandlung des Themas Einwanderung nach Deutschland. Im Kontext des sogenannten Anwerbestopps von 1973 war es zu einer verstärkten öffentlichen Beschäftigung mit den Einwanderungsfolgen der „Gastarbeit“ für die deutsche Gesellschaft gekommen.⁵⁰ Zum anderen sind das die 1990er Jahre im Zusammenhang mit der Asyldebatte und dem sogenannten Asylkompromiss sowie den gewaltvollen und teils tödlichen Ausschreitungen gegenüber Ausländern.⁵¹ Diese Ansatzpunkte lassen sich hier allerdings nur andeuten und müssten im Rahmen einer weiteren Forschungsarbeit näher untersucht werden.

Anschließend wurde begonnen, die so ermittelten Lehrbücher daraufhin durchzusehen, inwiefern sie explizite Thematisierungen der Migrationen von und nach Deutschland seit 1945 enthalten. Hierfür wurde in Anlehnung an Höhne et al. (2005) ein ergänzungsoffenes semantisches Feld⁵² (Abb. 1) definiert. Das als Suchhilfe fungierende semantische Feld knüpft einerseits an das Vorwissen des Autors zum Thema an, wurde andererseits aber auch durch das gesichtete Material ergänzt.

⁴⁸ Launhardt, Werner (1993): *Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Nicht mit uns!* Hannover: Schroedel.

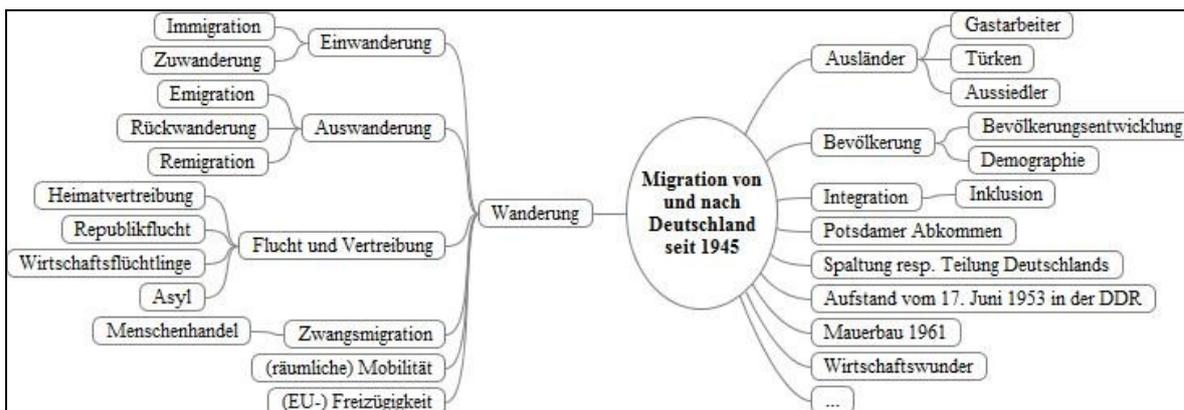
⁴⁹ Pingel (2010) bemerkt hierzu: „As one edition of a textbook series has a life span of three to five or even more years, any reviewer must bear in mind that up-to-date information can often only be incorporated in supplementary material“ (S. 35).

⁵⁰ Wengeler 2003: 381 ff.; Herbert 2003: 234.

⁵¹ Herbert 2003: 315 ff.

⁵² Höhne et al. 2005: 35.

Abb. 1: Ergänzungsoffenes semantisches Feld „Migration“⁵³



Quelle: Eigene Darstellung.

Mittels des semantischen Feldes sind sowohl die Inhaltsverzeichnisse als auch die Stichwortregister auf Anknüpfungspunkte zum Thema Migration überprüft worden, um Fundstellen für die Analysearbeit zu erhalten.⁵⁴ Allerdings haben Stichproben am Material gezeigt, dass mit den Registern und Verzeichnissen allein nicht immer Treffer erzielt werden können und relevante Stellen, die ohne weitere Verweise in einem Fließtext vorkommen können, immer noch unberücksichtigt bleiben. Daher sind die Schulbücher auch quergelesen worden, um derartige Inhalte, darunter etwa Schaubilder, Karikaturen, Statistiken oder Zeitungsausschnitte, erfassen zu können. Das heißt, dass auch kleinere thematische Sinneinheiten mit Migrationsbezug in die Analyse aufgenommen wurden. Allerdings muss deutlich gemacht werden, dass es wohl nicht möglich war, jeden Anknüpfungspunkt in den Büchern genau zu erfassen. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass das „praktisch alle Lebensbereiche umfassend[e] Phänome[n] ‚Migration‘“⁵⁵ nicht nur unter einer entsprechenden Überschrift, sondern als Querschnittsthema zunehmend auch in Verbindung mit anderen Themen bzw. als solches nur noch höchst implizit in Erscheinung tritt.

Da nicht alle infrage kommenden Schulbuchtitel gesichtet werden konnten, wurde der Suchprozess an dieser Stelle beendet, wenn bereits aus zwei bzw. drei Titeln mit geeigneten Fundstellen je Dekade und Fach ausgewählt werden konnte. Zuletzt wurde

⁵³ Die Anordnungen in der Abbildung dienen vor allem der Veranschaulichung und könnten auch in anderer Weise vorgenommen werden.

⁵⁴ Zur Analyse von Inhalts- und Stichwortverzeichnissen siehe auch: Höhne et al. 2005: 31, 36.

⁵⁵ Lange/Rößler 2012: 87.

dann ein Schulbuch je Fach und Jahrzehnt von den 1950er⁵⁶ bis zu den 2000er⁵⁷ Jahren in das Untersuchungskorpus einbezogen - eine Ausnahme gilt für die 1960er Jahre, für die zwei Teilbände einer Reihe für die Gemeinschaftskunde untersucht wurden, die für die Analyse zur Vermeidung von Verzerrungen aber nur als ein Buch gezählt werden. Schulbuchausgaben, die bezüglich der Migrationen in nahezu unveränderten Folgeauflagen mehrfach erfasst waren, wurden höchstens einmal im Korpus berücksichtigt. Bei den ausgewählten 19 Schulbüchern wurden diejenigen bevorzugt, die im Vergleich zu den nicht gewählten weitere bzw. neue Aspekte der relevanten Migrationsthematik berühren. War dies nicht relevant, wurden die Ausgaben gewählt, in denen dem Thema Migration ein eigenes (Unter-) Kapitel oder mehr Umfang eingeräumt wurde.

Insgesamt betrachtet finden sich in der Auswahl die Schulbücher, welche die infrage stehenden Migrationen besonders aktuell und umfangreich thematisieren. Im Ergebnis führt diese Positivauswahl womöglich dazu, dass die Analyseergebnisse quantitativ mehr Migrationen bzw. diesbezügliche Aspekte ausweisen, als dies von der Grundgesamtheit der niedersächsischen Schulbücher der gymnasialen Oberstufe zu erwarten wäre.

Die Korpusauswahl hat aber auch gezeigt, dass es einige Lehrwerke gibt, in denen das Thema Migration von und nach Deutschland nicht explizit thematisiert wird. Mangels einer Gesamterhebung lässt sich dies allerdings nicht näher sinnvoll quantifizieren.

Letztlich sind wohl auch einige Bücher bei der Auswahl übergangen worden, weil sie etwa in den Listen nicht erfasst waren, übersehen wurden oder nicht im Bestand der Schulbuchbibliothek des Georg-Eckert-Instituts - Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung verfügbar gewesen sind. Auch die berücksichtigten Thematisierungen in den Schulbüchern können Lücken aufweisen, da eine erschöpfende Lektüre aller gewählten Schulbücher nicht realisiert werden konnte. All dies aktualisiert nur die bereits angeführte Feststellung, dass es sich hierbei nicht um eine repräsentative Auswahl an Schulbüchern handelt und die Ergebnisse der Untersuchung daher nicht verallgemeinerbar sein werden.

⁵⁶ Zwar haben auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit Schulbücher Verwendung gefunden, der Fokus liegt hier aber auf seit der Nachkriegszeit neu entstandenen Schulbüchern, die selbst bereits die Entwicklungen der Nachkriegszeit zum Gegenstand der Betrachtungen machen.

⁵⁷ Zum Zeitraum der 2000er Jahre wurden die Jahre bis einschließlich 2012 mitgezählt.

1.3.2 Inhaltsanalyse

Für die Untersuchung des generierten Korpus bietet es sich an, in Anlehnung an Wengeler (2003) sowie Früh (2004), auf den sich Wengeler auch bezieht, eine Art diskursgeschichtliche Inhaltsanalyse⁵⁸ durchzuführen. Wengelers Untersuchung „*Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960 - 1985)*“⁵⁹ beabsichtigt, eine „Rekonstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeitskonstruktionen in vergangenen Zeiträumen“⁵⁹ zu realisieren, die mittels einer quantifizierenden Analyse von Zeitungsartikeln anhand der dort verarbeiteten einwanderungsspezifischen Topoi durchgeführt wird. Ähnlich wie bei Wengeler liegt auch dieser Arbeit eine größere Anzahl von Fundstellen aus unterschiedlichen Dekaden der Zeitgeschichte zugrunde, die auf die dort relevant gemachten Thematisierungen von Migrationen von und nach Deutschland befragt werden sollen. Im Wesentlichen greift die in der vorliegenden Arbeit angewandte Methodik auf das Quantifizieren von Themen, Thematisierungsweisen und -aspekten zurück. Wie Wengeler ausführt, geht es beim Auszählen des Vorhandenseins der infrage stehenden Thematisierungen lediglich darum, die Dominanzen oder Tendenzen ihres Vorhandenseins sowie ihre relative Relevanz aufzuzeigen⁶⁰:

„Damit soll die Geschichte des Diskurses, des öffentlichen Umgangs mit einem Thema auf einer breiteren Basis erfasst werden als dies mit der isolierten Analyse von Einzeltexten [...] oder mit der Beschreibung der Bedeutungsentwicklung einzelner Wörter geschieht.“⁶¹

Im Ergebnis dienen die Quantifizierungen als Hilfsmittel, als „Orientierungspunkte für die Einschätzung der Wichtigkeit“⁶² der Thematisierungen, nicht aber als statistisch abgesicherte Kenngrößen.⁶³ Die Befunde sollen schließlich mit der konsultierten migrationshistorischen Literatur sowie weiterem Schrifttum, insbesondere der Arbeit von Ulrich Herbert (2003) „Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland“, konfrontiert werden, um eine bessere Einordnung und Bewertung zu ermöglichen.

1.3.2.1 Thematisierung von Migrationen

Mit Blick auf das formulierte Erkenntnisinteresse (I.2) soll bei der Auswertung des Korpus zunächst erfasst werden, **(1)** welche Migrationen in den Schulbüchern thematisiert werden.

⁵⁸ Wengeler 2003: 287 ff.

⁵⁹ Wengeler 2003: 300.

⁶⁰ Wengeler 2003: 297.

⁶¹ Wengeler 2003: 297.

⁶² Wengeler 2003: 299.

⁶³ Wengeler 2003: 298.

Hierfür werden die behandelten Migrationen entsprechend ihres Auftretens in einem Schulbuch chronologisch in einer Tabelle festgehalten. Um darüber hinaus kenntlich zu machen, in welchem Umfang die Migrationen eine Rolle spielen, kann unter der Zuhilfenahme der Themen-Frequenzanalyse nach Früh (2004)⁶⁴ zusätzlich danach differenziert werden, ob eine Migration

- nur genannt (maximal drei Sätze) oder [1]
- in einem Absatz (mehr als drei Sätze), [2]
- in einem Absatz mit eigener Überschrift bzw. [3]
- in einem eigenen, im Inhaltsverzeichnis aufgeführten (Unter-)Kapitel [4]

behandelt wird. Der jeweiligen Zuordnung nach wird der in den eckigen Klammern stehende ansteigende Wert [1,...,4] zugeordnet. Dieser erhöht sich zudem mit jedem mit der Migration in Verbindung stehenden Material (Statistiken, Kartenmaterial, Illustrationen, Quellentexte oder Zeitungsartikel) um [+1]. Der Endwert wird für die zusammenfassende Auswertung von Bedeutung sein und lässt eine gewisse Einschätzung darüber zu, in welchem Umfang (nur eine Nennung oder ein eigenes Kapitel, weitere Materialien) bzw. mit welcher „Wichtigkeit“⁶⁵ (eigene Überschrift, Anführung im Inhaltsverzeichnis) eine Migration in den Schulbüchern Berücksichtigung findet.

1.3.2.2 Dethematisierung von Migrationen

Überdies gilt es zu erfassen, **(2)** welche Migrationen in den untersuchten Schulbüchern ohne Erwähnung bleiben. Hierfür soll in *Kapitel 2* mittels einiger migrationshistorischer Literatur eine Referenzfolie der „Leitlinien des Migrationsgeschehens von und nach Deutschland seit 1945“ erstellt werden, aus der abgeleitet werden kann, welche der dort relevant gemachten Migrationen die Schulbücher thematisieren bzw. dethematisieren.

1.3.2.3 Etappen des Migrationsprozesses

Ferner werden die Schulbücher daraufhin untersucht, **(3)** welche Etappen des Migrationsprozesses fokussiert werden. Migration wird hierbei mit Bade (1988) als umfassender Prozess verstanden:

„Er [der Prozess des Wanderungsgeschehens; P.S.] reicht - mit Ausnahme abrupter Nötigung durch Flucht oder Vertreibung - von der Soziogenese latenter Wanderungsbereitschaft, der dadurch beförderten, meist schrittweisen mentalen Ausgliederung aus dem sozialen Kontext des Auswanderungsraums über die häufig durch einen letzten äußeren Anlaß bewirkte

⁶⁴ Früh 2004: insb. 163.

⁶⁵ Früh 2004: 163.

Umsetzung dieser latenten Wanderungsbereitschaft in den aktuellen Wanderungsentschluß und dessen Realisierung bis zur Eingliederung in den sozialen Kontext des Einwanderungsraums.⁶⁶

Mittels einer Tabelle wird in der Untersuchung entsprechend dokumentiert, ob die Fundstellen Informationen über die Situation im westlichen Deutschland resp. in der Bundesrepublik (als Ausgangs- oder Zielkontext), zu einem jeweils anderen Ausgangs- bzw. Zielkontext sowie zur Migration als raumzeitliche Bewegung enthalten. Hierbei soll die Erhebung, wenn erforderlich, durch eine prägnante Eindrucksanalyse unterstützt werden, in die etwa zentrale Überschriften, Aussagen, Abbildungen und auch auffällige Häufungen der Kategorien einfließen, um im Einzelfall zu verdeutlichen, wo sich ggf. Schwerpunkte erkennen lassen.

1.3.2.4 Attribuierung als Problem, Bereicherung oder Normalfall

Des Weiteren ist es Ziel der Arbeit, **(4)** die Thematisierungsweisen der Migrationen zu erfassen, also ob diese als ein „Problemfall“, als „Bereicherung“ oder „Normalfall“ präsentiert werden. Hierbei soll tabellarisch festgehalten werden, wenn diese Kategorien überhaupt auffindbar sind, nicht aber wie oft diese je Migration vorkommen. Dies sollte für einen grundsätzlichen Vergleich ausreichend sein und beugt zugleich Abgrenzungsproblemen vor, die den Rahmen der Arbeit überstiegen hätten. Um die Aussagekraft dennoch erhöhen zu können, soll auch diese Erhebung durch eine prägnante Eindrucksanalyse flankiert werden. Dadurch lässt sich verhindern, dass trotz etwa eines grundsätzlichen Problemfokus in einer Fundstelle ein einzelner positiver Aspekt den Anschein erweckt, es handele sich um ein ausgeglichenes Verhältnis.

Im Vergleich zu den relativ evidenten Thematisierungen der verschiedenen Migrationen, die in der Regel explizit genannt werden, handelt es sich bei den Attribuierungen um weniger evidente, theoretische Konstrukte, die zumeist einen analytischen Abstraktionsschritt erforderlich machen.⁶⁷ Damit rückt das Problem je subjektiver Interpretationsleistungen verstärkt in den Fokus. Früh (2004) führt hierzu aus:

„Die Evidenz der semantischen Implikationen kann [...] in unterschiedlichen Kontexten differieren. Wie naheliegend der Inhalt ist, der von einer konkreten Äußerung abstrahiert wird, variiert kontinuierlich gemäß seiner kommunikativen Verwendung und entsprechenden Prädispositionen des Lesers / Codierers. Je nach Vorwissen, Einstellung, Geläufigkeit oder

⁶⁶ Bade 1988: 69.

⁶⁷ Früh 2004: 52.

aktuellen Erlebnissen sind bestimmte inhaltliche Assoziationen der einen Person naheliegender als einer anderen.“⁶⁸

Weiter heißt es dort:

„Während für eine Person mit entsprechendem Vorwissen, einer bestimmten Einstellung und sprachlichen Sozialisation bei einem gegebenen Text eine konkrete Bedeutung völlig evident ist und spontan assoziiert wird, liegt sie einer anderen Person mit anderen Prädispositionen weniger nahe.“⁶⁹

Um eine intersubjektiv nachvollziehbare Codierung des Korpus gewährleisten zu können, soll einerseits darauf verzichtet werden, tiefere bzw. nicht sehr evidente semantische Implikationen zu erfassen, andererseits sollen die drei genannten Kategorien an dieser Stelle weiter beispielhaft definiert und veranschaulichend ausgeführt werden, wobei die Aufzählungen als nicht abschließend verstanden werden sollen.

Unter die Kategorie „**Problemfall**“ werden alle Inhalte subsumiert, die im Hinblick auf die jeweiligen Migrationen evident negative semantische Implikationen⁷⁰ für die Migranten, den Herkunfts- oder Zielkontext transportieren.

Mit Blick auf die Bundesrepublik als Beispiel für einen Zielkontext zählen hierzu insbesondere explizite Bezeichnungen wie das „Ausländerproblem“, das „Türkenproblem“, das „Asylproblem“ oder das „Integrationsproblem“, Berichte über negatives Verhalten von Ausländern wie die „Ausländerkriminalität“, Konflikte mit Migranten sowie Belastungs-, Bedrohungs- und Gefahrentopoi, etwa hinsichtlich der Arbeitsplätze für deutsche Staatsbürger, der deutschen Kultur, der Sozialsysteme, der Infrastruktur, der Volkswirtschaft, des Staatshaushaltes usw. Darüber hinaus können auch Signalwörter aus dem semantischen Feld der Flutmetaphorik, die eine Gefährdung des Inneren durch ein Äußeres symbolisieren, oder Gruppenbezeichnungen wie „Wirtschafts-“, und „Scheinasylanten“ als Hinweise auf einen Problemdiskurs dienen.⁷¹

Als Beispiel lässt sich ein Ausschnitt aus einem Zeitungsartikel des Handelsblattes anführen, der in einem Erdkundebuch aus dem Jahr 1988 zum Thema Arbeitsmigration aus der Türkei abgedruckt ist, wo u. a. die Überlastung der Infrastruktur moniert wird:

„Gerade im Bezirk Kreuzberg ist durch die räumliche Konzentration die soziale Integration im hohen Maße gefährdet. Insbesondere ein angemessener Schulunterricht ist teilweise nicht

⁶⁸ Früh 2004: 55.

⁶⁹ Früh 2004: 55.

⁷⁰ Früh (2004) spricht hier auch von der Evidenzklasse der semantischen Implikationen 1. Ordnung, also von Bedeutungsinhalten, die sich dem Leser unmittelbar offenbaren; Früh 2004: 55.

⁷¹ Insb. Wengeler 2003: 339 ff.; Ruhrmann 1997: 63 f.; Jäger, M. 1993.

mehr gewährleistet, da bereits mehrere Schulen über 70 % ausländische Schüler haben“ (ErdB 1988, S. 120).

Bezüglich der Migranten sind Problembeschreibungen u. a. als Inhalte zu verstehen, die etwas über Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen, gesellschaftliche Vorurteile, Nachteile oder Probleme im Zusammenhang mit dem Verlassen des Herkunftskontextes sowie der „Wanderung“ selbst, mit den Lebens-, Arbeits- und Wohnverhältnissen im Zielkontext, dem Nachzug von Angehörigen, dem Aufwachsen und der Bildung der Kinder, dem Zusammenleben mit „Einheimischen“, der sprachlichen Verständigung, der Entfaltung eigener religiöser bzw. kultureller Traditionen sowie die im Vergleich mit den Staatsbürgern eingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe aussagen.⁷² Veranschaulichend können die in dem untersuchten Erdkundebuch von 1988 angesprochenen Probleme für die „Gastarbeiter“ in der BRD ob der hohen Arbeitslosigkeit oder auch die „Reintegrationsprobleme“ bei der Rückwanderung in den Herkunftskontext genannt werden:

„Bei hoher Arbeitslosigkeit wird die Situation für den Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland zunehmend schwieriger“ (ErdB 1988, S. 119).

“Als wenig remigrationsförderlich kommen die (...) Reintegrationsprobleme, insbesondere der zweiten Generation, hinzu [...]”(ebd.).

Letzterer Ausschnitt verdeutlicht noch einmal das aufgeworfene Evidenzproblem. Es könnte etwa die Frage gestellt werden, ob die explizit gemachten Probleme für die zweite Generation der „Gastarbeiter“ nicht implizit auch als Problem für den Zielkontext Deutschland gewertet werden müssten. Denn ebendiese „Reintegrationsprobleme“ haben womöglich die Rückkehr der „Gastarbeiter“ gehemmt, die doch seitens der Bundesrepublik gerade gefördert werden sollte. In der Analyse wurde diese Fundstelle jedoch nur als „Problemfall“ für die Migranten gewertet, da andernfalls ein zu großer Aufwand erforderlich wäre, die tiefer gehenden Implikationen verlässlich zu erfassen.⁷³

Als Probleme für den Herkunftskontext können hauptsächlich solche des „Brain-Drains“, des Verlustes „junger, gesunder und qualifizierter Menschen“ für die demographische, wirtschaftliche und politische Situation genannt werden,⁷⁴ aber auch die Delegitimierung eines politischen Systems durch die Abkehr seiner Staatsbürger oder Schwierigkeiten und Sorgen der zurückgelassenen Familien und Angehörigen. Beispielhaft kann hier ein

⁷² Insb. Wengeler 2003: 339 ff.

⁷³ Zum Problem der Evidenz siehe Früh 2004: 52 ff.

⁷⁴ Sternberg 2012: 70 f., 94, 101.

Auszug aus einem Geschichtsbuch des Jahres 1997 ausgeführt werden, der die Fluchtbewegung aus der DDR und die damit verbundenen negativen Folgen für die Wirtschaft des Landes thematisiert:

„Ulbricht zeigte sich entschlossen, die Massenflucht zu stoppen. Der drohende wirtschaftliche Kollaps des für die Ostblockstaaten wichtigen Wirtschaftspartners und die nicht auszuschließende Gefahr eines erneuten Volksaufstandes veranlassten Chruschtschow schließlich, die Schließung der innerdeutschen Grenzen zu akzeptieren“ (GeschB 1997, S. 225).

Unter die Kategorie Migration als „**Bereicherung**“ werden alle Inhalte subsumiert, die im Hinblick auf die jeweiligen Migrationen evident positive semantische Implikationen für die Migranten, den Herkunfts- oder Zielkontext transportieren.

Mit Blick auf den Zielkontext wäre hier der wirtschaftliche oder fiskalische Nutzen für die Volkswirtschaft allgemein zu nennen oder der Nutzen für den Einzelnen in der Gesellschaft, etwa wenn infolge einer Arbeitskräftezuwanderung Entlastungen für die Arbeitnehmer resultieren, z. B. in Form verkürzter Arbeits- und verlängerter Urlaubszeiten.⁷⁵ Denkbar sind mit Blick auf die „innerdeutschen“ Migrationen zur Zeit der Teilung Deutschlands auch politische oder moralische Motive, dass also eine Übersiedlung seitens des Ziellandes als eine Entscheidung und damit ein Überlegenheitsbeweis für das jeweilige politische System gedeutet wurde.⁷⁶ Aber auch unabhängig von der Systemkonfrontation im Kalten Krieg können Einwanderungen als Indiz für die Verwirklichung von Menschenrechten, humanitären Moralvorstellungen⁷⁷ oder einer angestrebten Internationalität sowie als kulturelle, religiöse, sprachliche usw. Bereicherungen des vorgestellten Nationalkollektivs verstanden werden.

Beispielhaft lässt sich diese Kategorie anhand der Bezeichnung der während der „Gastarbeiterzeit“ angeworbenen Türken als „Retter der Vollbeschäftigungswirtschaft“ illustrieren, die ebenfalls dem untersuchten Erdkundebuch von 1988 (S. 122) entnommen ist.

Bezüglich der Migranten lassen sich als mögliche Vorteile die Verbesserung von „Erwerbs- oder Siedlungsmöglichkeiten, Arbeitsmarkt-, Bildungs-, Ausbildungs- oder Heiratschancen“⁷⁸ nennen. Besonders für die Gruppe der Geflüchteten kann die Überwindung von Fluchtgründen, wie die existenzielle Bedrohung durch politische

⁷⁵ Wengeler 2003: 520 ff.

⁷⁶ Ackermann 1995: 283 ff.

⁷⁷ Wengeler 2003: 520.

⁷⁸ Oltmer 2010: 1.

Verfolgung, einen bewaffneten Konflikt oder Umwelteinflüsse, als positiver Aspekt Erwähnung finden.

In dem Erdkundebuch von 1988 wird z. B. explizit auf die „Gastarbeiterersparnisse“ eingegangen, welche die „Gastarbeiter“ durch ihre Arbeit in Deutschland generieren konnten:

„Diese Gelder dienen zunächst dem Unterhalt der im Heimatland verbliebenen Angehörigen, zugleich aber auch für Investitionen zur Alterssicherung. Die jährlichen Ersparnisse eines spanischen Gastarbeiters in der Bundesrepublik Deutschland werden auf etwa 6000 DM geschätzt“ (ErdB 1988, S. 119).

Das letztgenannte Beispiel lässt sich zugleich auf die Kategorie der „Bereicherung“ für den Herkunftskontext anwenden, da die Ersparnisse als „Remissen“ (ErdB 1988, S. 119) auch den Menschen und damit der Volkswirtschaft im „Heimatland“ zuteilwerden. Eine Auswanderung kann sich positiv auf die wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Verhältnisse eines Landes auswirken, etwa wenn dadurch Arbeitslosigkeit sowie Sozialtransfers reduziert, Ausbildungskosten gespart oder die internationale Reputation gesteigert werden können. Die Emigration ist daneben auch ein mögliches Ventil für Systemdissidenten, durch das sich der unmittelbare oppositionelle Druck eines Landes reduzieren lässt.

Unter die Kategorie Migration als „**Normalfall**“ schließlich werden alle Inhalte subsumiert, welche den Einzelfall einer Migration als „Repräsentant eines überzeitlichen Grundphänomens“ kontextualisieren sowie die geographische Mobilität als „geschichtliche Konstante“, „wiederkehrende[s] Grundphänome[n] menschlicher Existenz“⁷⁹ bzw. als „Strukturmerkmal moderner Gesellschaften“⁸⁰ charakterisieren, wie es der Politikdidaktiker Dirk Lange (2003) und (2009) formuliert hat. Dass Migrationen für Deutschland respektive die Deutschen eher der historische Normalfall als eine Ausnahme sind, betont auch der Migrationshistoriker Bade (1994):

„Wanderungen haben die Geschichte der Deutschen nachhaltig geprägt. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart haben Deutsche im Ausland und Fremde in Deutschland meist in großer Zahl alle denkbaren Erscheinungsformen des grenzüberschreitenden Wanderungsgeschehens erlebt: Aus-, Ein- und Transitwanderungen; Arbeitswanderung und Wanderhandel; Flucht- und Zwangswanderung von Deutschen ins Ausland und von Ausländern nach Deutschland, mit Deutschen als Opfern wie als Tätern, innerhalb und

⁷⁹ Lange 2003: 5.

⁸⁰ Lange 2009: 163.

außerhalb der deutschen Grenzen. Darüber hinaus kannte die Geschichte der Deutschen nicht nur die Wanderung von Menschen über Grenzen, sondern auch die Bewegung von Grenzen über Menschen hinweg und die Ausgrenzung von ‚Fremden‘ innerhalb der Grenzen selbst - von Juden, Sinti, Roma und anderen ansässigen oder zugewanderten Minderheiten. Und schließlich gab es Binnenwanderungen über weite Distanzen, durch die auch vordem Einheimische in Deutschland selbst zu Fremden in Deutschland werden konnten - von den Ost-West-Fernwanderungen der ‚Ruhrpolen‘ und der ‚Ruhrmasuren‘ aus dem preußischen Osten ins montanindustrielle Ruhr- und Emscherrevier des Kaiserreiches bis zum Zustrom der Flüchtlinge und Vertriebenen aus dem ehemals deutschen Osten am Ende und im Gefolge des Zweiten Weltkrieges.“⁸¹

Den Ergebnissen der Arbeit an dieser Stelle bereits vorgehend hat sich in den Analysen nur ein Beispiel finden lassen, das von der „Problematisierung“ eines Einzelfalls abstrahierend Migration in einem größeren historischen Zusammenhang kontextualisiert. In dem Geschichtsbuch aus dem Jahr 2012 heißt es u. a.:

„Es handelt sich [bei der Migration; P.S.] folglich um eine räumliche Verlegung des Lebensmittelpunktes, welche - von den Völkerwanderungen des 3. bis 7. Jahrhunderts bis hin zu heutigen Fluchtbewegungen von Nordafrikanern nach Europa - schon immer zur politisch-historischen Realität von Gesellschaften gehörte“ (GeschB 2012, S. 129).

1.3.2.5 Aspekt der Arbeit

Schließlich wird in den Tabellen festgehalten und dann im Ergebnisteil genauer betrachtet, ob die Migrationen explizit in Zusammenhang mit dem Aspekt der Arbeit thematisiert werden, wie etwa in einem Gemeinschaftskundebuch aus dem Jahr 1982 vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit den „Gastarbeitern“:

„Das ‚Wirtschaftsunternehmen‘ Bundesrepublik Deutschland, die Gesamtheit ihrer Produktionsstätten und Dienstleistungsbetriebe also, ist nach 1949 sehr schnell gewachsen. Mehr und mehr Arbeitskräfte wurden benötigt. Zuerst standen Millionen von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen bereit, die neu geschaffenen Arbeitsplätze zu besetzen. Der Bau der Berliner Mauer hat den Zustrom aus der DDR unterbrochen, soziale Verbesserungen in der Bundesrepublik, von der Verlängerung der Schulzeit und des Jahresurlaubs bis zur Verkürzung der Arbeitszeit, haben dazu beigetragen, Arbeitskräftemangel entstehen zu lassen. [...]“ (GemB 1982, S. 412).

1.3.3 Analysebeispiel an einem Ausschnitt aus einem Geschichtsschulbuch von 1983

Mithilfe einer beispielhaften Analyse soll an dieser Stelle veranschaulicht werden, wie die Untersuchung und Codierung des Korpus im Einzelnen durchgeführt wird. Hierfür wurde ein Auszug aus dem Geschichtsbuch „Zeiten und Menschen 2“ von 1983 gewählt. Im

⁸¹ Bade 1994: 14 f.

Kapitel „Politik und Wirtschaft in der Bundesrepublik“ findet sich im Unterkapitel „Die Anfänge“ auf Seite 150 folgende Fundstelle in einem Autorenfließtext:

„Die Modernisierung der Bundesrepublik (Straßenbau, Bodenverbesserungsarbeiten u. a.) sicherte ihr einen großen Vorsprung vor den Konkurrenten und führte zu einer Anspannung auf dem Arbeitsmarkt. Ausländische **Gastarbeiter** aus Südeuropa und der Türkei wurden für Arbeiten angeworben, für die deutsche Arbeitnehmer nicht mehr zu gewinnen waren. Sie kamen gerne nach Deutschland, weil hier Arbeitslöhne und -bedingungen, soziale Sicherheit, Verdienstmöglichkeiten und politische Verhältnisse geboten wurden, die besser waren als in ihren Heimatländern. **Viele holten ihre Familien nach**, naturalisierten sich als Deutsche, **während andere in die Heimat zurückkehrten**, nachdem sie Kapital angesammelt hatten. Große Probleme entstanden vor allem für türkische Arbeiter in Deutschland, weil der kulturelle und wirtschaftliche Unterschied zwischen Heimat- und Gastland krasser war als bei den anderen Gastarbeitern. Die Türken leben meist in gettoartigen Wohngebieten, die Deutsche größtenteils verlassen haben. Während ihre Kinder, die in der Bundesrepublik Deutschland aufgewachsen sind, sich sozial und kulturell stark angepaßt haben, wollen die Eltern zurück in die Türkei. Daraus entstehen zahlreiche Konflikte, zumal die Arbeitslosenrate bei türkischen Gastarbeitern sehr hoch (13-14 % 1983) ist, was die Rückkehr in die Heimat weiter erschwert. Eine alle Seiten befriedigende Lösung ist schwer zu finden. 1980 arbeiteten über zwei Millionen Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland“ (GeschB 1983, S. 150) [alle Hervorhebungen durch den Autor].

Die mit den Rahmen hervorgehobenen Textstellen verweisen auf die drei Migrationen, welche in der Fundstelle thematisiert werden und in der Tabelle (Abb. 2) entsprechend chronologisch dokumentiert sind:

Abb. 2: Beispiel der Analysetabelle für das Geschichtsbuch „Zeiten und Menschen 2“ von 1983

Thematisierungen	(Unter-) Kapitel	U m f a n g							E t a p p e n		A t t r i b u i e r u n g											
		Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
	Gastarbeiteranwerbung		1						0		0		0		0	0	0			0	0	0
	Familiennachzug zu den Gastarbeitern			1																		
	Rückkehr der Gastarbeiter aus Deutschland			1													0			0		0

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Ausführungen zur Gastarbeiteranwerbung haben keine eigene Überschrift und sind nicht im Inhaltsverzeichnis angeführt, umfassen aber insgesamt mehr als drei Sätze, weshalb es sich um einen „Abschnitt“ zu dem Thema handelt, was mit der Ziffer 1 (für das einmalige Vorkommen) im entsprechenden Feld kenntlich gemacht ist. Der Familiennachzug zu den Gastarbeitern sowie die Rückkehr der Gastarbeiter machen jeweils einen Umfang von drei Sätzen oder weniger aus, weshalb es sich hierbei nur um Nennungen handelt.

Zur Gastarbeiteranwerbung werden im Text Ausführungen zur Situation im Herkunfts- [0] sowie im Zielkontext der BRD [0] gemacht. Sowohl die Bundesrepublik [0], die einen Arbeitermangel ausgleichen konnte, als auch die Gastarbeiter [0], denen sich bessere Verhältnisse als in den Heimatländern boten, haben von der Migration profitiert. Ein Problem für die Migranten [0], so der Text, stellten der „kulturelle und wirtschaftliche Unterschied zwischen Heimat- und Gastland“ sowie die „gettoartigen“ Wohnverhältnisse dar. Problematisch für die Migranten sei zudem die mögliche Rückkehr in ihre Herkunftsländer ob der hohen Arbeitslosigkeit und da die Kinder der Gastarbeiter in Deutschland geboren und aufgewachsen seien. Sowohl die Anwerbung (bessere Arbeitsbedingungen) als auch die Rückkehr (hohe Arbeitslosigkeit) der Gastarbeiter werden im Zusammenhang mit dem Aspekt „Arbeit“ [0] thematisiert, den bereits die Bezeichnung dieser migrantischen Gruppe in sich trägt.

2. Leitlinien des Migrationsgeschehens von und nach Deutschland seit 1945

Damit die Schulbücher in der anschließenden Analyse hinsichtlich der Repräsentation von Migrationsphänomenen eingehender untersucht werden können, scheint es angebracht, im Vorfeld zunächst einmal danach zu fragen, welche Migrationsgeschehnisse von und nach Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges überhaupt beobachtet werden konnten. Auf diese Weise lässt sich eine Art Referenzfolie erschließen, die bei der Untersuchung vergleichsweise herangezogen werden kann. Erfasst werden hier aber nur die „großen räumlichen Bevölkerungsbewegungen“⁸², d. h. die kollektiven Wanderungen oder mit den Worten Klaus J. Bades (1988) das „Wanderungsgeschehen der großen Zahl“⁸³. Individuelle Migrationen und Wanderungen der kleinen Zahl bleiben damit zunächst außen vor, können aber Eingang in die Untersuchung finden, insofern sie im Korpus relevant gemacht werden. Allerdings gelten Schulbücher hinsichtlich ihrer Inhalte als hochselektive Medien.⁸⁴ Nicht nur der begrenzte Umfang von Schulbüchern, auch die Frage danach, welche gesellschaftlichen Wissensbestände überhaupt als bedeutsam und damit als lehrenswert erachtet werden, beeinflusst die Auswahl der Schulbuchinhalte. Es kann daher vermutet werden, dass insbesondere die größeren Migrationsgeschehnisse Aufnahme in die zu untersuchenden Lehrwerke erhalten haben, vor allem jene, denen im gesamtgesellschaftlichen Diskurs über Migration eine herausgehobene Stellung zuteilgeworden ist.

Nachfolgend sollen in *Unterkapitel 2.1* diese größeren Migrationsprozesse prägnant umrissen werden, wofür sich vor allem auf einige überblicksartige Literatur zur Migrationsgeschichte in Deutschland allgemein (insb. Oltmer (2010), Bade (1997), Herbert (2003) u. a.) bezogen wird. Da landesgeschichtliche Anknüpfungspunkte womöglich verstärkt Eingang in die in Niedersachsen zugelassenen Schulbuchausgaben gefunden haben, werden auch besondere Bezüge zum Bundesland Niedersachsen herausgestellt. Hierfür wurde die Literatur mit Marschalck (1997) und Winkler (2003) um zwei knappe Darstellungen zur Migrationsgeschichte Niedersachsens ergänzt.

Mithilfe der Vorüberlegungen in diesem Kapitel spannt sich ein Erwartungshorizont auf, der in gewisser Hinsicht als Vergleichsfolie bei der Analyse der ausgewählten Schulbücher dienlich sein kann. Insbesondere ist es dann auch möglich, danach zu fragen, welche der

⁸² Oltmer 2010: 61.

⁸³ Bade 1988: 63.

⁸⁴ Höhne 2003: 64.

großen zeithistorischen Migrationen in Deutschland überhaupt thematisiert werden, und welche nicht.

2.1 Migrationen von und nach Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges

2.1.1 Nachkriegsdeutschland, Bundesrepublik und DDR

Hinsichtlich des Endes des Zweiten Weltkrieges 1945 wirft die Literatur zunächst die Frage nach den so genannten etwa 10-12 Mio. **Displaced Persons** (DPs) auf, den Überlebenden der NS-Arbeits-, Konzentrations- und Vernichtungslager in Deutschland. Diese konnten in der Nachkriegszeit überwiegend wieder in ihre Herkunftsregionen zurückkehren, sowohl durch alliierte Transporte als auch in eigener Verantwortung. Neben dem Problem der Repatriierung sowjetischer Staatsangehöriger im Zusammenhang mit Kollaborationsvorwürfen und der Verbringung in sowjetische Straflager finden sich unter anderem auch Verweise auf Auswanderungen von vorwiegend polnischen DPs nach Nordamerika sowie den Verbleib und die Eingliederung von als „heimatlosen Ausländern“ Bezeichneten im Gebiet der Bundesrepublik.⁸⁵

Eine wesentlich größere Aufmerksamkeit wird den **Heimkehrern der** rund 11 Mio. **deutschen Kriegsgefangenen** in der Zeit zwischen 1939 und 1956 sowie den 1950 gezählten knapp 12,5 Mio. **Flüchtlingen und Vertriebenen**⁸⁶ aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und den Siedlungsgebieten der „Volksdeutschen“ in der BRD und der DDR zuteil.⁸⁷ 1960 machten die Flüchtlinge und Vertriebenen etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung der BRD aus,⁸⁸ was die Bedeutung dieser Zwangs- und Kriegsfolgenwanderungen deutlich macht. Zu den Migranten sind auch die etwa 3,7 Mio. **Menschen aus dem Gebiet der SBZ/DDR** zu zählen, die bis zum Mauerbau 1961 in das westliche Deutschland migriert waren.⁸⁹⁹⁰ In den Jahren bis 1988 kamen weitere 600.000 Migranten hinzu.⁹¹ Auf der anderen Seite konnten ca. 500.000 **Wanderer von West- nach**

⁸⁵ Oltmer 2010: 45 f.; Herbert 2003: 181 ff.

⁸⁶ In den westlichen Besatzungszonen bzw. der BRD wurden diese auch als „Heimatvertriebene“, im Gegensatz dazu in der SBZ/DDR aber als „Umsiedler“ bezeichnet (Bade 1997: 12).

⁸⁷ Oltmer 2010: 46 f.

⁸⁸ Herbert 2003: 193.

⁸⁹ Darunter 2,7 Mio. registrierte sowie geschätzte weitere 1 Mio. nicht offiziell registrierte Migranten (Bade/Oltmer 2005).

⁹⁰ Hierbei spielt neben anderen Formen der Wanderung insbesondere die so genannte „Republikflucht“ (Bade 1997: 14) immer wieder eine herausgehobene Rolle.

⁹¹ Effner/ Heidemeyer 2005: 23.

Ostdeutschland gezählt werden.⁹² Bade (1997) spricht von insgesamt rund 15 Mio. Vertriebenen, Flüchtlingen, Aus- und Übersiedlern, die zwischen 1945 und 1990 in die westlichen Besatzungszonen resp. die Bundesrepublik gewandert sind.⁹³

Anmerkend soll hier ergänzt werden, dass mit den Bezeichnungen Flüchtlinge und Vertriebene häufig auf „eine Reihe von Personen mit unterschiedlichem Schicksal“⁹⁴ verwiesen wird. Auch wenn im Rahmen dieser Arbeit die Migrationen seit 1945 im Fokus stehen, sollen bei den Flucht- und Vertreibungswanderungen die besonders seit Spätsommer 1944 bis zum Kriegsende erfolgten Evakuierungen sowie Flucht- und Ausweisungsbewegungen aus den östlichen Gebieten des Deutschen Reiches mit erfasst werden, die wohl ohnehin zumeist unter die Bezeichnung Flucht und Vertreibung subsumiert werden⁹⁵ und in der Analyse kaum davon zu trennen sein dürften.

Oltmer (2010) macht darauf aufmerksam, dass es zudem von Deutschland aus in der Nachkriegszeit sowohl **innereuropäische** (etwa 180.000 Wanderer 1945-52) als auch **überseeische Auswanderungen** in die USA, nach Kanada oder Australien (etwa 780.000 Wanderer 1946-61) gegeben hat. Dabei seien deutsche Arbeitskräfte z. T. gezielt aus Großbritannien, Frankreich sowie Australien und Kanada angeworben worden.⁹⁶

Ein weiterer Schwerpunkt in der Migrationsgeschichte bildet die Anwerbung von rund 14 Mio. **ausländischen Arbeitskräften** („Gastarbeiter“) in der Bundesrepublik zwischen 1955 (deutsch-italienisches Anwerbeabkommen) und 1973 (Anwerbestopp). Der **überwiegende Teil** der Angeworbenen, etwa 11 Mio. Arbeitskräfte, **kehrte** in seine Herkunftsregionen **zurück**. Etwa 3 Mio. ausländische Arbeitskräfte blieben in der Bundesrepublik bzw. zogen im Rahmen eines **Familiennachzuges** ihren Angehörigen hinterher, insbesondere nach der Beendigung der Arbeitskräfteanwerbung.⁹⁷ Unter den Einwanderern stellten 1980 die Türken mit rund 33 Prozent den größten Anteil, gefolgt von Jugoslawen (14 %) und Italienern (13,9 %).⁹⁸

Auch in der ehemaligen **DDR** gab es mit den „**Vertragsarbeiter/innen**“⁹⁹ eine Anwerbephase ausländischer Arbeitskräfte seit 1978 (Regierungsabkommen mit Kuba) bis

⁹² Oltmer 2010: 52.

⁹³ Bade 1997: 11.

⁹⁴ Hahn 2008: 70.

⁹⁵ Hahn 2008: 69 f.

⁹⁶ Oltmer 2010: 51 f.

⁹⁷ Oltmer 2010: 52; Bade 1997: 15.

⁹⁸ Oltmer 2010: 53.

⁹⁹ Weiss 2007: 72.

1990 (Ende der Anwerbung),¹⁰⁰ wobei die Zahlen der Angeworbenen hier im Vergleich mit der BRD eher gering geblieben sind.

Mit der zunehmenden europäischen Integration, insbesondere durch die Erweiterungen um Griechenland (1981), Portugal und Spanien (1986) sowie die Etablierung eines Binnenmarktes innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)¹⁰¹ seit 1986 spielte die **EWG-Arbeitsmigration** eine immer wichtigere Rolle, insofern hier zusätzlich in EWG-Inländer und -Ausländer unterschieden wurde. Dabei haben die EWG-Inländer, zunächst waren das vor allem die Italiener, gegenüber den Drittstaatenangehörigen eine zunehmende Aufwertung ihrer Rechtsstellung erfahren.^{102|103} Dadurch fokussierten die Kontroversen um Ausländer in verstärktem Maße die **türkischen Arbeitnehmer** sowie ihre Familien, da der Türkei bisher der Mitgliedsstatus in der heutigen Europäischen Union (EU) verwehrt wurde und die Türken damit weiterhin als Drittstaatler gelten, wenngleich es seit 1964 ein Assoziierungsabkommen mit der Türkei gibt¹⁰⁴ und das Land 1999 den Status als Beitrittskandidat der EU zugebilligt bekommen hat.¹⁰⁵

Des Weiteren stellt die **Asylmigration**, bei der seit Ende der 1970er Jahre in der Bundesrepublik eine Zunahme verzeichnet werden konnte,¹⁰⁶ eine bedeutungsvolle Wanderungsbewegung in die Bundesrepublik dar, wohingegen Flucht und Asyl in der SBZ/DDR eher eine untergeordnete Rolle gespielt haben.¹⁰⁷ Bis noch in die Mitte der 1980er Jahre befanden sich die Hauptherkunftsregionen der Asylsuchenden überwiegend in der so genannten „Dritten Welt“. Das änderte sich jedoch mit Beginn des Transformationsprozesses in Mittel- und Osteuropa Anfang der 1990er Jahre, als die überwiegende Mehrheit der Asylsuchenden aus Ost- bzw. Südosteuropa stammte. Zwischen 1990 und 1998 beantragten knapp 1,8 Mio. Menschen politisches Asyl in der Bundesrepublik, deutlich mehr als in anderen (west-)europäischen Staaten.¹⁰⁸ In diesem

¹⁰⁰ Oltmer 2010: 54 f.

¹⁰¹ Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) existiert seit 1957, seit 1992/93 nur noch als EG, ergänzt um die Europäische Union (EU), die seit Ende 2009 nunmehr auch die EG als Rechtsnachfolgerin beerbt hat und allein an ihre Stelle getreten ist.

¹⁰² Hier sind auch u.a. die EWG-Verordnung 1612/68 des Rates über die Freizügigkeit der Arbeitnehmer in der Gemeinschaft sowie die Richtlinie 68/360 zur Aufhebung der Reise- und Aufenthaltsbeschränkungen für Arbeitnehmer der Mitgliedsstaaten und ihre Familienangehörigen innerhalb der Gemeinschaft zu nennen, die bereits auf das Jahr 1968 zurückführen (Schwarze 2000: 615).

¹⁰³ Schönwälder 2005:108.

¹⁰⁴ Herbert 2003: 242, 252 ff.

¹⁰⁵ Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (2010): Der Brockhaus multimedial. Mannheim. [Software]; Stichwort: Türkei.

¹⁰⁶ Oltmer 2010: 55.

¹⁰⁷ Bade 1997: 13.

¹⁰⁸ Herbert 2003: 288 f.

Kontext wurde in Deutschland mit der „Kampagne für eine Veränderung des Grundrechts auf Asyl“ auch „eine der schärfsten, polemischsten und folgenreichsten innenpolitischen Auseinandersetzungen der deutschen Nachkriegsgeschichte“¹⁰⁹ geführt, die 1993 mit dem „Asylkompromiss“ in einer weitreichenden Beschränkung des Grundrechts auf Asyl mündete.¹¹⁰ In der Folge nahm die Zahl der Asylsuchenden erheblich ab und mit dem Ende der Kriege und Bürgerkriege in Südosteuropa kehrte sich auch die Situation hinsichtlich der Herkunftsregionen wieder zugunsten der „Dritten Welt“ um.¹¹¹

Mit der Zahl der Asylsuchenden stieg Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre auch die der **Aussiedlerzuwanderung**¹¹² erheblich an. Zwischen 1950 und 2007 wanderten insgesamt knapp 4,5 Mio. Aussiedler in die Bundesrepublik ein, über 3 Mio. allein seit 1988, die meisten von ihnen aus der Sowjetunion bzw. ihren Nachfolgestaaten.¹¹³ In der DDR blieben die Zahlen vergleichsweise niedrig.¹¹⁴ Aufgrund des Anspruchs auf die deutsche Staatsbürgerschaft sowie die Gewährung von Eingliederungshilfen kann diese Gruppe von Migranten gegenüber den übrigen als privilegiert bezeichnet werden.¹¹⁵

Eine weitere Gruppe stellt die der **jüdischen Zuwanderer** dar, die nach der Gewähr des Asylrechts durch die ehemalige DDR 1990 als **Kontingentflüchtlinge** auch in die Bundesrepublik einwanderten. Seither sind bereits über 200.000 jüdische Migranten in die BRD gekommen. Mit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes 2005 wurde die Anerkennung der jüdischen Kontingentflüchtlinge jedoch restriktiver gestaltet, was eine starke Verminderung der Antragszahlen zur Folge hatte.¹¹⁶

Im Gegensatz zu den Aussiedlern und Juden wurde bei der Gruppe der etwa 250.000 **Roma**, die zwischen 1990 und 1993 den Weg nach Deutschland gefunden hatte, ein gleichwohl reales Verfolgungsschicksal nicht zum Anlass genommen, sie vor dem Hintergrund nationalsozialistischer Verbrechen an einer kollektiven Asylberechtigung

¹⁰⁹ Herbert 2003: 299.

¹¹⁰ Herbert 2003: 318 f.

¹¹¹ Oltmer 2010: 56.

¹¹² Die Bezeichnung Aussiedler bezieht sich auf in den ehemaligen deutschen Ostgebieten lebende Deutsche, die zunächst in diesen Gebieten verbleiben mussten bzw. wollten sowie auf die Nachkommen von teils schon im Spätmittelalter aus dem deutschsprachigen Mitteleuropa nach Osteuropa Abgewanderten (Herbert 2003: 275; Oltmer 2010: 56). Seit dem Inkrafttreten des Kriegsfolgenbereinigungsgesetzes 1993 wurde zudem die Bezeichnung der Spätaussiedler eingeführt (Bade 1997: 23). Allerdings scheint es hier unterschiedliche Verwendungsweisen der Begrifflichkeiten zu geben: Hahn (2008) spricht schon mit Bezug auf alle nach 1947/48 aus den „deutsche[n] Siedlungsgebiete[n] in Ostmitteleuropa“ in die BRD Eingewanderten von „sog. Spätaussiedler[n]“ (S. 70).

¹¹³ Oltmer 2010: 56 f.

¹¹⁴ Bade et al. 2010: 166.

¹¹⁵ Oltmer 2010: 56 ff.; Bade 1997: 27.

¹¹⁶ Oltmer 2010: 58; Bade 1997: 22 f.

teilhaben zu lassen. Die unterwünschten „Zigeuner“ sahen und sehen sich stattdessen einer Exklusion gegenüber und werden bis heute fortwährend weitgehend zurück in ihre Herkunftsregionen zwangsrepatriert, Bade et al. (2010) sprechen sogar von einer „amtlich geschönte[n] Deportation“.¹¹⁷

Nicht zuletzt ist hier auch die Gruppe der **illegalen bzw. illegalisierten**¹¹⁸ **Einwanderer** zu nennen, die auch im Zuge der Beschränkung des Grundrechts auf Asyl 1993 an Größe gewonnen haben dürfte. Neben illegalen Grenzübertritten können Menschen durch eine unerlaubte Arbeitsaufnahme, die Überschreitung einer Aufenthaltsgenehmigung oder durch einen Entzug von aufenthaltsbeendenden Maßnahmen illegalisiert werden. Zu diesen Formen der Migration zählen auch die willentliche Verbringung von Personen durch Schlepperbanden sowie Ausprägungen des Menschenhandels, wie etwa das Geschäft mit Frauen, Männern oder Kindern zur Ausbeutung ihrer Arbeitskraft oder zur Verwertung im Bereich der Sexindustrie.¹¹⁹

2.1.2 Niedersachsen

Wird der Blick nun noch auf die Migrationen von und nach Niedersachsen gerichtet, lassen sich erwartungsgemäß viele Parallelen zu den Entwicklungen im (geteilten) Deutschland seit 1945 erkennen. 1950 bestand nach Marschalck (1997) die Bevölkerung Niedersachsens zu etwa 26 Prozent aus Flüchtlingen und Vertriebenen sowie zu 1,5 Prozent aus Displaced Persons, insgesamt etwa 2,5 Mio. Zugewanderte waren seit Kriegsende bis dahin zu zählen. Zunehmend ab 1952 war auch eine Wanderung von Menschen aus der DDR zu verzeichnen, wengleich die Zahlen relativ gering blieben. Neben der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte aus Italien, Spanien, Griechenland, Jugoslawien, der Türkei sowie seit Mitte der 1980er Jahre aus Polen werden auch deren Rückwanderungen und Familiennachzugsmigrationen angeführt. Ebenso finden die seit Ende der 1980er Jahre wachsende Asylmigration aus Afrika und Asien und die Aussiedlermigration vor allem aus Russland und der ehemaligen UdSSR Erwähnung.¹²⁰

¹¹⁷ Bade et al. 2010: 168.

¹¹⁸ Die Bezeichnung „illegalisiert“ soll darauf verweisen, dass nicht die betreffenden Menschen selbst einen quasi natürlichen illegalen Charakter aufweisen, sondern vielmehr ihr nicht anerkannter Aufenthaltsstatus rechtlich durch gesellschaftlich gesetzte Normen gezielt illegalisiert wird.

¹¹⁹ Bade 1997: 21; Bade et al. 2010: 164 f.; Herbert 2003: 287.

¹²⁰ Marschalck 1997: 50-70.

Als „Sonderfall“¹²¹ für Niedersachsen werden die Zuwanderungen von Vietnamesen herausgestellt. Circa 2.000 der als „**boat people**“ bezeichneten politischen Geflüchteten aus Vietnam waren 1978/79 in Niedersachsen aufgenommen worden, nachdem sie infolge des Vietnamkrieges auf Schiffen zu entkommen versuchten und das „Elend“¹²² der Menschen auf dem Meer die öffentliche Diskussion in der Bundesrepublik erreichte. In den Folgejahren bis 1993 wanderten weitere etwa 10.000 Vietnamesen nach Niedersachsen ein, darunter auch viele aus den osteuropäischen Staaten sowie nach der politischen Wende aus den neuen Bundesländern. Dort waren zur Zeit der DDR im Rahmen der Anwerbung ausländischer Vertragsarbeiter die Vietnamesen zahlenmäßig am stärksten vertreten.¹²³

Überdies wird dem **Grenzdurchgangslager Friedland** eine bedeutendere Rolle beigemessen. Dort waren etwa die „Spätestheimkehrer“¹²⁴ der Kriegsgefangenen 1956 eingetroffen sowie viele Aussiedler, besonders zwischen 1988 und 1993, aufgenommen worden.¹²⁵ Bereits in der Nachkriegszeit hatte Niedersachsen einem Großteil der Vertriebenen Aufnahme gewährt.¹²⁶ Auch deshalb wird Niedersachsen zugeschrieben, ein **Hauptaufnahmeland von Re- bzw. Immigranten** in der Bundesrepublik gewesen zu sein.¹²⁷

2.2 Überblick - Hauptlinien der Migrationen von und nach Deutschland seit 1945

Zusammenfassend finden sich die ausgeführten Befunde des *Kapitels 2.1* in Abbildung 3 dargestellt. Hier lassen sich die Hauptlinien der großen Migrationen von und nach Deutschland resp. Niedersachsen („boat people“) seit 1945 noch einmal überblicksartig erkennen.

¹²¹ Marschalck 1997: 62.

¹²² Winkler 2003: 11.

¹²³ Marschalck 1997: 62.

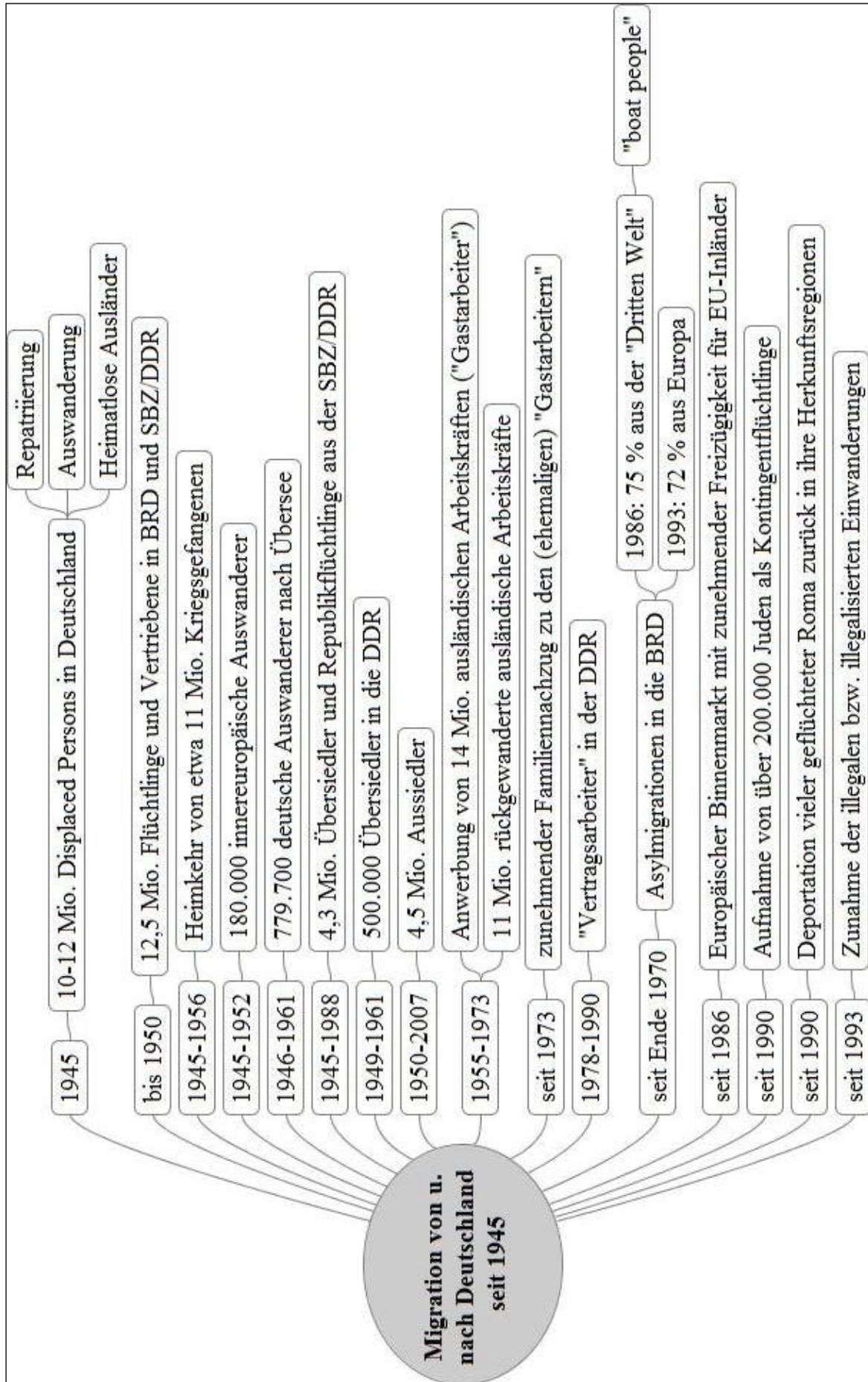
¹²⁴ Oltmer 2010: 47.

¹²⁵ Marschalck 1997: 70.

¹²⁶ Herbert 2003: 195 f.

¹²⁷ Marschalck 1997: 70; Winkler 2003: 9; Bade 1997: 70.

Abb. 3: Überblick - Hauptlinien der Migrationen von und nach Deutschland seit 1945



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Bade et al. 2010, Bade 1997, Marschalek 1997 und Oltmer 2010.

3. Die Thematisierung von Migration in niedersächsischen Oberstufenlehrplänen

Nach den Vorüberlegungen mit Referenz auf einige überblicksartige migrationshistorische Literatur zu Migrationen von und nach Deutschland resp. Niedersachsen soll nun der Blick auf die Thematisierung der Migrationsgeschehnisse in den niedersächsischen Oberstufenlehrplänen gerichtet werden.

Mit den Lehrplänen liegen für die Untersuchung schriftliche Dokumente vor, in denen die Ergebnisse gesellschaftlicher und politischer Aushandlungsprozesse um ein gesellschaftliches Wissen fixiert sind, das als lehenswert für die jeweils nachfolgende Generation erachtet wurde. Die fächerbezogenen Curricula haben für die Schulbuchanalysen insofern eine Bedeutung, als dass sie sowohl Thematisierungen als auch Dethematisierungen und somit Relevanzsetzungen von Wissensbeständen determinieren können. Schulbuchverlage und Schulbuchautoren greifen bei der Schulbuchproduktion auf die staatlich autorisierten Lehrpläne zurück und orientieren sich an den darin skizzierten thematischen Leitlinien und Deutungshorizonten.¹²⁸ Aber auch im Zuge der staatlichen Schulbuchzulassungsverfahren dienen die Lehrpläne als ein Maßstab für die Beurteilung der Genehmigungswürdigkeit.¹²⁹ Höhne (2003) spricht in diesem Zusammenhang von „vorgeschalteten institutionellen Selektionsinstanzen“, die im Gegensatz zu den Massenmedien einen unmittelbaren Einfluss auf die Steuerung und Kontrolle der Wissensselektion in Schulbüchern entfaltet.¹³⁰ Nicht zuletzt deshalb stehen Lehrpläne und Schulbücher in einem „asymmetrischen Abhängigkeitsverhältnis“, wobei die Schulbücher von der „Vorgabe- und Filterfunktion“ der Lehrpläne einseitig abhängig sind.¹³¹

Überdies können die Lehrpläne der Strukturierung der Lehr- und Lernsituationen in der schulischen Bildung dienen, etwa durch die Verankerung von als lehenswert erachteten Thematiken in bestimmten Schulformen und Jahrgangsstufen, deren Einordnung in größere thematische Zusammenhänge, die Einteilung in Pflicht- und Wahlpflichtteile sowie die mögliche Vorgabe eines zeitlichen Rahmens, in dem eine gewisse Materie zum Gegenstand der Betrachtungen im Unterricht gemacht werden soll.

¹²⁸ Lässig 2010: 204-206.

¹²⁹ Höhne et al. 2005: 66.

¹³⁰ Höhne 2003: 160.

¹³¹ Höhne 2003: 137.

Wenn Lehrpläne einer Revision unterzogen werden, geht dies regelmäßig mit öffentlichen Diskussionen, Anhörungsverfahren und parlamentarischen Entscheidungsprozessen auf der Ebene der seit der Wiedervereinigung 1990 nunmehr 16 Bundesländer einher. Dabei kommen sowohl „politisch-administrativ[e]“ als auch „wissenschaftlich-theoretisch[e]“¹³² Überlegungen zum Tragen. Mit ihrer gänzlichen Novellierung etwa aller acht bis zehn Jahre wird dann regelmäßig eine erhebliche Nachfrage nach neuen Schulbuchausgaben generiert, die den neuen Vorgaben Rechnung tragen.¹³³

Inwiefern Migrationen von und nach Deutschland seit 1945 in niedersächsischen Lehrplänen der gymnasialen Oberstufe explizit thematisiert werden, soll nachfolgend in einer prägnanten Analyse aufgezeigt werden. Entsprechend der Fächerauswahl und der zeitlichen Eingrenzung wurden die Pläne der Unterrichtsfächer Erdkunde, Gemeinschaftskunde und Geschichte der gymnasialen Oberstufe seit 1945¹³⁴ herangezogen. Damit lassen sich weitere, neben den aus der migrationshistorischen Literatur gewonnenen, Erwartungen hinsichtlich der Repräsentation von Migrationsphänomenen in niedersächsischen Schulbüchern ableiten. Bei den Schulbuchanalysen soll allerdings kein harter Vergleich starr nach den Erscheinungsjahren der Pläne vorgenommen werden. Nach Uhe (1976) bestehe nämlich eine Diskrepanz zwischen den Lehrplänen und einer sich dynamisch entwickelnden Pädagogik. Daher seien die Lehrbücher den Plänen z. T. voraus, da sich die Produzenten bereits an den aktuellen Entwicklungen orientierten.¹³⁵

3.1.1 Die niedersächsischen Oberstufenlehrpläne zwischen 1951 und 2011

Lehrpläne der 1950er Jahre

Der Lehrplan „*Geschichtsunterricht an höheren Schulen*“ (1951) weist zwar eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten zur Thematik der Migration aus, so etwa germanische Wanderungsbewegungen der Vorgeschichte, die Völkerwanderungen und die Siebenbürger im Mittelalter sowie Wanderarbeit und Auswanderungen der Neuzeit.¹³⁶ Zeitgeschichtliche Migrationen seit 1945 sind hier allerdings noch nicht erfasst.

Die „*Richtlinien für die politische Erziehung und Bildung*“ (1958) sehen indessen unter dem Punkt „Bevölkerungs- und Ernährungsprobleme“ für den Erdkundeunterricht den

¹³² Höhne et al. 2005: 68.

¹³³ Baer 2010: 71.

¹³⁴ Das Bundesland Niedersachsen wurde allerdings erst 1946 gegründet und der erste analysierte Lehrplan des Landes für das Fach Geschichte stammt aus dem Jahr 1951.

¹³⁵ Uhe 1976: 47 f.

¹³⁶ Lehrplan Geschichte (1951): 30, 38, 51.

Aspekt der „Bevölkerungsbewegung“ zusammen mit den Unterpunkten „Wanderung, Einwanderung, Frage der Fremdarbeiter, Zwangsumsiedlungen“ vor.¹³⁷ Hier scheint bereits das Migrationsgeschehen seit 1945 explizit angesprochen. Die Frage der Fremdarbeiter kann sowohl auf die Arbeitsausbeutungen zur Zeit des Nationalsozialismus und damit auch auf die Situation der Displaced Persons in der Nachkriegszeit, als auch auf die Anfänge der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte in den 1950er Jahren verweisen, da der Begriff der „Gastarbeiter“ erst in den 1960er Jahren in diesem Zusammenhang verbreitete Verwendung gefunden hat.¹³⁸ Der Aspekt der Zwangsumsiedlungen deutet zudem auf das Geschehen um Flucht und Vertreibung zum und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges hin.

Lehrpläne der 1960er Jahre¹³⁹

In den 1960er Jahren wurden durch den niedersächsischen Kultusminister „*Vorläufige Stoffverteilungspläne für die Fächer Geschichte, Erdkunde, Gemeinschaftskunde*“ (1963) herausgegeben, die bis zu ihrer Ersetzung durch die endgültigen Richtlinien Gültigkeit besaßen. Aus den Plänen geht hervor, dass die Fächer Gemeinschaftskunde, Geschichte und Erdkunde in der Klassenstufe 11 separat, in den Klassen 12 und 13 dann alle drei zusammengefasst unter der Bezeichnung „Gemeinschaftskunde“ unterrichtet wurden.¹⁴⁰ Als verbindlich wird für die Gemeinschaftskunde in den Klassen 12 und 13 unter der Überschrift „Die Spaltung Deutschlands“ die Auseinandersetzung mit „Flucht, Vertreibung [und] Umsiedlung“ ausgewiesen. Unter den Gliederungspunkten „Die Bundesrepublik als demokratischer und sozialer Rechtsstaat“ und „Wirtschafts- und Sozialpolitik“ findet sich zudem der Aspekt der „Eingliederung der Vertriebenen“. Überdies werden „Vertreibung und Neuansiedlung“ sowie „das Recht auf Heimat“ auch verbindlich unter dem Punkt „Die unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebiete“ sowie der Punkt „Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten“ im Kontext „Kulturelle[r], politische[r] und wirtschaftliche[r] Probleme Ostmitteleuropas“ als Wahlmöglichkeit noch einmal aufgegriffen. Als weiteres verbindliches Thema ist die „Fluchtbewegung“ aus der DDR in das Gebiet der BRD im Zusammenhang mit dem Mauerbau im Jahr 1961 unter der

¹³⁷ Lehrplan Gemeinschaftskunde (1958): 26.

¹³⁸ Herbert 2003: 342.

¹³⁹ Neben den genannten wurden noch die „Richtlinien und Stoffpläne für das Fach Sozialkunde“ (1969) herausgegeben, die jedoch keine explizite Thematisierung von Migrationen enthalten.

¹⁴⁰ Stoffverteilungspläne (1963): 2.

Überschrift „Mitteldeutschland und seine besondere Entwicklung nach dem Kriege“ aufgeführt.¹⁴¹

Lehrpläne der 1970er Jahre

Aus den „*Allgemeine Richtlinien und Richtlinien für den Unterricht in den Fächern Erdkunde, Geschichte, Sozial- und Gemeinschaftskunde*“ (1970) geht hervor, dass die angeführten Fächer im Jahrgang 11 noch separat, in den Jahrgängen 12 und 13 dann jedoch gemeinsam unter dem Dach der „Sozial- und Gemeinschaftskunde“ unterrichtet worden sind. Auffällig scheint, dass die Oberstufenpläne der 1970er Jahre keine explizite Berücksichtigung der fokussierten Migrationsgeschehnisse seit 1945 enthalten. Womöglich kann dies auf den zusammenfassenden Charakter des Oberstufenunterrichtes zurückgeführt werden, der an Thematisierungen der Unterstufe anknüpft, ohne diese alle noch einmal aufgreifen zu können.¹⁴² Hilfsweise sollen daher auch die Richtlinien für die Eingangs- und Unterstufen der Klassen 5 bis 10 mit herangezogen werden. Im Fach Erdkunde findet sich dann in Klasse 6 im Kontext der Behandlung des „Mittelmeergebiet[es]“ der Stichpunkt „Bevölkerungs- und Arbeitsprobleme (Gastarbeiter)“¹⁴³, womit auf die Zusammenhänge zwischen räumlichen Ausgangs- und Zielkontexten der Anwerbung von Arbeitnehmern seitens bundesdeutscher Unternehmen seit 1955 verwiesen wird. Im Geschichtsunterricht der Klasse 10 ist zudem „Die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten“ Gegenstand der Betrachtungen.¹⁴⁴ Im Rahmen der Sozial- und Gemeinschaftskunde wird für die Klassen 5-8 unter der Überschrift „Inwieweit gehen andere Menschen Dich etwas an, und was erwarten andere von Dir?“ das Thema „Ausländer“ aufgerufen. In der Klasse 9 geht es dann im Kontext der „Einführung in die Grundkategorien der Sozialpsychologie am Thema der sozialen Vorurteile“ auch um „ethnisch[e], national[e] und religiös[e] Minderheiten (z. B. Gastarbeiter, Zigeuner usw.)“. Zudem findet in Klasse 10 die „Republikflucht“ im Zusammenhang mit „De[m] staatliche[n] und gesellschaftliche[n] Aufbau der DDR“ Berücksichtigung.

Lehrpläne der 1980er Jahre

In den Gymnasiallehrplänen der Fächer Geschichte (1982) und Erdkunde (1982) lassen sich keine expliziten Anhaltspunkte hinsichtlich des Migrationsgeschehens seit 1945

¹⁴¹ Stoffverteilungspläne (1963): 11 f.

¹⁴² In den Richtlinien (1970) heißt es etwa in Bezug auf das Fach Erdkunde, dass die Klassenstufe 11 einer inhaltlichen und methodischen Zusammenfassung dient (S. 60).

¹⁴³ Richtlinien (1970): 47.

¹⁴⁴ Richtlinien (1970): 84.

finden. Dahingegen weist der Plan für das Fach Gemeinschaftskunde (1985) vielseitige Anknüpfungspunkte auf. Im Lernfeld „Gesellschaft“ werden dort unter dem Punkt „Ausländer“ folgende Stichpunkte ausgeführt:

- „Daten zur ausländischen Wohnbevölkerung: Ausländerquote; Gliederung der ausländischen Bevölkerung nach Herkunftsländern; Zuzugs- und Rückwanderungsbewegungen, Geburtenrate[,]
- Ursachen und Bedingungen des Ausländerzuzugs[,]
- Vorurteile über ausländische Mitbürger: Entstehung, Ausprägung und Wirkung; Möglichkeiten zu ihrem Abbau[,]
- Stellung der Ausländer im Wirtschaftsprozeß: Arbeiterlaubnis, Tätigkeitsbereiche, Einbindung in das deutsche Arbeits- und Sozialrecht, Höhe der Einkommen, Arbeitslosenquote, Konsum und Spargewohnheiten[,]
- soziokulturelle und soziale Lage der Ausländer: eigene Wertewelt, Kulturkonflikt, Stellung der Frau, Bildungs- und Sprachbarrieren, Schulsituation, Wohnverhältnisse, Maßnahmen zur Verbesserung der kulturellen und sozialen Lage, zur Wahrung der nationalen Identität oder zur gesellschaftlichen Integration [sowie die]
- rechtliche Stellung der Ausländer und Ausländerpolitik: zivil und strafrechtliche Gleichstellung mit den Inländern, Asylrecht, Interessen an der deutschen Staatsbürgerschaft und Möglichkeiten zu ihrem Erwerb, Diskussion über das Ausländerwahlrecht, Anreize zur Rückkehr in das Herkunftsland[.]¹⁴⁵

Des Weiteren wird in Bezug auf die „westeuropäische Integration“ auf die „Erleichterungen im grenzüberschreitenden Verkehr“¹⁴⁶ angespielt. Außerdem sind unter dem Punkt „Internationale Krisen“ der Aspekt „Flüchtlingsströme als Erscheinung internationaler Konflikte“ und die Unterpunkte „Zahlen, Gründe für die Fluchtbewegungen, internationale Hilfen, Aufnahmeländer, Asylrecht [sowie] soziale und politische Situation der Flüchtlinge“ angeführt,¹⁴⁷ wenngleich ohne expliziten Bezug zu Deutschland.

Lehrpläne der 1990er Jahre ¹⁴⁸

¹⁴⁵ Rahmenrichtlinie Gemeinschaftskunde (1985): 32 f.

¹⁴⁶ Rahmenrichtlinie Gemeinschaftskunde (1985): 46.

¹⁴⁷ Rahmenrichtlinie Gemeinschaftskunde (1985): 56.

¹⁴⁸ Die novellierten Lehrpläne aus den 1990er Jahren für die Fächer Erdkunde, Geschichte und Gemeinschaftskunde (alle 1994) weisen im Vergleich zu den vorausgegangenen insofern eine Besonderheit auf, als dass sie einen redaktionell ausformulierten Fließtext beinhalten. Mit Ausnahme von Vorbemerkungen und generellen Hinweisen waren inhaltliche Schwerpunkte in den anderen Lehrplänen regelmäßig nur in Stichpunkte gefasst.

Im Vergleich mit den vorausgegangenen Lehrplänen lassen die Novellierungen der 1990er Jahre in den Fächern Erdkunde, Geschichte und Gemeinschaftskunde (alle 1994) einen deutlichen Umbruch erkennen. Zum einen finden sich nunmehr auch in den umfangreichen Vorbemerkungen und rahmenden Hinweisen in allen drei Lehrplänen vielfältige Bezüge zu migrationsbezogenen Aspekten. Unter der Überschrift „Aufgaben und Ziele des Erdkundeunterrichts“ beispielsweise wird hinsichtlich der „Vereinigung Deutschland[s]“ und des „Zusammenbruch[s] der sowjetischen Vorherrschaft“ auf „Auswanderung [und] Fluchtbewegungen“ aufmerksam gemacht.¹⁴⁹ Weiter heißt es dort:

„Große Wanderungsbewegungen sind als Folge sozialen und wirtschaftlichen Gefälles und des Bevölkerungswachstums entstanden. Hieraus resultieren wirtschaftliche und politische Konflikte sowie internationale Wirtschaftskrisen, die den Frieden der Welt gefährden. [...] Aktuelle Auseinandersetzungen etwa um die Migrationsproblematik [...] lassen gegenwärtige nationale und internationale politische Ordnungen - einschließlich der westlichen Demokratien - an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gelangen. Ihre Anpassungs- und Reformfähigkeit ist herausgefordert, sollen umfassende Akzeptanz- und Systemkrisen vermieden werden.“¹⁵⁰

In einem Abschnitt mit der Überschrift „Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels“, der den Plänen vorangestellt ist, werden „zunehmende Flüchtlingsströme bzw. Wanderungsbewegungen“ in Europa, die Aussiedlermigration sowie die Zunahme von „Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur in der Bundesrepublik Deutschland“ angesprochen.¹⁵¹ Auch in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler sind im Lehrplan Migrationsaspekte deutlich markiert. Unter anderem seien

“die Bedürfnisse von Schülerinnen, weiblichen Studierenden und Kollegiatinnen, von Lernenden aus den neuen Bundesländern, von Lernenden aus Aussiedlerfamilien und von ausländischen Lernenden zu berücksichtigen. Die zunehmende Heterogenität auf der Seite der Lernenden erfordert als grundlegende Orientierung Toleranz, Akzeptanz, einen reflektierten Umgang miteinander und gegenseitige Solidarität.“¹⁵²

Des Weiteren verweisen auch die inhaltlichen Themenschwerpunkte in großer Zahl auf die fokussierten Migrationsgeschehnisse. In den „*Rahmenrichtlinien Erdkunde*“ (1994) werden unter dem Punkt „Räumliche Disparitäten in Deutschland und Europa“ „Ursachen und Folgen für Migrationen“ genannt. Auch der „Nord-Süd-Gegensatz“ findet sich thematisiert:

¹⁴⁹ Etwa in: *Rahmenrichtlinien Erdkunde* (1994): 4 ff.

¹⁵⁰ *Rahmenrichtlinien Erdkunde* (1994): 4 ff.

¹⁵¹ *Rahmenrichtlinien Erdkunde* (1994): 4 ff.

¹⁵² *Rahmenrichtlinien Erdkunde* (1994): 4 ff.; Hervorhebung durch den Autor.

„Die Länder der Dritten Welt erscheinen vielen [Lernenden; P.S.] als immer größerer Bedrohungsfaktor. [Sie] entwickeln Ängste vor von diesen Ländern ausgehenden Erscheinungen wie Migrationen, [...] ohne ein Gesamtverständnis zu haben.“¹⁵³

In den „*Rahmenrichtlinien Geschichte*“ (1994) ist die Rede von „zunehmenden Flüchtlingsströmen und Wanderungsbewegungen“¹⁵⁴ in Europa:

„[...] was vorher fern zu sein schien und höchstens durch die Medien vermittelt wahrgenommen wurde, berührt jetzt unmittelbar und wird zur konkreten Erfahrung.“¹⁵⁵

Zudem wird wiederholt die Anwesenheit von „ausländische[n] Lernende[n] in den deutschen Schulen“ hervorgehoben, die

„in der Weise einzubeziehen [seien], daß sie sich in der Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte, die zunächst einmal nicht die ihre ist, wiederfinden können.“¹⁵⁶

Als konkreter Vorschlag ist die „Veränderung der deutschen Gesellschaft durch Migrationsbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert“ angeführt.¹⁵⁷ Aber auch darüber hinaus finden sich Hinweise auf Migrationszusammenhänge, so etwa bezogen auf die „wachsend[e] Zahl ausländischer Mitbürger“ und die „Beziehungen zwischen den islamischen und christlichen Staaten und Völkern“¹⁵⁸.

Auch die „*Rahmenrichtlinien für das Fach Gemeinschaftskunde*“ (1994) bieten umfangreiche Hinweise auf Migrationszusammenhänge, so etwa mit der Anspielung auf eine „wachsende [...] innergesellschaftliche Gewaltbereitschaft und Gewalt etwa gegen Fremde und Andersgläubige“¹⁵⁹ oder der auf „migrationsbedingte soziale Konflikte oder Radikalismen gegenüber Minderheiten“¹⁶⁰, die als Gefahr für die Demokratie ausgemacht werden. Allgemein scheinen diese Bezüge im Lehrplan unter dem Stichwort der „Migrationsproblematik“¹⁶¹ versammelt zu werden.

Explizite Thematisierungen bei den Unterrichtsinhalten lassen sich unter dem Rahmenthema „Arbeit und Strukturwandel“ mit dem Gliederungspunkt „Erlebter Strukturwandel: von Anatolien nach Hannover“¹⁶² ausmachen, des Weiteren auch unter dem Rahmenthema „Politik und Wirtschaft der EU“, wo der Umgang mit „den jeweils

¹⁵³ Rahmenrichtlinien Erdkunde (1994): 38 ff.

¹⁵⁴ Rahmenrichtlinien Geschichte (1994): 36 f.

¹⁵⁵ Rahmenrichtlinien Geschichte (1994): 36 f.

¹⁵⁶ Rahmenrichtlinien Geschichte (1994): 48.

¹⁵⁷ Rahmenrichtlinien Geschichte (1994): 50 f.

¹⁵⁸ Rahmenrichtlinien Geschichte (1994): 54-59.

¹⁵⁹ Rahmenrichtlinien Gemeinschaftskunde (1994): 6 f.

¹⁶⁰ Rahmenrichtlinien Gemeinschaftskunde (1994): 10.

¹⁶¹ Rahmenrichtlinien Gemeinschaftskunde (1994): 12.

¹⁶² Rahmenrichtlinien Gemeinschaftskunde (1994): 34.

Fremden“ in den europäischen Staaten, der kulturelle Austausch sowie „Binnenwanderungen innerhalb der EU und die Zuwanderung in die EU“¹⁶³ aufgeführt werden. Auch unter der Überschrift „Zukunftsentwürfe: Individuum und Gesellschaft“ wird das „Zusammenleben von Völkern und Angehörigen verschiedener Volksgruppen in einer Nation etwa [...] in Deutschland“ zum Thema gemacht und als Beispiel die „Gewalttätigkeit gegenüber Fremden in Deutschland“ herangezogen.

Lehrpläne der 2000er Jahre

Die aktuellen Kerncurricula zeichnen sich im Gegensatz zu den bisher aufgeführten dadurch aus, dass sie an Bedeutung gewonnen haben, da mit der Einführung eines Zentralabiturs in Niedersachsen im Schuljahr 2005/06 die Stellung der Lehrplaninhalte zugenommen hat. Oblag es zuvor also noch den Lehrkräften, die Unterrichtsinhalte nach eigenem Ermessen aus den beispielhaften Vorgaben auszuwählen und eigene Schwerpunkte zu setzen, so wird jetzt die Behandlung aller Pflichtthemen zu einer Voraussetzung für die Prüfungstauglichkeit der Abiturienten.

Das „*Kerncurriculum Erdkunde*“ (2010) weist unter den nunmehr in Module gegliederten Inhalten im Fachmodul 1 „Raumprägende Faktoren und raumverändernde Prozesse“ den Aspekt „Mobilität“ mit dem Unterpunkt „Migration“ aus. Außerdem umfasst Raummodul 1 „Deutschland in Europa“ den Aspekt der „Zu- und Abwanderung“.¹⁶⁴

Verglichen damit lassen sich im „*Kerncurriculum Geschichte*“ (2011) deutlich mehr Ansatzpunkte ausfindig machen. Das Kernmodul „Konzepte und Theorien zu Transformationsprozessen“ schreibt die Behandlung „[g]eschichtswissenschaftliche[r] Konzepte zur Erklärung von Bedingungen, Formen und Folgen von Migration“ vor und verweist überdies auf weiterführende Literatur des Migrationshistorikers Jochen Oltmer¹⁶⁵.¹⁶⁶ Im Wahlmodul „Flucht, Vertreibung und Umsiedlung im Umfeld des Zweiten Weltkriegs“ mit den Unterpunkten „Neubeginn und Auseinandersetzung mit Flucht, Vertreibung und Umsiedlung“ sowie im Wahlmodul „Heimat und Fremde - Migrationsprozesse in Europa“¹⁶⁷ mit den Aspekten

¹⁶³ Rahmenrichtlinien Gemeinschaftskunde (1994): 38-40.

¹⁶⁴ Kerncurriculum Erdkunde (2010): 17 f.

¹⁶⁵ Apl. Prof. Dr. Jochen Oltmer war nach eigenen Angaben selbst in den Erarbeitungsprozess der neuen Lehrplaninhalte eingebunden (Gesprächsinformation).

¹⁶⁶ Kerncurriculum Geschichte (2011): 26.

¹⁶⁷ Kerncurriculum Geschichte (2011): 33.

- „Bedingungsfaktoren von Arbeitsmigration (u. a. [...] „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik Deutschland),
- Identitätsfindung zwischen Assimilation, Integration, Aus- und Abgrenzung [und]
- Veränderungsprozesse in der aufnehmenden Gesellschaft“

sind weitere Thematisierungen festgehalten.

Das „*Kerncurriculum Politik-Wirtschaft*“ (2007) letztlich ist ohne explizite Migrationsbezüge konzipiert worden.

Ergänzt werden kann noch der Hinweis auf das *Querschnitts-Curriculum „Mobilität“* (2001), welches fächerverbindend Bausteine zur Mobilitätsthematik anbietet, die in den Lehrplänen der einzelnen Fächer selbst verankert werden sollen.¹⁶⁸ In den Modulen werden auch Bezüge zu Migrationsphänomenen erkennbar, etwa im Modul „Tourismus - Unterwegs und zu Hause“ (2002), wo für die Klassenstufe 11 für die Fächer Politik und Erdkunde der Schwerpunkt „Migration und soziale Integration“ mit den Unterpunkten

- „Einheimische und Zugereiste (Residenten, Langzeiturlauber)[,]
- Mallorca und die Deutschen ‚Meine Finca‘! [sowie]
- Wirtschaftsfaktoren

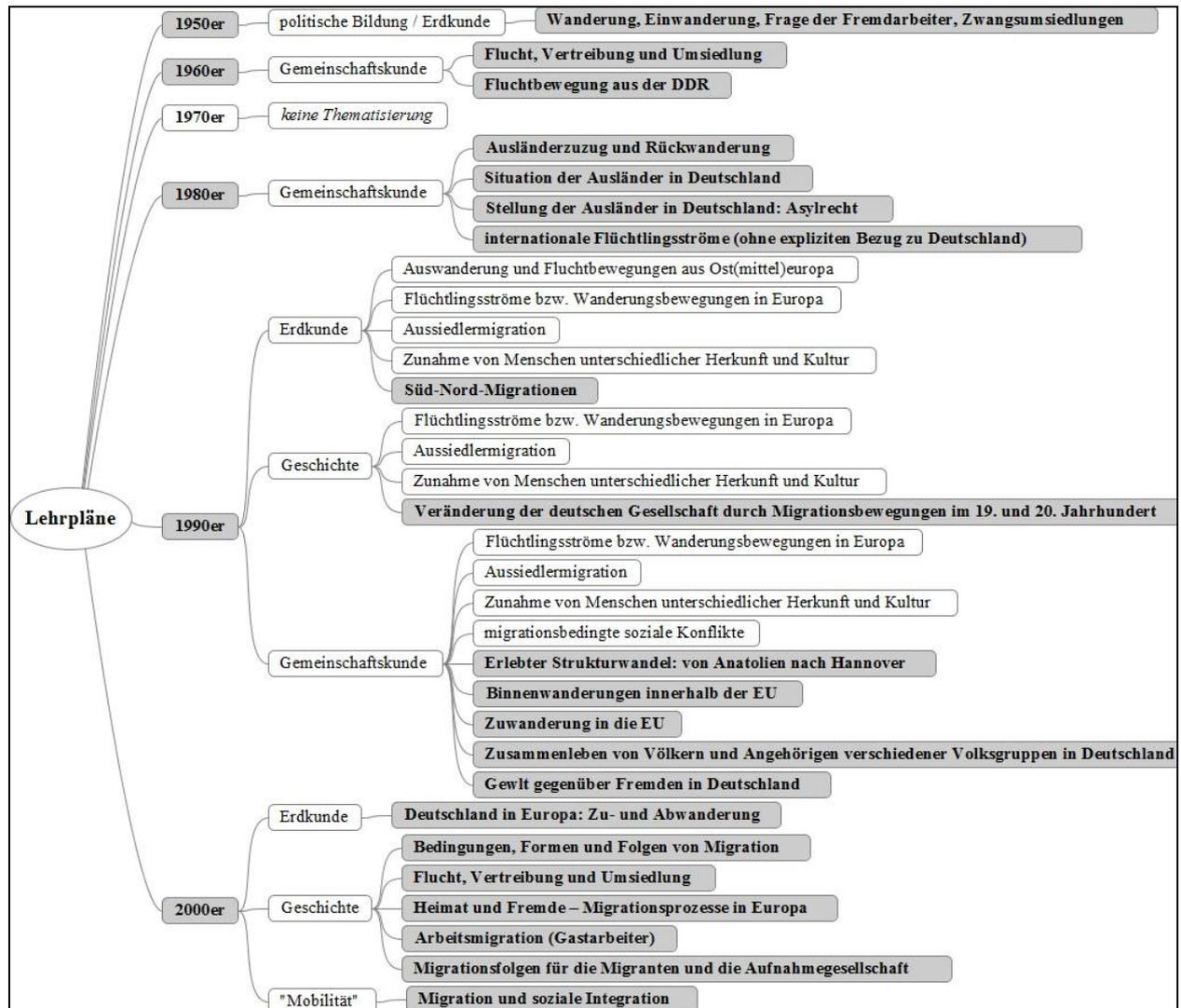
ausgewiesen wird.

3.1.2 Überblick - Migration von und nach Deutschland in den Lehrplänen seit 1945

Die nachstehende Abbildung 4 soll die Resultate der Lehrplananalyse noch einmal in eine übersichtliche Form bringen. Alle hervorgehobenen Thematisierungen kennzeichnen dabei die in den Lehrplänen als konkrete Unterrichtsinhalte aufgeführten Aspekte, wohingegen die übrigen den ausformulierten Einleitungstexten der Lehrpläne der 1990er Jahre entnommen wurden.

¹⁶⁸ Querschnitts-Curriculum „Mobilität“ (2001): 6.

**Abb. 4: Überblick -
Migrationen von und nach Deutschland in niedersächsischen Oberstufenlehrplänen**



Quelle: Eigene Darstellung.

3.1.3 Resümee der Lehrplananalysen

Die Durchsicht der Lehrpläne zeigt, dass sich dort bereits einige der in *Kapitel 2* herausgestellten Hauptlinien der Migrationen von und nach Deutschland wiederfinden lassen. Dies gilt insbesondere für die Wanderungen in die Bundesrepublik. Nicht explizit gemacht werden jedoch die Rück- und Weiterwanderungen der Displaced Persons, die Kriegsgefangenenrückkehr, die Vertragsarbeit in der DDR sowie die Auswanderungen in der Nachkriegszeit oder die Übersiedlungen in das Gebiet der SBZ/DDR, wengleich sich Aus- bzw. Abwanderungen, bezogen auf die „Ausländer“ und deren Rückwanderung (1980er) sowie allgemein (Geschichte 1994, Erdkunde 2010), erwähnt finden.

Während die Behandlung des Themas Flucht und Vertreibung in den 1950er und 1960er Jahren noch im Rahmen der politischen Bildung in der Oberstufe vorgesehen war, wurde es erst 2011 in das Fachcurriculum Geschichte für die Sekundarstufe II wieder aufgenommen. Die Übersiedlung und Republikflucht aus der SBZ/DDR in die BRD waren, wohl auch vor dem Hintergrund des Mauerbaus 1961, Gegenstand der politischen Bildung nach dem Lehrplan von 1963. In den folgenden Jahrzehnten spielten sie allerdings keine weitere Rolle.

Auffällig ist, dass Migrationen von und nach Deutschland seit 1945 in den Oberstufencurricula der 1970er Jahre keine Erwähnung finden. Die hilfswise herangezogenen Lehrpläne der gymnasialen Einführungs- und Unterstufe haben aber gezeigt, dass daraus nicht abgeleitet werden kann, dass diese Themen gänzlich unberücksichtigt blieben, sondern dass diese womöglich in der Oberstufe nur nicht wiederholt bzw. vertieft werden sollten, ihnen also vergleichsweise weniger Bedeutung beigemessen wurde.

Mit den Oberstufenlehrplänen der 1980er Jahre wird erstmals explizit der Fokus auf in Deutschland lebende Ausländer gerichtet. Der dabei berücksichtigte „Ausländerzuzug“¹⁶⁹, der, so ist anzunehmen, insbesondere auf die Arbeitskräfteanwerbungen verweist, wurde demnach erst 30 Jahre nach Beginn der vertraglichen Anwerbungen 1955 und 12 Jahre nach deren Ende in die Oberstufenvorgaben aufgenommen.¹⁷⁰ Dies dürfte wohl u. a. vor dem Hintergrund des Anwerbstopps 1973 sowie des verstärkten Familiennachzuges ausländischer Arbeitnehmer zu verstehen sein. Auch in den 1990er und den 2000er Plänen hat dieses Wanderungsgeschehen seinen Platz zugewiesen bekommen. Die Asylmigrationen hingegen wurden mit wesentlich engerem Bezug zum aktuellen Zeitgeschehen in die Curricula integriert, sowohl in den 1980er als auch in den 1990er Jahren. Dies gilt ebenso mit Blick auf die zunehmende Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union. Besonders auffällig ist die außerordentlich vielseitige Thematisierung der Migrationen und Migrationsfolgen für die Bundesrepublik in den 1990er Jahren, wobei auch die Aussiedlermigration das erste Mal ausgeführt wird. Dies kann wohl im

¹⁶⁹ Rahmenrichtlinie Gemeinschaftskunde (1985): 32 f.

¹⁷⁰ In den 1970er Jahren wurden diese Themen aber, wie weiter oben ausgeführt, bereits in den Lehrplänen der Unterstufen berücksichtigt.

Zusammenhang mit der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ sowie der stärkeren Zunahme des Fluchtgeschehens nach Deutschland gesehen werden.¹⁷¹

Mit den Lehrplänen im Fach Geschichte der 1990er und 2000er Jahre wird dann auch ein genereller Fokus auf Migrationen, auf Zu- und Abwanderungen und deren Einflüsse auf die deutsche Gesellschaft allgemein gerichtet. Dieser differenziertere Zugriff auf Migrationsphänomene bietet eine Möglichkeit, über die Problematisierung spezifischer, zeithistorischer Wanderungen hinaus einen abstrakteren Zugang zum Thema zu erhalten.

Resümierend lässt sich in Ansätzen erkennen, dass einige Migrationsphänomene (Flucht und Vertreibung, Flucht aus der DDR, Asylmigrationen, europäische Binnenwanderungen) recht zeitnah eine Integration in die Oberstufencurricula in Niedersachsen gefunden haben, andere hingegen eine verzögerte (Aussiedlermigration, Gastarbeiteranwerbung) oder auch gar keine explizite (Nachkriegsauswanderungen, Weiter- und Rückwanderungen der Displaced Persons, Übersiedlungen in die DDR, Vertragsarbeit in der DDR, jüdische Kontingentflüchtlinge, illegalisierte Einwanderung, Roma-Deportationen). Außerdem haben die zeitgeschichtlichen Migrationsgeschehnisse bis in die 1980er Jahre zuerst Aufnahme im Rahmen der politischen Bildung gefunden, die eher die gegenwartsbezogene Orientierungsfähigkeit der Schüler in der Gesellschaft zum Gegenstand hat. In den 1990er Jahren waren dann in allen Plänen verschiedene Migrationsphänomene relevant, während in den 2000er Jahren das neue Fach Politik-Wirtschaft gar keine Anknüpfungspunkte aufweist, das Fach Erdkunde sich relativ abstrakt den Themen „Migration“ sowie „Zu- und Abwanderung“ zuwendet und nun vor allem das Fach Geschichte einen Schwerpunkt zu zeitgeschichtlichen Migrationen, besonders nach Deutschland, beinhaltet.

¹⁷¹ Zu berücksichtigen ist hier aber auch die besondere Ausgestaltung der Lehrpläne der 1990er Jahre, die im Gegensatz zu allen übrigen in Form eines Fließtextes verfasst sind und daher auch mehr Inhalt bieten, an den hier angeknüpft werden kann.

4. Analyse der ausgewählten niedersächsischen Schulbücher

Vor dem Hintergrund der in *Kapitel 1.2* dargelegten Zielstellungen dieser Arbeit gilt es im Folgenden, das einleitend als dominant und hoch selektiv beschriebene Schulbuchwissen zu beleuchten und seine Thematisierungen von Migrationen, einschließlich möglicher Dethematisierungen, und deren Veränderung über die Zeit nachvollziehbar zu machen. Die ausgewählten, exemplarischen Schulbücher finden sich dabei in chronologischer Reihenfolge nach dem Erscheinungsjahr sowie nach Jahrzehnt zusammengefasst angeordnet. Neben einigen allgemeinen Informationen zu den Lehrbüchern¹⁷², die den einzelnen Analysen vorangestellt sind, wird im schriftlichen Teil, soweit möglich, neben den Thematisierungen auch an die Aspekte der Migrationsetappen, der Attribuierungen sowie den Aspekt der Arbeit angeknüpft, wie dies bereits in *Kapitel 1.3.2* dargelegt wurde. Die beigegefügteten Analysetabellen ermöglichen es dem Leser zudem, einen schnellen Überblick über thematisierte Migrationen sowie die diesbezüglich relevant gemachten Aspekte gewinnen zu können. Um die Entwicklungen überschaubarer zu machen, werden die Ergebnisse der Jahrzehnte jeweils noch einmal zusammengefasst und bereits miteinander ins Verhältnis gesetzt. Die hierfür erstellten Grafiken sollen dabei helfen, „Umfang bzw. ‚Wichtigkeit‘ der Thematisierungen“ besser erfassen zu können.

4.1 Schulbücher der 1950er Jahre

Freiheit und Verantwortung, Lese- und Arbeitsbuch zur Gemeinschaftskunde	
[Verlag] Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1955	[Seitenzahl] 159
[Zulassung] SVBl. 2/1956, S. 42	[Fach] Geschichte / Gemeinschaftskunde ¹⁷³

Das Schulbuch für die Gemeinschaftskunde im Geschichtsunterricht „Freiheit und Verantwortung“ weist im Inhaltsverzeichnis im 3. Kapitel „Der Mensch als Sozialwesen“ das Unterkapitel Xb „**Die Heimatvertriebenen**“ (S. 85-92) aus. Dort wird dem Leser die „Vertreibung“ als „größte Völkerwanderung der Geschichte“ (S. 85) vorgestellt und umfangreich ausgeführt. Insbesondere finden sich dort Informationen zu den verschiedenen Herkunftsgebieten der Vertriebenen, zu den Ursachen der

¹⁷² Hierbei handelt es sich um den Titel des Werkes, den angegebenen Verlag mit dem Erscheinungsjahr, die Anzahl der Seiten, den Zulassungsnachweis aus den Schulverwaltungsblättern des Kultusministeriums des Landes Niedersachsen bzw. den (online) Schulbuchverzeichnissen sowie das Unterrichtsfach.

¹⁷³ Das Fach Gemeinschaftskunde wurde erst mit den Richtlinien für die politische Erziehung und Bildung von 1958 bzw. den Richtlinien für den Unterricht an höheren Schulen von 1963 eingeführt. Zuvor war die politische Bildung Teil des Geschichtsunterrichts. Für die Zwecke der Arbeit wird das Schulbuch als Lehrwerk für die Gemeinschaftskunde gezählt.

„Völkerwanderung“ (Potsdamer Abkommen) und zu den „tiefgreifende[n]“ (S. 87) Migrationsfolgen für die Bevölkerungszusammensetzung und Wirtschaft der Aufnahmegesellschaft sowie die als „Neubürger“ (S. 86) bezeichneten Heimatvertriebenen. Herausgestellt werden vor allem die Veränderung der „konfessionellen Zusammensetzung“ der Gesellschaft sowie die Bildung neuer „Diasporagemeinden“ und der positive Einfluss der Vertriebenen auf das „Wirtschaftsleben“ (S. 87). Hierbei kommt auch der Aspekt der Arbeit zum Tragen, wenn es um die Steigerung der Beschäftigung durch die „Neubürger“ geht oder wie es auf Seite 87 heißt:

„Im Wirtschaftsleben ist die Tatkraft und Rührigkeit vieler Heimatvertriebener zu spüren.“ Überdies sind auch „Spannungen“ infolge der gesellschaftlichen „Wandlungen“ (S. 87), der Verlust der „Heimat“ und die Frage nach einer möglichen Rückkehr der Flüchtlinge von Bedeutung (S. 89 f.).

Neben der Flucht und Vertreibung wird an zwei Stellen noch knapp auf die Flucht aus der „Sowjetzone“ in die Bundesrepublik verwiesen, die mit dem „politischen Terror“ (S. 86) im Herkunftskontext begründet wird.

Thema- tiserungen		U m f a n g								E t a p p e n		A t t r i b u i e r u n g												
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit	
	Flucht und Vertreibung	1				5			8		0		0	0		0		0		0		0		0
	Flucht aus der SBZ/DDR				1	1			1		0							0						0
		Häufigkeit in absoluten Zahlen								"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor														

Zeitenwende, Europa und die Welt seit 1945

[Verlag] Gerhard Stalling, Oldenburg/ Hamburg, 1957

[Seitenzahl] 98

[Zulassung] SVBl. 2/1958, S. 35

[Fach] Geschichte

Bereits über das Inhaltsverzeichnis des Schulbuches „Zeitenwende. Europa und die Welt seit 1945“ (1957) lässt sich das Unterkapitel 5 „**Das Vertriebenenelend und die Oder-Neiße-Linie**“ (S. 13-14) identifizieren. In der Fundstelle wird das Flucht- und Vertreibungsgeschehen betrachtet. Im Vordergrund der kurzen Ausführungen stehen dabei

die politischen Ursachen (Potsdamer Konferenz) sowie knappe Schilderungen der „Flüchtlingstrecks“, die „über die verschneiten Landstraßen nach Westen“ oder „zu Schiff über die Ostsee“ (S. 13) unterwegs waren.

Thema	1	Umfang							Etappen		Attribuierung												
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Flucht und Vertreibung	1								0	0													
Häufigkeit in absoluten Zahlen									"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor														

Erdkunde für höhere Schulen, Oberstufe - in einem Band

[Verlag] Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bonn, 1959

[Seitenzahl] 252

[Zulassung] SVBl. 3/1959, S. 71¹⁷⁴

[Fach] Erdkunde

Im Schulbuch „Erdkunde für höhere Schulen“ (1959) lassen sich im Unterkapitel C-I „Das deutsche Volk in der Mitte Europas“ (S. 183-87) Bezüge zur Migrationsthematik finden. Der wesentliche Teil des Kapitels bezieht sich auf die Flucht und Vertreibung in das westliche wie das östliche Deutschland, die als eine „Völkerwanderung, wie Europa sie bis dahin nicht gekannt hatte“ (S. 184) beschrieben werden. Die Wanderungen werden z. T. als Rückwanderung in die Gebiete der „Ahnen“, die „einst nach dem Osten ausgezogen waren“ (S. 186) beschrieben. Auch hier findet sich ein Hinweis auf die konfessionelle Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung und auf die „Probleme der Diaspora“ (ebd.).

Des Weiteren werden die Überseeauswanderungen von den „stets recht aktive[n], junge[n] Fachkräfte[n]“ (S. 186) aus der BRD in die USA, nach Kanada, Südamerika, Australien sowie die Südafrikanische Union und die Flucht aus der „sowjetischen Besatzungszone“ angesprochen, die beide als problematische Verluste für den Herkunftskontext konnotiert werden (S. 186). Schließlich enthält das Kapitel auch einen Verweis auf „fremdländisch[e] Arbeiter“, die zur Deckung des „Bedarf[s] an Arbeitskräften in der [BRD]“ herangezogen werden könnten (ebd.). Allerdings bleibt unklar, ob hier etwa auf die frühe Anwerbung von

¹⁷⁴ Im Schulbuch weist der Verlag darauf hin, dass das Werk „[i]n allen Bundesländern genehmigt“ wurde.

„Gastarbeitern“ angespielt wird, da kein Zusammenhang mit einer Migration deutlich gemacht ist.

		Umfang							Etappen			Attribuierung											
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Thematisierungen (chronologisch)	Flucht und Vertreibung		2	1						0	0	0						0					
	Überseeauswanderung 1945-54		1									0						0		0			0
	Flucht aus der SBZ/DDR			2														0	0				
	"Fremdländische" Arbeiter (ohne Hinweis auf Migration!)			1								0		0	0								0
		Häufigkeit in absoluten Zahlen							"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor														

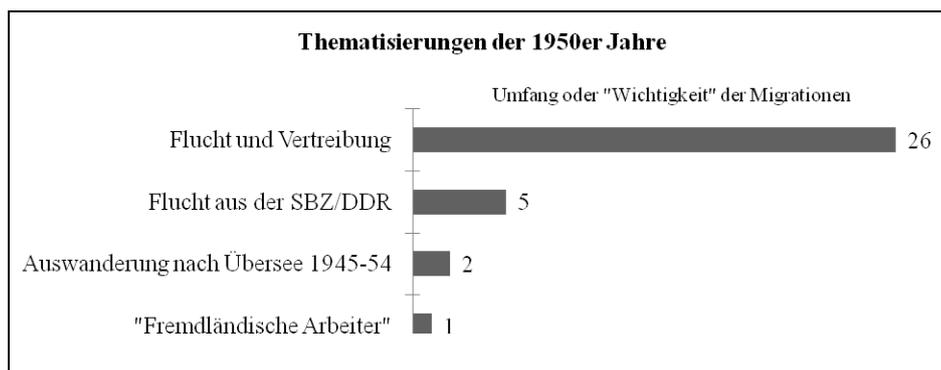
Zusammenfassung der 1950er Jahre

Wie in Abbildung 5 zu sehen ist, dominieren Flucht und Vertreibung die Thematisierungen in den 1950er Jahren deutlich und sind als einziges Migrationsphänomen in allen drei untersuchten Büchern enthalten sowie im Rahmen eines eigenen Kapitels berücksichtigt. Die Flucht aus der SBZ/DDR wird in zwei der Bücher, die Auswanderungen in einem Buch zum Gegenstand gemacht. Mit dem Abschnitt über die „fremdländischen Arbeiter“ kommt das Erdkundebuch von 1959 bereits dem Lehrplan von 1958 nach. Die Inhalte zeigen aber, dass auch ohne explizite Vorgaben in einem Lehrplan auf Flucht und Vertreibung, die Flucht aus der SBZ/DDR und die Auswanderungen eingegangen wird.

Hinsichtlich der Etappen finden sich nur bei der Flucht und Vertreibung (Transitwege, Transportmittel, klimatische Umstände, Opferzahlen) Inhalte zur Wanderung selbst. Die Ausführungen zu den Migrationen betreffen auch den Ausgangskontext der Flucht- und Vertreibungswanderungen sowie der Flucht aus der SBZ/DDR, wobei dies auch auf die historische Verbindung dieser teils vormals reichsdeutschen Räume mit dem westdeutschen Kontext sowie die „Volksgemeinschaft“ zurückzuführen ist. Über die Herkunftskontexte der „fremdländischen Arbeiter“ und die Zielkontexte der Auswanderungen sowie der Geflüchteten aus der SBZ/DDR ist dahingegen nichts zu erfahren.

Bei den Attribuierungen scheint der Problemdiskurs den der Bereicherung mit 4:2¹⁷⁵ zu überwiegen, wobei hier gesellschaftliche Spannungen als Folge von Einwanderungen oder der Verlust von Arbeitskräften für die BRD bzw. von Bürgern für die SBZ/DDR angeführt werden. Als positiv wird wiederum die Gewinnung von zugewanderten Arbeitskräften konnotiert. In insgesamt drei der sieben thematisierten Migrationen spielt der Aspekt der Arbeit eine Rolle.

Abb. 5: Umfang bzw. „Wichtigkeit“ der Thematisierungen in den 1950er Jahren



Quelle: Eigene Darstellung.

4.2 Schulbücher der 1960er Jahre

Weltkriege und Weltordnung im 20. Jahrhundert

[Verlag] Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1963

[Seitenzahl] 166

[Zulassung] SVBl. 1/1964, S. 11

[Fach] Geschichte

Das Geschichtsbuch „Weltkriege und Weltordnung im 20. Jahrhundert“ (1963) erwähnt unter der Überschrift „Die Weltlage nachdem 2. Weltkrieg“ knapp die „Umsiedlung der deutschen Bevölkerung“ (S. 128) im Kontext des Potsdamer Abkommens. Unter der Überschrift „Die Spaltung Deutschlands“ (S. 138-40) findet sich zudem eine Thematisierung der Flucht „viele[r] Mitteldeutsche[r]“ (S. 139) aus der SBZ/DDR in die BRD und deren Verhinderung durch den Mauerbau 1961 (S. 140). Letzteres wird als „Bankrott vor aller Welt“ des „Ulbricht-System[s]“ (S. 140) gewertet.

¹⁷⁵ D. h., dass vier der thematisierten Migrationen im Zusammenhang mit einem Problemdiskurs dargestellt werden, dahingegen nur zwei im Zusammenhang mit einem Bereicherungsdiskurs.

Thema- tiserungen	U m f a n g								E t a p p e n			A t t r i b u i e r u n g										
	(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Flucht und Vertreibung				1				1		0								0	0			
Flucht aus der SBZ/DDR			1																			
	Häufigkeit in absoluten Zahlen								"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Seydlitz - Bauer Teil 8/9, Das Weltbild der Gegenwart

[Verlage] F. Hirt/ R. Oldenbourg/ H. Schroedel, Kiel/ München/ Hannover, 1965

[Seitenzahl] 176

[Zulassung] SVBl. 12/1965, S. 349

[Fach] Erdkunde

Das Erdkundebuch „Das Weltbild der Gegenwart“ (1965) bietet eine Reihe expliziter und impliziter Anknüpfungspunkte zu Thematisierungen von Migrationen, die alle dem Oberkapitel „Deutschland“ (S. 98-167) untergeordnet sind. An verschiedenen Stellen werden Flucht und Vertreibung angesprochen und an einer Stelle durch eine kartographische Abbildung (S. 105) illustriert, die das Fluchtgeschehen von Familien aus dem ostpreußischen Kurau in das Nachkriegsdeutschland zeigt. Eine Fotografie der Stadt Allenstein (S. 164) verweist zudem auf „[d]ie deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße“ (S. 163) und die nach dem Ende der Vertreibungen einsetzende „Aussiedlung“ (S. 162) nach Westdeutschland. Für die Geflüchteten und Vertriebenen spielte der Verlust „der angestammten Heimat“ (S. 105) eine wichtige Rolle. Im Nachkriegsdeutschland hätten die vielen „Flüchtlinge“ die Lebensbedingungen zusätzlich beeinträchtigt (S. 126) und zunächst selbst keine Arbeit finden können. Mit ihrer zunehmenden Eingliederung hätten sie dann aber einen „großen Anteil am wirtschaftlichen Aufschwung der BRD“ (S. 165) gehabt.

Auch die Flucht aus der „Sowjetische[n] Besatzungszone“ (S. 105) wird erwähnt und für die Geflüchteten als „Weg in die Freiheit“ (S. 152) bewertet, wodurch die SBZ/DDR allerdings einen erheblichen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hatte (S. 164).

Überdies haben die „überwiegend aus Süditalien“ stammenden „Gastarbeiter“ im „Volkswagenwerk“ der Stadt Wolfsburg (S. 141) Eingang in das Schulbuch gefunden, die

den im Kontext des wirtschaftlichen Aufschwungs entstandenen Arbeitskräftemangel ausgleichen sollen (S. 165).

Die Überseeauswanderung der Nachkriegszeit in die USA selbst ist zwar im Autorentext nicht erwähnt, lässt sich aber aus einer Tabelle ableiten, die für den Zeitraum 1945-63 über 361.000 Auswanderer anführt (S. 103).

		Umfang							Etappen			Attribuierung											
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Thematisierungen (chronologisch)	Überseeauswanderung in die USA 1945-63					1				0													
	Flucht und Vertreibung		1	8		1				0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Flucht aus der SBZ/DDR				4					0		0		0			0	0	0				
	Gastarbeiteranwerbung		1	2						0		0		0	0								0
	Aussiedlermigration				1			1			0												
Häufigkeit in absoluten Zahlen										"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Das europäische Nationalstaatensystem - Völker und Staaten Zwischeneuropas
 [Verlag] H. Schroedel, Hannover/ Berlin/ Darmstadt/ Dortmund, 1966 [Seitenzahl] 141
 [Zulassung] SVBl. 3/1967, S. 92 [Fach] Gemeinschaftskunde

Das Gemeinschaftskundebuch „Das europäische Nationalstaatensystem“ (1966) aus der Reihe „Neue Gemeinschaftskunde für Gymnasien“ umfasst das Unterkapitel 3. „Vertreibung, Umsiedlung, Nationalitätenpolitik“ (S. 112-14). Dort werden Flucht und Vertreibung der Deutschen in Zusammenhang mit der Potsdamer Konferenz (S. 113) in einem europäisch-vergleichenden Zusammenhang knapp ausgeführt. Im Unterkapitel 8. „Ostmitteleuropa seit 1956“ (S. 120-22) finden sich zudem die Flucht vor dem „unerträglichen Druck des Kommunismus“ (S. 120) aus der SBZ in das westliche Deutschland sowie der „Bau der Mauer“ 1961 thematisiert, die der Versperrung des Fluchtweges seitens des Warschauer Paktes diene, um den „unerträglichen Verlust von Arbeitskräften“ (S. 121) zu unterbinden.

Thema- tistierungen	Flucht und Vertreibung	Umfang							Etappen			Attribuierung											
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
	Flucht aus der SBZ/DDR	1		1				1		0								0	0				0
Häufigkeit in absoluten Zahlen										"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Das Werden der modernen Welt durch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Revolution

[Verlag] Hermann Schroedel, Hannover/ Berlin/ Darmstadt/ Dortmund, 1966¹⁷⁶ [Seitenzahl] 128

[Zulassung] SVBl. 9/1967, S. 284

[Fach] Gemeinschaftskunde¹⁷⁷

Das zweite Schulbuch aus der Reihe „Neue Gemeinschaftskunde für Gymnasien“ mit dem Titel „Das Werden der modernen Welt [...]“ (1966) beinhaltet einen Abschnitt zum „besondere[n] soziale[n] Problem [...] [der] Gastarbeiter“ (S. 105). Im Fokus stehen hier die Probleme der Gastarbeiter bei der „Eingliederung in die Gesellschaft“, die ihnen „eine hohe Anpassungsleistung“ abverlange (S. 105).

Auch der „Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone“ findet im Zusammenhang mit der Gewinnung von Arbeitskräften kurz Erwähnung.

Thema- tistierungen	Gastarbeiteranwerbung	Umfang							Etappen			Attribuierung											
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
	Flucht aus der SBZ/DDR			1	1					0		0						0				0	0
Häufigkeit in absoluten Zahlen										"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

¹⁷⁶ Zugelassen war die Ausgabe 32/1967, auf die nicht zugegriffen werden konnte. Hier wurde daher eine Ausgabe aus dem Jahr 1966 herangezogen.

¹⁷⁷ Für das Fach Gemeinschaftskunde in den 1960er Jahren werden ausnahmsweise zwei Ausgaben der Analyse zugrunde gelegt, die beide aus der Reihe „Neue Gemeinschaftskunde für Gymnasien“ stammen. Der Grund für diese Auswahl ist, dass hier statt einer Gesamtausgabe verschiedene Teilbände vorliegen, von denen die beiden angeführten verschiedene Migrationen zum Thema machen, sich also ergänzen.

Zusammenfassung der 1960er Jahre

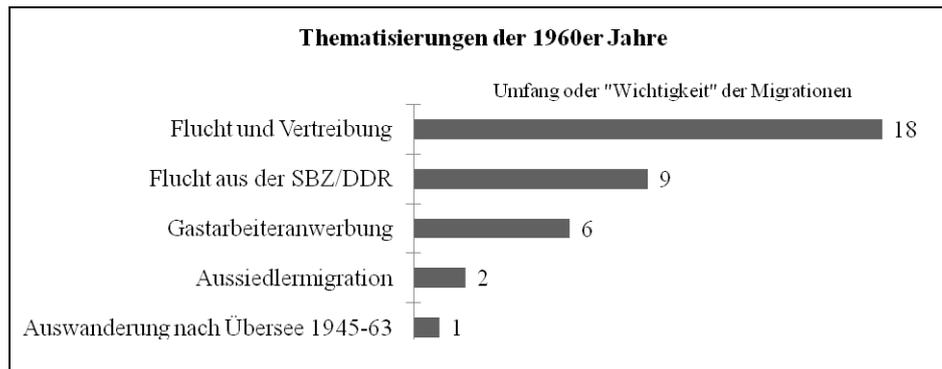
Wie bereits in den 1950er Jahren dominieren auch in den 1960er Jahren Flucht und Vertreibung die Thematisierungen mit dem einzigen Unterkapitel sowie einigen Zusatzmaterialien noch deutlich, wobei der Umfang der Inhalte zu den übrigen Migrationen im Vergleich stärker zugenommen hat (siehe Abb. 6). Sowohl Flucht und Vertreibung als auch die Flucht aus der SBZ/DDR im Kontext des beginnenden Mauerbaus 1961 werden in allen untersuchten Schulbüchern¹⁷⁸ der Dekade relevant gemacht, was sich auch mit den Lehrplänen für diese Zeit deckt. Nachdem die „fremdländischen Arbeiter“ bereits in den 1950er Jahren zumindest genannt wurden, finden sich nunmehr ausführlichere Angaben zur Migration der „Gastarbeiter“, und auch die Überseemigration wird, wenn auch knapp, berücksichtigt, wobei beide Migrationen in den Lehrplänen nicht enthalten waren.

Mit Blick auf die Etappen der Migrationen ergibt sich ein sehr gemischtes Bild. Das Wanderungsgeschehen wird nur im Rahmen von Flucht und Vertreibung (Transitwege, Opferzahlen) knapp ausgeführt. Herkunfts- und Zielkontextbeschreibungen halten sich darüber hinaus in etwa die Waage, zumindest was die tabellarische Erfassung anbelangt, die nur wiedergeben kann, ob diesbezügliche Inhalte vorfindbar sind oder nicht. Schwerpunktmäßig dürften sich die Beschreibungen, insbesondere mit den Migrationsfolgen durch Flucht und Vertreibung sowie die Gastarbeitereinwanderung, wohl aber auf den Raum der Bundesrepublik konzentrieren.

Hinsichtlich der Attribuierungen fällt auf, dass besonders die Flucht aus der SBZ/DDR immer wieder als negativ für den Herkunftskontext, einmal auch als positiv für die Geflüchteten konnotiert wird. Bei Flucht und Vertreibung sowie der Anwerbung der „Gastarbeiter“ werden sowohl Vor- als auch Nachteile für die Bundesrepublik bzw. für die Migranten dargestellt. Auch in den 1960er Jahren überwiegt die Zahl der problematisierten Migrationen die der als Bereicherung gekennzeichneten mit 5:3. Bei fünf der elf Migrationen kommt zudem der Aspekt der Arbeit zum Tragen.

¹⁷⁸ Hierbei werden die beiden Bände der Gemeinschaftskunde als ein Werk gezählt.

Abb. 6: Umfang bzw. „Wichtigkeit“ der Thematisierungen in den 1960er Jahren



Quelle: Eigene Darstellung.

4.3 Schulbücher der 1970er Jahre

Grundriß der Geschichte II

[Verlag] Ernst Klett, Stuttgart, 1971

[Seitenzahl] 344

[Zulassung] SVBl. 4/1971, S. 105

[Fach] Geschichte

Im Geschichtsbuch „Grundriß der Geschichte II“ (1971) lassen sich im Kapitel „Die Gegenwart (1945-1969)“ (S. 270-320) verschiedene Anknüpfungspunkte bezüglich der fokussierten Migrationen identifizieren. Neben „Flucht, Vertreibung und Umsiedlung“ (S. 282) und der „Fluchtbewegung“ (S. 317) aus der SBZ/DDR nach Westdeutschland, die beide an mehreren Stellen kurz erwähnt sind, werden auch die „Gastarbeiter“ (S. 319) und die „verschleppte[n] Ausländer (Zwangsarbeiter)“ (S. 286) angeführt. Nachdem die „Eingliederung in die deutsche Wirtschaft“ und die Versorgung der Flüchtlinge, Vertriebenen und DPs zuerst problematisiert werden (S. 283, 286), wird an späterer Stelle der Beitrag der von Flucht und Vertreibung Betroffenen zum „Wirtschaftswunder“ (S. 319) gewürdigt. Letzteres führte schließlich zur weiteren Anwerbung von „Gastarbeiter[n]“, die den Arbeitskräftemangel in der Republik ausgleichen sollten. Im Gegensatz dazu „litt [die DDR] bedingt durch die Abwanderung in die Bundesrepublik [...] unter einem Mangel an Arbeitskräften“ (S. 317).

		U m f a n g							E t a p p e n			A t t r i b u i e r u n g											
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Thematisierungen (chronologisch)	Flucht und Vertreibung		1	2							0	0	0		0		0		0		0		0
	Displaced Persons			1							0								0		0		
	Flucht aus der SBZ/DDR		1	3							0								0	0			0
	Gastarbeiteranwerbung			1								0			0		0						0
		Häufigkeit in absoluten Zahlen							"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor														

Erdkunde, Sekundarstufe II, Teil 4

[Verlage] Blutenburg-Verlag; Ferdinand Schöningh, München, 1978

[Seitenzahl] 136

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 1980, S. 101

[Fach] Erdkunde

Im Erdkunde-Schulbuch von 1978 befasst sich das Kapitel 3 „**Räumliche Bevölkerungsbewegungen in der Gegenwart und die Ordnung des Raumes**“ (S. 42-72) speziell mit Fragen der Migration, wobei dieser Begriff hier in der bisherigen Analyse das erste Mal Verwendung findet („Migrations“, S. 42). Die Unterkapitel 3.1.1 „**Der sogenannte Bevölkerungstransfer nach dem Zweiten Weltkrieg**“ (S. 42-44) sowie 3.1.2 „**Wandel der Strukturen und des Landschaftsbildes infolge der Zwangsumsiedlung**“ (S. 44-47) machen die Flucht und Vertreibung zum Gegenstand und beschreiben die Ursachen und Folgen der Wanderungen für die Bundesrepublik. Eine ganze Seite ist dabei der „starken Veränderung der Sozial-, Wirtschafts- und Siedlungsstruktur“ durch die „Umsiedler“ (S. 45) gewidmet. Zur Illustration dieser Entwicklungen werden zwei Fotografien des Ortes Geretsried¹⁷⁹ gezeigt. Das linke Foto aus dem Jahr 1945 zeigt ein menschenleeres, verwildertes Areal einer scheinbar demontierten Munitionsfabrik der Ortschaft. Rechts daneben erscheint eine von Siedlungsbauten und einem modernen Kirchenturm gesäumte Straße mit einem Radfahrer im Jahr 1968. Die Bilder unterstützen die Aussage des Autorentextes, nach der „[a]us starker Eigeninitiative der Neubürger“ sowohl „neu[e] Zentren für die Siedlung und Neubau[ten]“ als auch „neue Wachstumspole“ (ebd.) in der Bundesrepublik entstanden sind. Wenngleich die Neubürger

¹⁷⁹ Stadt im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Oberbayern (Der Brockhaus multimedial 2010).

selbst auch Unternehmen gründeten, konnten die „Einweisungsgebiete“ nicht ausreichend Arbeitsplätze bieten. Durch Umsiedlungen wurden daher eine Million Menschen „in Räume mit besseren beruflichen Chancen versetzt“ (S. 45).

Bemerkenswert scheint noch die Erwähnung einer auf „freiwilliger Basis [...] vereinbarte Rückführung Deutscher in die Bundesrepublik“ (S. 43) im Kontext der Unabhängigkeitsbestrebungen kolonialisierter Staaten, wobei hierzu keine weiteren Informationen geliefert werden. Außerdem ist in Bezug auf die „Republikflüchtlinge“ aus der SBZ/DDR erstmals auch von einer Umsiedlung die Rede (S. 43).

Das anschließende Unterkapitel 3.2 „**Wanderungen infolge des wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels**“ (S. 47-58) rückt die europäischen Arbeitsmigrationen in den Mittelpunkt, insbesondere die Einwanderung ausländischer Arbeitskräfte nach Deutschland. Die „Gastarbeiter“, genannt werden insbesondere Griechen, aber auch Italiener, Jugoslawen, Türken, Spanier und Portugiesen, treten dabei einerseits als statistische Kenngröße für „grenzüberschreitende Wanderungen“ in Erscheinung, andererseits als Problem für die durch die Abwanderungen benachteiligten Herkunftsländer, die auch infolge der Rückwanderungen einen gesellschaftlichen Wandel „nicht überall zum Vorteil“ erfahren würden (S. 56-58). Auffällig ist eine Fußnote zur Arbeitslosenzahl im Jahr 1976, die den Anteil der Gastarbeiter gesondert kennzeichnet (S. 56). In Verbindung mit Frage 5 nach den Auswirkungen der „wirtschaftliche[n] Rezession von 1975“ kann vermutet werden, dass besonders diese Gruppe durch den Abschwung von Arbeitslosigkeit betroffen wurde. Interessanterweise wird auch für die Länder des Comecon¹⁸⁰ die Bezeichnung „Gastarbeiter“ eingeführt (S. 57). Der Hintergrund ist eine Referenz auf die Zahl ausländischer Arbeitskräfte in der DDR sowie die Arbeitswanderung von DDR-Bürgern in die UdSSR für das Jahr 1975.

¹⁸⁰ Dt. Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, Wirtschaftsorganisation beteiligter Ostblockstaaten.

		Umfang							Etappen			Attribuierung												
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit	
Thematistierungen (chronologisch)	Flucht und Vertreibung	2			1	7	1	2	1		0	0	0	0		0		0		0		0		0
	Übersiedlung und Flucht aus der SBZ/DDR				1							0											0	
	(Spät-) Aussiedlermigration				1																			
	freiwillige Rückführung Deutscher aus ehemaligen Kolonien				1																			
	Gastarbeiteranwerbung					2			1		0	0						0	0				0	
	Gastarbeiter in der DDR 1975				1																		0	
	Arbeitswanderung aus der DDR in die UdSSR				1																		0	
	Arbeitsmigration aus der EWG in die BRD					1																	0	
	Rückwanderung von Gastarbeitern aus der EWG bzw. BRD		1							1	0			0	0				0	0			0	
	Zu- und Abwanderungen in Westeuropa 1960-70						1																	
Häufigkeit in absoluten Zahlen										"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor														

Politik. Mitdenken, mithandeln

[Verlag] Helmut Dähmlow, Neuss/Rhein, 1979

[Seitenzahl] 397

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 1980, S. 102

[Fach] Gemeinschaftskunde

Das Gemeinschaftskundebuch „Politik. Mitdenken, mithandeln“ führt im Kapitel 1.6 „Randgruppen der Gesellschaft“ (S. I 19-42) als erstes Beispiel die Gruppe der „Gastarbeiter“ (S. I 19-25) an, die unter der Überschrift „**Probleme ausländischer Arbeitnehmer. Eine neue Völkerwanderung**“ (S. I 19-25) behandelt werden. Im Fokus stehen dabei fast ausschließlich die Problemdiskurse um eine fehlende „Integration“ in die Aufnahmegesellschaft, gesellschaftliche Exklusion und die Diskriminierungen, die seitens der Arbeitnehmer aus Griechenland, Italien, der Türkei usw. in der Bundesrepublik

erfahren werden (S. I 20 ff.). Auf der anderen Seite wird das Fehlen der Arbeitnehmer in ihren Herkunftsländern problematisiert (S. I 20). Zwar leitet der Text anfangs noch mit der Bemerkung ein, die „Gastarbeiter“ seien bis Ende 1973 „erwünschte Arbeitskräfte unserer Wirtschaft“ gewesen. Gleich darauf wird aber klargestellt:

„Nach der Einführung des Anwerbestops [sic!] im November 1973 wurden sie vielfach nur noch zu Ausländern, die die Arbeitsplätze deutscher Arbeitnehmer besetzten“ (S. I 19).

Des Weiteren werden in dem Schulbuch die Übersiedlung und Republikflucht aus der SBZ/DDR in Abschnitt 7.3 „Grundrechte in beiden Teilen Deutschlands“ (S. VII 18-19) sowie in Kapitel 9.4 „Die Deutsche Frage“ (S. IX 48-50) thematisiert. Hierbei geht es einerseits um die generelle Frage der Freizügigkeit sowie der Möglichkeit einer freien Ausreise aus der DDR, die, wie im erwähnten Fall von „Rolf [sic!] Biermann“ (S. VII 19), auch zu einem Verbot der Wiedereinreise führen könne. Andererseits wird die Flucht der Bürger aus der DDR als „Abstimmung mit den Füßen“ gegen ihr Regime“ (S. IX 48 f.) dargestellt.

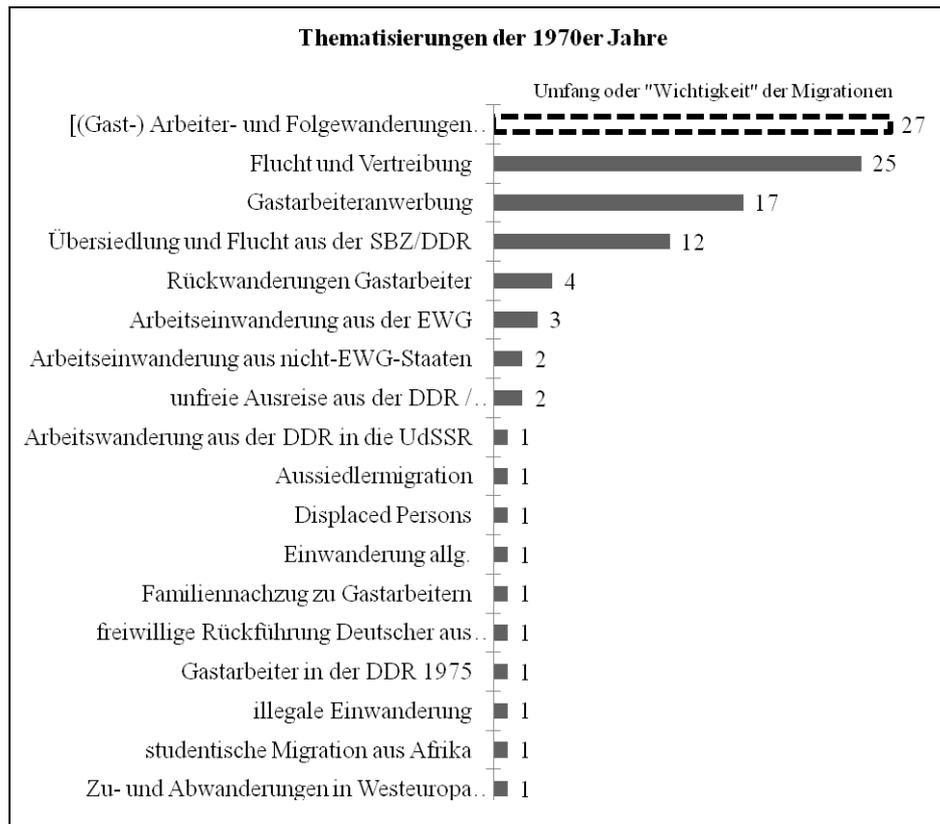
Am Rande findet im Abschnitt 9.1 „Nationalismus und nationale Vorurteile“ unter den Aspekten von „Toleranz“ und Diskriminierung gegenüber „Neger[n]“ auch die studentische Einwanderung aus afrikanischen Ländern, hier dem Kongo, in einer Quelle Erwähnung (S. IX 9). Zudem wird einleitend zum Entstehungskontext des europäischen Einigungsprozesses in der Nachkriegszeit in Kapitel 9.3 „Die Europäischen Gemeinschaften“ in der Quelle „Verluste, Zerstörungen, Vertreibungen“ knapp auf Flucht und Vertreibung eingegangen (S. IX 34). In einer Statistik wird überdies der Anteil der „Ausländer“ an den Arbeitslosenzahlen unter Jugendlichen aufgeführt (S. I 26), was hier als Migrationsfolge unter „Einwanderung allgemein“ erfasst wurde.

		Umfang							Etappen			Attribuierung											
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Thematisierungen (chronologisch)	Gastarbeiteranwerbung	1			1		2	7		0		0		0		0		0	0	0	0	0	0
	illegale Einwanderung				1																		
	Rückkehr der Gastarbeiter aus Deutschland				1						0												
	Arbeitseinwanderung aus der EG				1			1															0
	Arbeitseinwanderung aus nicht-EG-Staaten				1			1										0					0
	Familiennachzug zu Gastarbeitern							1										0					0
	Einwanderung allg.							1			0												0
	unfreie Ausreise aus der DDR/ Abschiebung in die BRD				1			1		0								0					0
	studentische Migration aus Afrika							1										0					0
	Flucht und Vertreibung							1		0													
	Übersiedlung und Flucht aus der SBZ/DDR		1			2		2		0	0							0	0				0
			Häufigkeit in absoluten Zahlen							"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Zusammenfassung der 1970er Jahre

Wie Abbildung 7 zeigt, hat die Zahl der thematisierten Migrationen bzw. die diesbezügliche Differenzierung in den untersuchten Schulbüchern der 1970er stark zugenommen. Das Flucht- und Vertreibungsgeschehen bleibt als Einzelphänomen auch in diesem Jahrzehnt dominant.

Abb. 7: Umfang bzw. „Wichtigkeit“ der Thematisierungen in den 1970er Jahren



Quelle: Eigene Darstellung.

Die vielfältigen und teils umfangreichen Inhalte zu den Arbeitswanderungen in das westliche Deutschland bzw. in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und den Folgemigrationen, wie dem Familiennachzug oder den Rückwanderungen, führen jedoch dazu, dass das Thema Flucht und Vertreibung relativ gesehen an Relevanz abnimmt. Werden die („Gast-“) Arbeiter- und Folgewanderungen zusammengerechnet, werden Flucht und Vertreibung von diesen mit einem Wert von 27 Punkten sogar leicht übertroffen. Flucht und Übersiedlung aus der SBZ/DDR bleiben, wie auch schon in den beiden Jahrzehnten zuvor, ein bedeutendes Migrationsphänomen, über das in den Lehrwerken berichtet wird. Mit vier Punkten gerät zudem mit den Rückwanderungen der „Gastarbeiter“ das erste Mal auch ein Wanderungsgeschehen aus Deutschland (und der EWG) stärker in den Fokus der Lehrbuchinhalte. Dahingegen ist die Überseeauswanderung nicht mehr von Interesse.

Über die Migrationen der großen Zahl hinaus finden in den Büchern auch kleinere „Wanderungen“ Erwähnung, wie die studentische Einwanderung oder Rückkehrmigrationen aus ehemaligen Kolonien. Erstmals wird auch die illegalisierte Einwanderung angedeutet. Außerdem scheint die Zunahme an und die Dauer von

Migrationsprozessen von und nach Deutschland seit 1945 dazu zu führen, dass sprachlich nicht mehr generell nach Migrationsgruppen differenziert werden kann, weshalb der Begriff „Ausländer“ (=Einwanderung allg.) zum ersten Mal in den untersuchten Lehrbüchern verwendet wird. Auch die europäische Dimension (EWG-Arbeitswanderungen) rückt stärker in das Sichtfeld.

Den Lehrplänen der 1970er Jahre nach war eine so vielseitige und umfangreiche Thematisierung von Migrationen nicht zu erwarten, da die Curricula keine Inhalte hierzu aufweisen. Allerdings zeigen die vergleichsweise herangezogenen Pläne der Klassen 5 bis 10, dass die thematisierten Migrationen in dieser Zeit sehr wohl eine Rolle gespielt haben und dass auch dort das Thema „Ausländer“ in Erscheinung tritt.

Hinsichtlich der Etappen ist festzuhalten, dass wiederum für Flucht und Vertreibung (Transitroute über die SBZ, Opferzahlen), aber auch für Flucht und Übersiedlung aus der SBZ/DDR (Opferzahlen) knappe Inhalte zur Wanderung selbst vorfindbar sind. Darüber hinaus enthalten die Fundstellen immer wieder Hinweise über Herkunfts- und Zielkontexte von Migrationen, die nicht den Raum der Bundesrepublik betreffen. Die Betrachtung des Letzteren scheint allerdings den weitaus größten Umfang in den Schulbüchern einzunehmen, was insbesondere an den Ausführungen zu verschiedenen Migrationsfolgen für die bundesrepublikanische Gesellschaft in den Büchern der Fächer Erdkunde und Gemeinschaftskunde zurückgeführt werden kann.

Die Auswertung der Attribuierungen ergibt eine Dominanz der Problematisierungen über die Beschreibungen aus dem Bereicherungsdiskurs im Verhältnis 12:5, was nicht zuletzt durch die Unterkapitelüberschrift „Probleme ausländischer Arbeitnehmer“ aus dem Gemeinschaftskundebuch bestätigt wird. Während Migrationen lediglich für die Bundesrepublik als bereichernd dargestellt werden, verteilen sich die Problembeschreibungen relativ gleichmäßig auf die Migranten sowie die Bundesrepublik und den jeweils anderen Kontext. In 18 der 25 verschiedenen Fälle stehen Migrationen mit dem Aspekt der Arbeit in Verbindung. Nicht zuletzt dominieren die Arbeitswanderungen ja auch die Thematisierungen insgesamt.

4.4 Schulbücher der 1980er Jahre

Fragen, Fakten, Diskussionen - Ein Lehr- und Arbeitsbuch für den Politikunterricht	
[Verlag] H. Dähmow, Neuss, 1982	[Seitenzahl] 456
[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 1986, S. 91	[Fach] Gemeinschaftskunde

Das Buch „Fragen, Fakten, Diskussionen“ (1982) für das Fach Gemeinschaftskunde beinhaltet das Kapitel „**Gastarbeiter - Einwanderer**“ (S. 412-17). Dort wird eine Vielzahl an Migrationen thematisiert. Im Mittelpunkt stehen die „Gastarbeiter“ bzw. die Einwanderung von „Ausländern“ in die BRD allgemein sowie die Asylummigration¹⁸¹. Die Flucht und Vertreibung, die Flucht aus der SBZ/DDR sowie die Europäisierung des Arbeitsmarktes in der „EG“ finden nur in einem Abriss zur Geschichte der Einwanderung Erwähnung.

Insbesondere widmet sich das Kapitel den Folgen der Anwerbung der „Gastarbeiter“, wobei der Übergang zu den thematisierten „Ausländer[n]“ (S. 412) fließend scheint und nun besonders „die Türken“ als „stärkste Ausländergruppe“ (ebd.) symbolisch stärker in den Blick geraten.

Bereits der erste Satz unter der Überschrift „Darum geht es“ kann dem Leser einen Eindruck von der Perspektive des Abschnitts vermitteln. Dort heißt es: „Die Entwicklung ist nicht mehr umkehrbar“ (S. 412). Gemeint ist die Anwesenheit von Gastarbeitern bzw. Einwanderern in der BRD, wie es auch die Überschrift nahelegt. Der Satz impliziert, dass eine Umkehrung dieser Situation zumindest denkbar, wenn nicht gar wünschenswert sein könnte, eine tatsächliche Umkehrung fatalerweise aber unmöglich ist und schon allein deswegen nun ein pragmatischer Umgang mit dem „Gastarbeiterproblem“ (S. 417) gefunden werden muss. Verwiesen wird damit zugleich auf die Debatte um den Status Deutschlands als „Einwanderungsland“ (S. 412, 416). Das Anwachsen der ausländischen Bevölkerung („Ausländer-Boom“, S. 412) kommt hierbei genauso in den Blick wie die Diskriminierungserfahrungen und Probleme der Ausländer (S. 414) oder die „Ausländerfeindlichkeit“ (S. 413). Die Entstehung Letzterer wird vor allem mit der Konkurrenzsituation zwischen Deutschen und Ausländern auf dem Arbeitsmarkt in Verbindung gebracht (S. 413). Eine Karikatur verdeutlicht die Ambivalenz dieser Debatte: Zwei männliche Personen tragen einen großen, gefüllten und damit wohl schweren

¹⁸¹ In einem Zeitungsartikel wird der Tod zweier Vietnamesen in Hamburg 1980 durch einen Brandanschlag angesprochen, die mit dem Schiff „Cap Anamur“ zuvor nach Deutschland geflohen waren. Implizit findet sich damit auch die Aufnahme der so genannten „boat people“ angesprochen.

Wasserbehälter. Es scheint nicht vorstellbar, dass eine Person diese Arbeit allein verrichten könnte, trotzdem macht der als Deutscher vereindeutigte Mann eine fortweisende Geste in Richtung des Schnurrbart tragenden Anderen und bedeutet ihm „„Ausländer raus!““ (S. 413). Hier findet sich der Topos der „Nützlichkeit“ bzw. „Bereicherung“, der die Anwesenheit zumindest der schwer arbeitenden Ausländer in der Bundesrepublik legitimieren und gegen die „Ressentiments“ der Deutschen in Schutz nehmen soll. Ferner verweist die Karikatur auf eine Diskussion um die „Rückkehr“ der Ausländer, die auf der einen Seite von der Hälfte der Bevölkerung gefordert, auf der anderen Seite von der Mehrheit der Ausländer aber „nicht mehr“ erwogen würde (412-16). Die deutlich überwiegenden Problembeschreibungen werden an zwei Stellen auch durch einen expliziten Bereicherungsdiskurs ergänzt, wo einerseits der Bedarf an „Gastarbeitern“ zur Wohlstandssteigerung bzw. zum Wohlstandserhalt konstatiert und andererseits auf die „Bereicherung“ durch die „speziellen historischen und kulturellen Prägung[en]“ von Ausländern und Deutschen hingewiesen wird (S. 416). An das Ende des Kapitels gesetzt wird schließlich auch die perspektivische Frage der „Integration“ (S. 417) näher beleuchtet. Zur Diskussion stehen dort das Kommunalwahlrecht für Ausländer sowie die Integration von „„Ausländer-Kind[ern]““ durch den Fußballsport.

Integriert in das Kapitel „Gastarbeiter - Einwanderer“ gerät auch die Asylumigration stärker in den Fokus. Eine Karikatur mit der Unterschrift „Das Drücken zur Tür herein“ (S. 415) leitet in das Thema ein. Zu erkennen ist eine große Menge an äußerlich sehr verschiedenen Menschen, die zu einer Tür mit der Aufschrift „ASYL“ in einen Raum in Richtung des Betrachters drängen. Hinter der Tür wird der durch seine Schlafmütze vereindeutigte deutsche Michel an die Wand gedrückt. Seine weit aufgerissenen Augen und der offene Mund lassen sein Leid erahnen. Ein neben der Zeichnung abgedruckter Artikel gibt einen Einblick in die Diskussion um die Erschwerung der Asylgewährung im Bonner Bundestag vor dem Hintergrund, „daß viele zu Unrecht Asyl beantragten“ (S. 415). Es ist explizit die Rede von einem „Problem durch die wachsende Zahl von Asylsuchenden“ (S. 413) für die Bundesrepublik, aber auch für die Geflüchteten, die durch „Ausländerfeindlichkeit“ zu Schaden kommen, was am Beispiel des Todes zweier vietnamesischer Flüchtlinge infolge eines Brandanschlages in Hamburg verdeutlicht wird (ebd.).

Neben der Thematisierung im genannten Kapitel treten die „Ausländer“ auch an anderen Stellen in dem Gemeinschaftskundebuch in Erscheinung, etwa bei der Thematisierung des „Bevölkerungszuwachs[es]“ (S. 243), des „Wohnungsmangel[s]“, bei der auch die

„Asylantenflut“ als „das dringendste öffentliche Problem in den Städten“ (S. 252) bezeichnet wird, oder im Abschnitt zur „Arbeitslosigkeit“ (S. 354 f.), in deren Kontext ebenso die Heimatvertriebenen erfasst werden. Letztere werden auch im Kapitel „Die Deutsche Frage“ zum geteilten Deutschland erwähnt (S. 378 f.). Die „Eingliederung“ der Geflüchteten wird dort in einem Zeitungsartikel mit Verweis auf den Ort „Friedland“¹⁸² als „größte Leistung“ der Bundesrepublik gewürdigt, die den Menschen zunächst als „Fluchtburg“ diene und dann zu ihrem „Arbeitsplatz“ wurde (S. 379). Sowohl die „Heimatvertriebenen und Flüchtling[e]“ als auch der „Zustrom aus der DDR“ werden mit dem Arbeitskräftebedarf der BRD in Zusammenhang gebracht, der durch diese Zuwanderungen bis zum Mauerbau gedeckt werden konnte (S. 412). Das Kapitel „Kommunismus und Menschenrechte“ (S. 312-17) deutet die Abwanderungen aus der DDR zudem als Ablehnung des „Herrschaftssystem[s] der DDR“ und berichtet über die Zahl der Todesopfer an der Grenze sowie den „Schußwaffengebrauch“ (S. 316 f.).

	(Unter-) Kapitel	U m f a n g							E t a p p e n			A t t r i b u i e r u n g													
		Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit			
Thematisierungen (chronologisch)	Einwanderung allg.	1			1	2		2			4														
	Asyl- und Fluchtmigration				1			1	1	3			0												
	Flucht aus der DDR			1	1				2	1	0	0												0	
	Flucht und Vertreibung				1	1				2	0		0											0	
	Gastarbeiteranwerbung	1								3	0		0			0		0						0	0
	Rückkehr der Gastarbeiter aus Deutschland				1				1																
	Familiennachzug zu Ausländern in der BRD									1															
	Arbeitseinwanderung aus der EG				1																				0
		Häufigkeit in absoluten Zahlen							"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor																

¹⁸² Dort befindet sich seit 1945 ein Grenzdurchgangs- und Notaufnahmelager für Kriegsgefangene, Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler (Der Brockhaus multimedial 2010).

Zeiten und Menschen, Die geschichtlichen Grundlagen der Gegenwart 1776 bis heute

[Verlag] F. Schöningh, Paderborn, 1983

[Seitenzahl] 428

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 1991, S. 77¹⁸³

[Fach] Geschichte

Im Geschichtsbuch „Zeiten und Menschen“ (1983) steht das Thema Flucht und Vertreibung im Vordergrund, das in einem eigenen Unterkapitel **„Die Vertreibung der Deutschen“** (S. 138) sowie einem umfangreicheren Quellenteil im Anhang (S. 365-70) verarbeitet ist. Gewürdigt wird insbesondere die „Integration“ der Flüchtlinge als eine „groß[e] sozial[e] Leistung“ (S. 138), die „ausnahmslos gel[ungen]“ sei und ein „Ruhmesblatt in der Geschichte der Bundesrepublik“ (S. 150) darstelle, obwohl die „Flüchtlingsfrage“ zunächst „eines der schwierigsten menschlichen Probleme im besetzten Deutschland war“ (S. 138). Die Quellen spiegeln die Vertreibung überwiegend aus einer Opferperspektive, so etwa eine „Ausweisungsaktion aus Danzig“ (S. 368), schildern jedoch auch die „Hilfeleistung“ einer Polin für deutsche Vertriebene (S. 369).

Die „Massenflucht aus Mitteldeutschland“ findet im Darstellungsteil des Buches zu einem ähnlichen Anteil Erwähnung wie Flucht und Vertreibung, allerdings ohne separate Kapitelüberschrift und Quellenteil. Durch die politisch und wirtschaftlich begründete Fluchtbewegung sei der „Wirtschaft der DDR große[r] Schaden“ entstanden, besonders durch den Verlust an „Arbeitskräfte[n]“, der erst durch Mauerbau und Schießbefehl gestoppt werden konnte (S. 146 f., 155 f.).

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklungen wird auch die Anwerbung der „Gastarbeiter“ zur Deckung des Arbeitskräftebedarfs in der BRD beleuchtet, deren Migrationsmotive speziell in der besseren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Situation in Deutschland verortet werden. Auch der Familiennachzug sowie die Rückkehrmigration der „Gastarbeiter“ wird angedeutet. Der Text betont dabei die „[g]roße[n] Probleme“ der Türken, die auf die „[krasseren] Unterschiede zwischen Heimat- und Gastland“ im Hinblick auf Kultur und Wirtschaft zurückgeführt werden, wobei sich die Kinder der Gastarbeiter schon „stark angepaßt“ hätten an ihre deutsche Umgebung (S. 150).

¹⁸³ Zugelassen war die Ausgabe von 1984, auf die nicht zugegriffen werden konnte. Hier wurde daher eine Ausgabe aus dem Jahr 1983 herangezogen.

Im Zusammenhang mit den Entwicklungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wird auch die „Freizügigkeit der Arbeitnehmer“ (S. 153 f.) erwähnt, aber nicht weiter ausgeführt.

	Umfang								Etappen			Attribuierung										
	(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Thematisierungen (chronologisch)	Flucht und Vertreibung	1		1		3			4		0	0	0		0		0		0		0	0
	Flucht aus der DDR			1	4	1				0								0	0			0
	Gastarbeiteranwerbung			1						0	0			0		0						0
	Familiennachzug zu den Gastarbeitern					1																
	Rückkehr der Gastarbeiter aus Deutschland					1												0				0
	Arbeitnehmerfreizügigkeit in der EWG					2																
Häufigkeit in absoluten Zahlen									"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Mensch und Raum, Seydlitz, Gymnasium 11. Schuljahr

[Verlage] Cornelsen; Schroedel, Berlin, 1988

[Seitenzahl] 144

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 1991, S. 74

[Fach] Erdkunde

Das Erdkundebuch „Mensch und Raum“ (1988) widmet sich im Abschnitt „Der Mittelmeerraum“ im Kapitel „**Arbeitnehmerwanderungen**“ (S. 118-23) den „**Gastarbeiterwanderungen zwischen Mittelmeerländern und der Bundesrepublik Deutschland**“ (S. 118-19) sowie schwerpunktmäßig den Wanderungen der „**Arbeitnehmer aus der Türkei**“ (S. 120-23). Innerhalb der beiden Unterkapitel werden auch die „Remigration“ als Folge des „Rotationsprinzip[s]“ (S. 118), die „Familienzusammenführung“ (S. 119) sowie die „illegale Zuwanderung [türkischer Arbeitnehmer]“ (S. 120) angeführt.

Neben Betrachtungen der Ursachen und Folgen der Wanderungen im Hinblick auf den Herkunftskontext, das Zielland sowie die Migranten erweist sich die Rückwanderung ausländischer, besonders türkischer Arbeitskräfte als Schwerpunkt, der mit der Überschrift „Remigrationsprobleme“ eingeleitet und auf drei Seiten zum Gegenstand gemacht wird (S.

119, 122 f.). Vor dem Hintergrund wachsender „Arbeitslosigkeit“ in Deutschland und bestehender „Integrationsprobleme“ (S. 119 f.) erscheint die durch „Rückkehrprämien [...] [versüßte]“ (S. 122) Remigration der „Gastarbeiter“ zunächst plausibel. Allerdings finden sich auch damit einhergehende Probleme sowohl für die Migranten („Fremdlinge in der Türkei“) als auch für die Bundesrepublik (Verlust von Konsumenten) diskutiert, womit die Ambivalenz dieser Option verdeutlicht wird. Konkretisiert wird dies etwa in einem „Infotext“ (S. 122), der erklärt, dass die Rückkehr aller Ausländer zwar so viele Arbeitsplätze freisetzen würde, wie gegenwärtig in der BRD fehlten, dass dies aber mit Schwierigkeiten einherginge, da etwa Stellen aufgrund von Einarbeitungszeiten „nicht umgehend besetzt werden könnten.“ Zudem würden mit den ausländischen Arbeitnehmern Beitragszahler in die Sozialversicherungssysteme verloren gehen, die mehr einzahlten, als sie daraus beanspruchten. Diese Anspielungen greifen eine These auf, wonach Ausländer Deutschen die Arbeitsplätze wegnähmen, und versuchen diese zu entkräften. Kontrastiert wird dieser Zusammenhang in einer links neben den Infotext abgebildeten Karikatur, die zwei durch den Kontext als türkisch vereindeutigte ältere Personen zeigt, die vor einem Plakat mit der Aufschrift „Habt ihr denn gar kein Heimweh?“ innehalten. Neben dem Schriftzug prangen die Silhouette von Hans Urmiller, der einst die 50-Mark Scheine in der BRD zierte, sowie ein Bündel Geldscheine, das die finanzielle Rückkehrförderung symbolisieren soll. Hier zeigen sich auch die Grenzen des Entkräftungsversuches, da die als (zumindest baldige) Pensionäre konnotierten Türken eher als Begünstigte denn als Träger der Sozialversicherungen erscheinen und ihnen der Rückkehrgedanke als vermeintlich verlockende Reklame quasi im Vorbeigehen mit auf den Weg gegeben werden soll. Der gut gemeinte Widerlegungsversuch bestätigt im Prinzip nur die dichotome Logik von legitimen Nutzbringern und illegitimen Nutznießern, anstatt diese freizulegen und nachhaltig hinterfragbar zu machen .

Erwähnenswert scheint noch ein Zeitungsartikel, der die Stadt Berlin (West) als „viertgrößte türkische Stadt der Welt“ präsentiert und den hohen Anteil an Türken mit durch „Schärfe“ gekennzeichnete „Integrationsprobleme“ in einen kausalen Zusammenhang bringt. Dies, so der Text, zeige sich besonders im Stadtteil Kreuzberg, der „im Volksmund schon längst ‚Klein Istanbul‘“ genannt würde (S. 120).

Im Vergleich zu den umfangreichen Problembeschreibungen nehmen die positiven Aspekte der Migrationen eine eher marginale Position ein. Verwiesen wird u. a. auf die

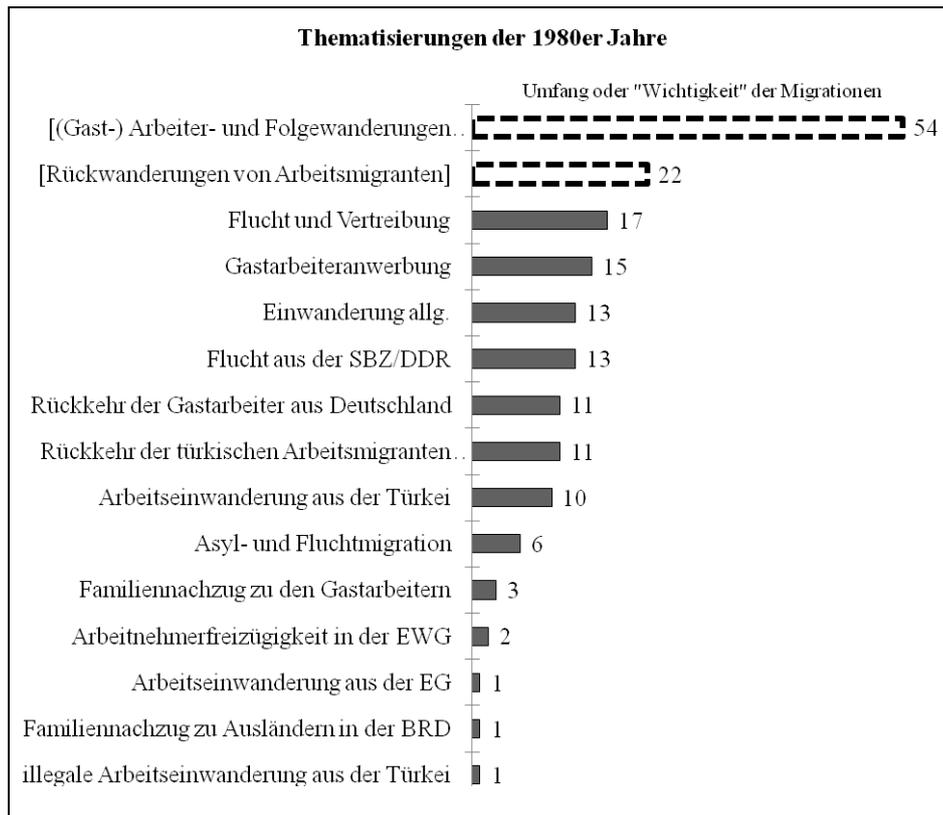
Verbesserung der „Existenzbedingungen [der Migranten; P.S.] im Heimatland“ (S. 118), etwa durch „Investitionen zur Alterssicherung“, für „langlebige Konsum- und Luxusgüter“ und „Wohneigentum“ aus den „Gastarbeiterersparnisse[n]“ (S. 119). Auch der Arbeitslosigkeit in Süditalien könne entflohen werden, allerdings zulasten der zurückgelassenen Familien (S. 118). Außerdem werden die einstige Entlastung des türkischen Arbeitsmarktes sowie die Beschleunigung des Wirtschaftsprozesses in der BRD (S. 120) angeführt, wobei diese historisiert und damit als verwichene „Vorteile“ der 1960er Jahre bis 1973 konnotiert werden.

		U m f a n g								E t a p p e n			A t t r i b u i e r u n g										
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Thematisierungen (chronologisch)	Gastarbeiteranwerbung	1				1		1		0		0		0	0	0	0	0			0	0	
	Rückkehr der Gastarbeiter aus Deutschland			1	2	1			3	0				0			0				0	0	
	Familiennachzug zu Gastarbeitern				2																		
	Arbeitseinwanderung aus der Türkei	1					3	1	1	1	0	0	0		0	0	0		0		0	0	
	illegale Arbeitseinwanderung aus der Türkei				1																		0
	Rückkehr der türkischen Arbeitsmigranten aus Deutschland		1	1		1		1	2	2	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0
Häufigkeit in absoluten Zahlen										"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Zusammenfassung der 1980er Jahre

Weiterhin dominiert das Flucht- und Vertreibungsgeschehen als einzelnes explizites Migrationsphänomen die Thematisierungen in den untersuchten Schulbüchern, wenn auch nur noch sehr knapp (Abb. 8).

Abb. 8: Umfang bzw. „Wichtigkeit“ der Thematisierungen in den 1980er Jahren



Quelle: Eigene Darstellung.

Werden die Ergebnisse der „Gastarbeiter“- bzw. (illegalen) Arbeitseinwanderungen (aus der Türkei) und deren Folgemigrationen (Familiennachzug, Rückwanderung) jedoch wieder zusammengezogen, ergibt sich ein Wert von 54, der den der Flucht- und Vertreibungsmigration nunmehr weit übertrifft. Allein die dabei berücksichtigten Rückwanderungen machen einen Wert von 22 aus, womit erstmals eine Wanderung *aus* Deutschland eine markante Position bei den Schulbuchinhalten einnimmt. Vor dem Hintergrund des hohen Stellenwertes der „Förderung der Rückkehrbereitschaft“¹⁸⁴ besonders türkischer Immigranten für die bundesdeutsche Ausländerpolitik der Regierung Kohl¹⁸⁵ in den 1980er Jahren kann dies kaum verwundern, auch wenn diese Zielsetzung verfehlt wurde,¹⁸⁶ wie es bereits im Gemeinschaftskundebuch (S. 412) angedeutet ist.

Zunehmend ist allgemein von Einwanderung bzw. von Ausländern die Rede, etwa im Gemeinschaftskundebuch in der Kapitelüberschrift „Gastarbeiter - Einwanderer“ oder in

¹⁸⁴ Herbert 2003: 253.

¹⁸⁵ Schönwälder (2005) weist darauf hin, dass die Maßnahmen zur Rückkehrförderung bereits im Juli 1982 durch das Bundeskabinett der sozialliberalen Koalition unter Bundeskanzler Schmidt beschlossen und später durch die Regierung Kohl wieder aufgenommen wurden (S. 114).

¹⁸⁶ Herbert 2003: 256.

einem Zeitungsartikel mit der Überschrift „Neuer Ausländer-Boom“ (S. 412). Diese Entwicklung hatte sich bereits im Jahrzehnt zuvor angedeutet. Die klaren Grenzen zwischen den betrachteten Personengruppen und Migrationen scheinen zunehmend zu verschwimmen. Allerdings geraten die türkischen Migranten als „stärkste Ausländergruppe“ (GemB, S. 412) vermehrt in den Blick aller drei Schulbücher. Dies kann wohl auf die generelle Unterscheidung zwischen EWG- und nicht EWG-Ausländern im Deutschland der 1980er Jahre zurückgeführt werden. Während für Staatsangehörige der Türkei als nicht EWG-Land keinen Anspruch auf Aufenthalt in der BRD geltend machen konnten, galten für die Angehörigen der EWG (insb. Italiener, Griechen, Spanier, Portugiesen) „erheblich liberalere Bestimmungen“¹⁸⁷. Gerade dieser rechtliche Unterschied macht eine Debatte um „die“ Türken in der Bundesrepublik plausibel, da einzig diese Gruppe als zudem „größte unter den nationalen Gruppen der Gastarbeiter“¹⁸⁸ legitimerweise diskriminiert werden konnte. Bei Schiffer (2011) heißt es hierzu:

„Während vor 1973 viele verschiedene Länder und Nationalitäten im Fokus der Aufmerksamkeit waren (Italien, Spanien, Griechenland, Jugoslawien, Türkei), begann mit der Ölkrise die verstärkte Beobachtung von Türken, bis sie im Verlaufe der 1980er Jahre zum prototypischen „Ausländer“, [...] geworden sind.“¹⁸⁹

Zur Begründung dieser Entwicklung führt Schiffer (2011) an, dass

„sich der Mediendiskurs darauf zu kaprizieren [scheint], im Kontext von wirtschaftlichem Konkurrenzdenken die Gruppe besonders in den Blick zu nehmen, bei der Distanz und Abgrenzung am leichtesten fallen.“

Mit der Diskriminierung nach EWG-In- und Ausländern ist zugleich die europäische Dimension der Arbeitswanderungen angesprochen, die wie die Fluchtbewegung aus der DDR weiterhin von Interesse ist, wobei Letztere grundsätzlich als „Flucht“ benannt wird und die SBZ keine Erwähnung mehr findet. Neu hinzugekommen sind dagegen Inhalte zur Asyl- und Fluchtmigration in die Bundesrepublik.

Obwohl die Lehrpläne der Fächer Geschichte (1982) und Erdkunde (1982) keine Anknüpfungspunkte zu den Migrationen aufweisen, lassen sich trotzdem umfangreiche Inhalte dazu in den betreffenden Lehrbüchern finden. Auffällig ist das Kapitel „Gastarbeiterwanderungen zwischen Mittelmeerländern und der Bundesrepublik Deutschland“ (S. 118-19) aus dem Erdkundebuch, das große Ähnlichkeit mit einem Stichpunkt des Lehrplanes der Klasse 6 von 1970 aufweist, der die „Gastarbeiter“ im

¹⁸⁷ Herbert 2003: 257; 253 ff.

¹⁸⁸ Herbert 2003: 224.

¹⁸⁹ Schiffer 2011: Teil 1/3.

Rahmen der Behandlung des „Mittelmeergebiet[es]“¹⁹⁰ anführt. Der Lehrplan für die Gemeinschaftskunde (1985) hingegen sieht explizit die Behandlung des Themas „Ausländer“ vor, was auch mit der zunehmenden Verwendung dieser Begrifflichkeit korrespondiert. Die Inhalte des Lehrbuches scheinen hier den sehr detaillierten Vorgaben (siehe *Kapitel 3.1.1*) aus dem Lehrplan weitgehend zu entsprechen. Der Punkt „Rückwanderungsbewegungen“ aus dem Gemeinschaftskundeplan, der besonders im Erdkundebuch aufgegriffen wird, macht zudem noch einmal die Bedeutung dieser Wanderungsbewegung zu dieser Zeit deutlich. Auch die Freizügigkeit im Rahmen der „westeuropäischen Integration“ sowie der Aspekt „Flüchtlingsströme“¹⁹¹ finden Berücksichtigung.

Bezüglich der Etappen enthalten die Bücher einige knappe Hinweise zu Wanderungsprozessen, so zu Etappenwanderungen (Land→Stadt→Ausland) von türkischen „Gastarbeitern“ (ErdB, S. 118), zu klimatischen Bedingungen, Transitrouten und Opfern der Flucht- und Vertreibungsmigration (GeschB, S. 138) sowie zu gescheiterten Fluchtversuchen mit Todesfolge aus der SBZ/DDR in das westliche Deutschland (GemB S. 316 f.). Überwiegt im Prinzip der Fokus auf den Migrationsfolgen für die bundesrepublikanische Gesellschaft, wie das besonders im Gemeinschaftskundebuch der Fall ist, so nimmt das Erdkundebuch speziell die Anwerbeländer der „Gastarbeit“, vor allem die Türkei, in den Blick.

Bei den Attribuierungen dominiert wiederholt der Problemdiskurs den der Bereicherung mit 10:6. Der problemlastige Eindruck aus dem Gemeinschaftskundebuch mit Bezeichnungen wie der des „Gastarbeiterproblem[s]“ (S. 417) oder der „Asylantenflut“ (S. 252), die Rede von den „[g]roße[n] Probleme[n]“ der Türken (S. 150) im Geschichtsbuch sowie die Überschrift „Remigrationsprobleme“ (S. 119) im Erdkundebuch verstärken diesen Befund noch zusätzlich. Gleichzeitig werden an einigen Stellen aber auch positive Aspekte der Migrationen dargestellt, wenngleich weitaus weniger akzentuiert. In 13 der 20 verschiedenen erfassten Migrationen ist schließlich der Aspekt der Arbeit von Bedeutung. Noch deutlicher wird das Gewicht dieses Aspektes bei der Betrachtung der thematischen Dominanz der Arbeitswanderungen.

¹⁹⁰ Richtlinien (1970): 47.

¹⁹¹ Rahmenrichtlinie Gemeinschaftskunde (1985): 46, 56.

4.5 Schulbücher der 1990er Jahre

Politik, Ein Studienbuch zur politischen Bildung

[Verlag] Schöningh, Paderborn, 1994

[Seitenzahl] 551

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 1996/97, S. 75

[Fach] Gemeinschaftskunde

Das Gemeinschaftskundebuch „Politik“ (1994) lenkt die Aufmerksamkeit gleich im ersten Kapitel „Politisch Lied - ein garstig Lied?“ (S. 14-28) mit dem Unterkapitel 2 „**Das Asylproblem - Ausländer - Flüchtlinge**“ (S. 16-28) auf das Feld der Migration. Eingeführt wird die „Asylproblematik“ allerdings schon zuvor in Unterkapitel 1 „Politikverdrossenheit“ in Verbindung mit Hinweisen auf die „Welle gewalttätiger Angriffe auf Unterkünfte von Asylbewerbern“ Anfang der 1990er Jahre (S. 14 f.).

Im Zentrum der Ausführungen zum „Asylproblem“ steht zunächst die Entstehung des Asylrechts der BRD vor dem Hintergrund der „nationalsozialistischen Herrschaft“ (S. 17). Durch den Anstieg der Zahl der „Asylbewerber“ zu Anfang und Ende der 1980er Jahre sei das im Grundgesetz verankerte Recht jedoch zum Problem geworden. Ein Säulendiagramm mit dem Titel „Magnet Deutschland“ (S. 18) veranschaulicht die Zahlen der „Asylbewerber in der [BRD]“ zwischen 1977 und 1992. Illustriert ist das Diagramm mit einem Hufeisenmagneten, der eine Reihe Gepäck tragender Menschen anziehen scheint. Zusammen mit den bis 1992 erkennbar stark ansteigenden Asylbewerberzahlen ruft der Magnet womöglich Gedanken daran hervor, dass Deutschland mit einer großen Anziehungskraft unweigerlich immer mehr Menschen auf der Flucht zu sich hinziehen und diese letztlich auch halten wird, solange die magnetische Wirkung aufrechterhalten bleibt. Diese Deutung wird durch eine auf der nächsten Seite abgedruckte Karikatur aus dem Jahr 1992 (S. 19) gestützt, die ein untergehendes Schiff mit der Aufschrift „Jugoslawien“ zeigt, dessen Passagiere panisch versuchen, sich an das nahe Ufer zu retten, an dem die rettende Hand der Bundesrepublik um das Visum bittet, bevor sie bereit ist, den Menschen aus dem Wasser zu helfen. Die Vorstellung vom untergehenden Schiff impliziert eine Unmöglichkeit der Rückkehr, was das Bild vom Magneten zusätzlich verstärkt. Dahingegen lässt die Lage der Schiffbrüchigen eine bedingungslose Rettung erwarten, was durch die Visumpflicht aber negiert und damit in Kontrast zum zuvor aufgeführten Grundrecht auf Asyl oder dem Zurückweisungsverbot der Genfer Flüchtlingskonvention (S. 17) gesetzt wird. Damit sind bereits die Diskussionen um „Wirtschaftsflüchtlinge, Scheinasylanten, Mißbrauch des Asylrechts“ (S. 18) sowie den „Asylrechts-Kompromiß“

(S. 21) angesprochen, der das Recht auf Asyl weitgehend eingeschränkt hat. Beide Debatten werden mittels mehrerer Zeitungsartikel berücksichtigt, die die alleinige Betrachtung der Asylmigration zu einem Abschluss bringen. Erwähnenswert scheint noch ein Vergleich zwischen der Einwanderungsrealität der ehemaligen „Gastarbeiter“ und deren zweite Generation sowie der neuen Asyl- und Fluchtmigration:

„Nun wird von den Deutschen in aller Regel die Anwesenheit ausländischer Arbeiter und ihrer Familien längst nicht so dramatisch gesehen wie der Zustrom von Asylbewerbern. Es gab und gibt zwar Schwierigkeiten [...], [a]ber insgesamt kann man, was das Verhältnis der Deutschen zu den Ausländern betrifft, keineswegs von Feindlichkeit oder gar von Haß reden“ (S. 23 f.).

Das noch in den 1980er Jahren diskutierte „Gastarbeiterproblem“ scheint damit zulasten der „Asylproblematik“ entdramatisiert, wenngleich es in den weiteren Ausführungen um die „Parole [...], die Ausländer nähmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg“ (S. 24) geht, die mit der Arbeitsmigration in Verbindung steht. Durch das Aufzeigen der Beiträge der „Ausländer“ zu Sozialprodukt, Steuern und Sozialsystem sowie einer erhöhten Nachfrage auf dem Markt wird versucht, dieser These faktenreich zu entgegnen, wobei aber auch bemerkt wird, dass dies gleichwohl nur eine Momentaufnahme sei. Überdies widmet sich das Kapitel der Harmonisierung des „Asylrecht[s] in Europa“, deren Ergebnisse mit der Metapher von der „Festung Europa“ kritisch betrachtet werden (S. 24 f.). Deutschland nehme „von allen EG-Staaten die höchste Zahl an Ausländern“ auf und sei als Teil „Westeuropa[s]“ auch in den nächsten Jahren durch einen stärkeren „Wanderungsdruck“ im Rahmen des „Flüchtlingsproblem[s]“ betroffen als etwa der Süden Europas (S. 24 ff.).

Schließlich enthält das Unterkapitel 4.6 „Die Wiedergewinnung der deutschen Einheit 1989/90“ (S. 411-19) noch einige Ausführungen zur „Fluchtbewegung aus der DDR“ (S. 413). Erwähnt werden dabei die Flucht über die Außengrenzen Ungarns sowie über die Botschaften in Warschau und Prag und der „mittelbar[e]“ Beitrag der „Massenflucht“ zum „Zusammenbruch der SED-Herrschaft“ und „plötzliche[n] Niedergang der DDR“ (S. 412 f.).

		Umfang							Etappen			Attribuierung										
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten
Thematisierungen (chronologisch)	Asyl- und Fluchtmigration	2		1		2		1	2	6	0	0						0				0
	Arbeitsmigration in die BRD	1			1													0				0
	(Spät-) Aussiedler-einwanderung				1	1																
	Flucht und Übersiedlung aus der DDR			1	3					0	0							0	0			
	Freizügigkeit in der EG				1																	
	Gastarbeiteranwerbung					1																0
	Einwanderung allg.					1						0										
	Asyl- und Flucht-migration in die EG	1						1				0						0		0		
		Häufigkeit in absoluten Zahlen							"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Mensch und Raum, Geographie 12/13

[Verlag] Cornelsen, Berlin, 1996

[Seitenzahl] 417

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 1996/97, S. 73

[Fach] Erdkunde

Das Buch „Mensch und Raum“ für den Erdkundeunterricht (1996) enthält im Kapitel „Europa“ das Unterkapitel 8 „**Die neue Völkerwanderung**“ (S. 134-135), das auf einer Doppelseite „Wanderungsströme nach Europa“ sowie das Thema „Ausländer in Deutschland und Europa“ behandelt. Im Vordergrund steht dabei die Einwanderung von „Asylsuchenden“, erwähnt werden aber auch die Einwanderungen der „Aussiedler“ und der „Übersiedler aus der ehemaligen DDR“, die Freizügigkeit der „Ausländer aus Staaten der EG“ (S. 134) sowie „illegale Ausländer“ (134 f.).

Eingangs werden eine Reihe von Fragen an den Leser gerichtet, die im Kern Gedanken über ein generelles Für und Wider weiterer Einwanderungen nach Europa bzw. Deutschland sowie der Einwanderungsfolgen für die Gesellschaft und ihr diesbezügliches Selbstverständnis („Identität“, „multikulturelle Gesellschaft“) anregen sollen (S. 134). Eine unter dieser Diskussionsaufgabe abgedruckte Illustration „Das Problem“ karikiert eine als

Süd-Nord-Migration vereindeutigte massenhafte Einwanderung als Bedrohungsszenario für die westlichen Industriestaaten und setzt dieses in Beziehung zu einem angedeuteten Diskurs über Entwicklungshilfen, welche die Realisierung des Szenarios verhindern könnten. Im Kontext mit dem umgebenden Material betrachtet könnte die Karikatur jedoch auch auf die Bedrohung durch die Asyl- und Fluchtmigration aus Ost- und Südosteuropa sowie Asien und Nahost Anfang der 1990er Jahre anspielen, die in einem Zeitungsartikel besprochen wird. Ein rechts neben der Karikatur platzierter und auch den Großteil der Nachbarseite einnehmender kartographischer Ausschnitt „Wanderungsströme nach Europa“ (S. 134 f.) zeigt, markiert durch Pfeile, Herkunfts- und Zielländer von Wanderungen in das westliche Europa. Kleine Infokästen am Rande geben Aufschluss über die größten Einwanderergruppen, den Umfang der illegalen Einwanderung sowie den „Zustrom 1990“. Die nach Deutschland weisenden Pfeile haben ihre Ausgangspunkte in Jugoslawien, der Türkei, Rumänien sowie im östlichen Europa. Der Infokasten schlüsselt auf, dass sich neben der größten Ausländergruppe in Deutschland, den Türken, „mindestens 100 000“ illegale Ausländer dort aufhielten und 1990 unter den 900.000 Einwanderern vor allem „deutschstämmige Aussiedler“ und „Asylbewerber“ aus Rumänien, Jugoslawien sowie der Türkei in die BRD gekommen seien.

	Umfang							Etappen			Attribuierung											
	(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Thematisierungen (chronologisch)	(illegale) (Flucht-) Einwanderung aus Ost- und Südosteuropa								3	0	0							0		0		
	legale und illegale Einwanderung nach Europa					1			2		0							0		0		
	Freizügigkeit in der EG								2													0
	Asyl- und Fluchtmigration						1		1	0	0							0		0		
	Abschiebung abgelehnter Asylbewerber			1																		
	(Spät-) Aussiedlermigration								1													
	Übersiedlung aus der DDR bis 1990								1													
	Gastarbeiteranwerbung								1													
Häufigkeit in absoluten Zahlen									"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Buchners Kolleg Geschichte, Vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart

[Verlag] Buchner, Bamberg, 1997

[Seitenzahl] 380

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 2001/02, S. 54

[Fach] Geschichte

Das Geschichtsbuch „Vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart“ aus dem Jahr 1997 enthält Fundstellen zu einer ganzen Reihe von Migrationen von und nach Deutschland seit 1945. Das Unterkapitel „**Flucht und Vertreibung**“ (S. 86, 92-94) geht insbesondere auf die „Brutalität“ der Vertreibungen für die deutsche Bevölkerung sowie die Folgen der Fluchtwanderungen in den vier Besatzungszonen mit der „materiellen Not“ und den Problemen zwischen „Einheimischen und Flüchtlingen“ ein. Erwähnt wird auch der Beitrag der Flüchtlinge als „gut ausgebildete Arbeitskräfte“ am „Wiederaufbau“ sowie am „Wirtschaftswunder“.

Im Unterkapitel „**Migrationsbewegungen**“ (S. 204-206) wird die Einwanderung in die Bundesrepublik zunächst allgemein als Migration in „ein Land des Wohlstandes“ mit dem

Ziel eines „bessere[n] Leben[s]“ gedeutet, die aber „zu keinem Zeitpunkt problemlos“ gewesen sei (S. 204). Näher beleuchtet werden hauptsächlich die Aussiedlereinwanderung sowie die Flucht- und Asylmigration. In den Blick geraten dabei die Probleme der „Russlanddeutschen“ aus Perspektive einer Aussiedlerfamilie (S. 214) sowie die Asylrechtsdebatte und die „Fremdenangst und Ausländerfeindlichkeit“ zu Anfang der 1990er Jahre (S. 205 f.). Eine Quelle dokumentiert zudem die kontroverse Diskussion um die Frage nach dem Status Deutschlands als eine „multikulturelle Gesellschaft“ (S. 206, 215 f.). Obgleich im Autorentext noch von „Chance[n]“ und „Gefahr[en]“ gesprochen wird, zeichnen die Quellentexte eher ein Spannungsverhältnis zwischen einem respektvollen Nebeneinander unter Einhaltung deutscher „Prämissen“ sowie der Angst vor einer „Überfremdung“. Ein zwischen die Texte gesetztes Bild zeigt ein türkisches Lebensmittelgeschäft in Berlin mit dem davorstehenden Inhaber. Auch wenn das Foto nicht unmittelbar in den Kontext eingebunden wird, so scheint es doch die in einem Quellentext zum Ausdruck gebrachte Entfremdung von Stadtteilen durch Ausländer zu illustrieren.

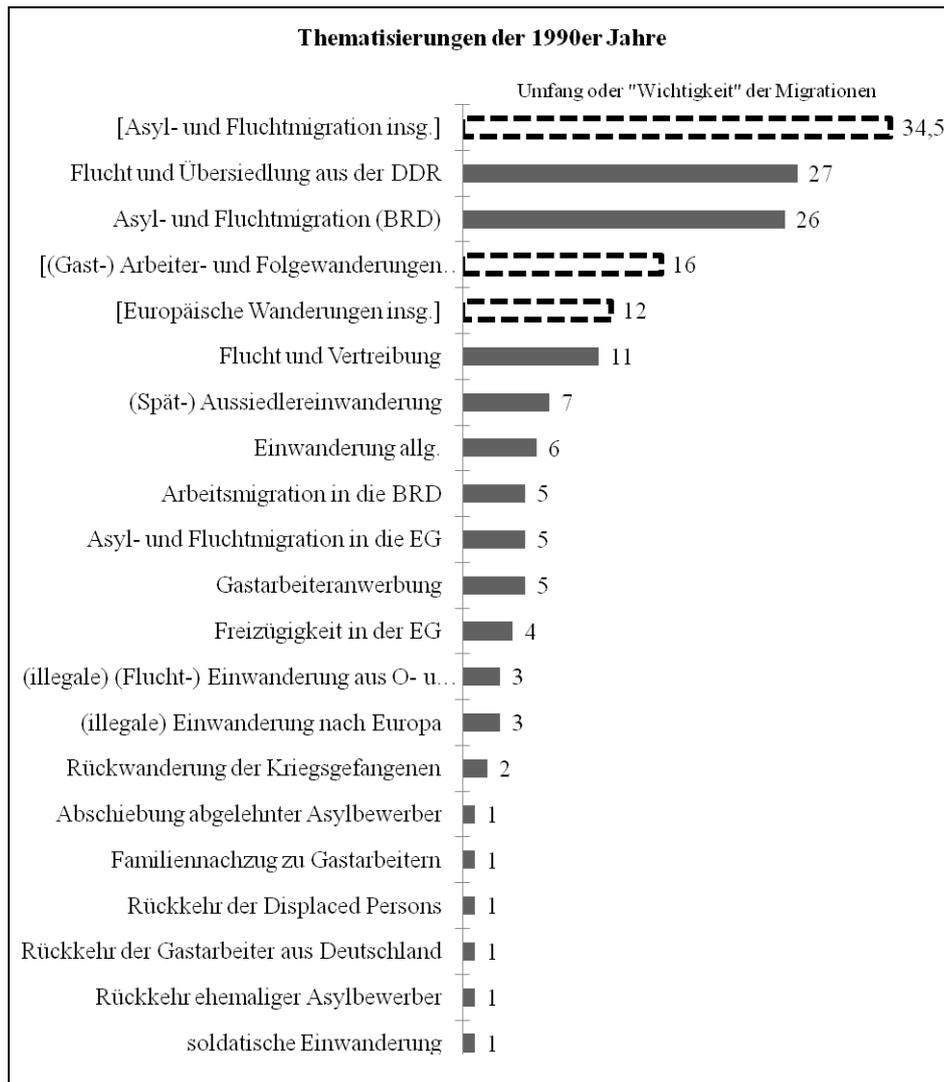
Schließlich fließen auf den Seiten 220-275 im Kapitel „Deutschland seit den Fünfzigerjahren“ verschiedene Aspekte von Flucht und Übersiedlung aus der DDR in die BRD in die Geschichte der beiden deutschen Staaten mit ein. Zu den aufgeführten Gesichtspunkten gehören der Freikauf „politische[r] Häftlinge“ zwischen 1963 und 1989 (S. 220) und die verstärkten Auswanderungen vor dem Hintergrund der „Krise von 1953“ (S. 222 f.) sowie in Verbindung mit der „Berlin-Krise“ seit 1958 (S. 225). Die durch den Mauerbau und den angeordneten „Schusswaffengebrauch“ gestoppte „Abstimmung mit den Füßen“ findet sich durch fünf Bild- und Textquellen belegt (S. 225 f., 235, 268 f.). Ein Bericht eines erfolgreichen Flüchtlings schildert überdies die erfahrenen „Schikanen“ eines Betriebsgewerkschaftsleiters als Ursache für die Flucht mit seiner Familie nach West-Berlin (S. 238 f.). Im Unterkapitel „**Flucht vor der Staatsmacht**“ (S. 246 f.) werden die Fluchtgeschehnisse zum Ende der DDR über die Grenzen Ungarns sowie die Botschaften der BRD in Prag, Warschau und Ost-Berlin ausgeführt und durch Bilder der Situation an der Prager Botschaft sowie der Zerschneidung eines ungarischen Grenzzauns 1989 illustriert (S. 246 f.). Die „anhaltende Massenflucht“ wird schließlich auch als ein wesentlicher Faktor für das „Ende der SED-Diktatur“ ins Feld geführt (S. 267).

	Umfang							Etappen			Attribuierung													
	(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit		
Thematisierungen (chronologisch)	Rückkehr der Displaced Persons			1																				
	Rückwanderung deutscher Kriegsgefangener bis 1955		1						0														0	
	Flucht und Vertreibung	1		2	1	1	1	2		0	0	0						0		0	0		0	
	soldatische Einwanderung			1						0	0							0		0			0	
	Gastarbeiteranwerbung		1	1							0						0	0					0	
	Einwanderung allg.		1				1	2				0		0	0			0		0				
	Rückkehr der Gastarbeiter aus Deutschland				1																			
	Familiennachzug zu Gastarbeitern				1																			
	(Spät-) Aussiedlermigration seit 1950		1		1				1	0		0						0				0	0	
	Flucht und Übersiedlung aus der DDR			4	4	2		5	2	0	0							0	0				0	
	Asyl- und Fluchtmigration			1		1				0		0						0		0				
	Rückkehr ehemaliger Asylbewerber					1																		
	Freizügigkeit in der EG					1																		
		Häufigkeit in absoluten Zahlen							"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor															

Zusammenfassung der 1990er Jahre

In den 1990er Jahren wird die Dominanz der Flucht- und Vertreibungsmigration erstmals durch die Flucht- und Übersiedlung aus der DDR sowie die Asyl- und Fluchtmigrationen stark zurückgedrängt, wenngleich sie immer noch einen relevanten Platz einnimmt, wie in Abbildung 9 zu sehen ist.

Abb. 9: Umfang bzw. „Wichtigkeit“ der Thematisierungen in den 1990er Jahren¹⁹²



Quelle: Eigene Darstellung.

Werden die Migrationen zusammengefasst, wird deutlich, dass auch die („Gast-“) Arbeiter- und Folgewanderungen sowie die rein europäischen Wanderungen den Stellenwert der Flucht- und Vertreibungsmigration übertreffen. Außerdem tritt das Gewicht der Asyl- und Fluchtmigrationen in den Schulbüchern noch stärker hervor, das nun an erste Stelle rückt.

¹⁹² Der Zahlenwert 34,5 der „Asyl- und Fluchtmigration insg.“ beruht auf der Aufteilung der Punkte für die „(illegale) (Flucht-) Einwanderung aus O- u. SO-Europa“, die zur Hälfte in diese Kategorie eingegangen sind, um zu berücksichtigen, dass auch dort der Fluchtaspekt eine Rolle gespielt hat.

Die Befunde lassen sich vor dem Hintergrund der politischen Wende in der DDR sowie dem Wandel in den mittel- und osteuropäischen Ländern einordnen. Oltmer (2010) führt hierzu aus:

„Mit der Öffnung des Eisernen Vorhangs, dem Wandel der politischen Systeme im Ostblock und dem Ende der DDR 1989/90 wandelten sich die europäischen und deutschen Migrationsverhältnisse grundlegend. Dass Deutschland erneut, wie schon vor dem Zweiten Weltkrieg, zum wesentlichen Ziel und zur zentralen Durchgangsstation für die Ost-West-Migration wurde, zeigte sich sowohl bei der Zuwanderung von Asylsuchenden, Aussiedlern und Juden als auch bei Arbeitswanderern.“¹⁹³

Speziell zur Asylummigration nach Deutschland heißt es dort weiter:

„Seit Mitte der 1980er Jahre [...] stieg, vor allem vor dem Hintergrund der politischen und wirtschaftlichen Krise in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa, die Kurve der Asylgesuche wieder stark an. Sie wuchs 1988 erneut auf einen Wert von über 100 000, erreichte 1990 rund 190 000 und 1992 schließlich den Höchststand von fast 440 000.“¹⁹⁴

Im Kontext dieser Befunde sowie des „Pogrom[s] von [Rostock; P.S.] Lichtenhagen“ im Jahr 1992, der „eine Welle von Angriffen und Brandanschlägen gegen Ausländer und Asylbewerber nach sich [zog]“¹⁹⁵, scheint es sehr verständlich, dass das „Asylproblem“ gleich an den Anfang des Gemeinschaftskundebuches gerückt, im Erdkundebuch gar als „Die neue Völkerwanderung“ titulierte und selbst im Geschichtsbuch schon thematisiert wird.¹⁹⁶ Dass auch Flucht und Übersiedlung aus der DDR stärker in den Fokus geraten, kann ob der Wiedervereinigung und der zunehmenden Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Geschichtsschreibung kaum verwundern.

Der Umbruch war zuvor bereits bei der Lehrplananalyse ins Auge gefallen. Die Lehrpläne aller drei Fächer aus den 1990er Jahren weisen vielseitige Bezugspunkte zu den Migrationen auf, die sich auch in den Lehrbüchern wiederfinden lassen. Augenfällig ist dabei die Bezeichnung „Migrationsproblematik“¹⁹⁷ im Curriculum für die Gemeinschaftskunde, die bereits einen Problemfokus vorgibt, der sich etwa bei der Betrachtung des „Asylproblem[s]“ (GemB, S. 16) wiederfindet. Dies spiegelt sich ebenso bei den Ergebnissen der Attribuierungen wider, die sehr deutlich mit 14:1 zugunsten der Problematisierungen ausfallen, wobei in den meisten Fällen Migrationen als Problemfall für die Bundesrepublik dargestellt werden. Dabei scheint sich das „Gastarbeiterproblem“

¹⁹³ Oltmer 2010: 55.

¹⁹⁴ Oltmer 2010: 56.

¹⁹⁵ Herbert 2003: 315.

¹⁹⁶ Die Brisanz des Themas war offenbar so groß, dass sogar kurzfristig Zusatzmaterialien, wie das Heft „Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Nicht mit uns!“ aus dem Schroedel-Schulbuchverlag Hannover 1993, gedruckt wurden, um eine schulische Auseinandersetzung damit anzuleiten.

¹⁹⁷ Rahmenrichtlinien Gemeinschaftskunde (1994): 12.

resp. das „Türkenproblem“ der 1980er Jahre in den 1990er Jahren zu einem „Asylproblem“ gewandelt zu haben, wie am Beispiel des Gemeinschaftskundebuches dargelegt. Ruhrmann (1997) zeigt auf, dass diese Entwicklung auch in den „Print- und TV“-Medien der 1980er und 90er Jahre beobachtet werden konnte.^{198|199}

Wenngleich sich bezüglich der Etappen immer wieder auch Angaben zu den Herkunftskontexten von Migranten finden, steht die Bundesrepublik als Einwanderungsland klar im Mittelpunkt der Betrachtungen, obgleich sich das aus der tabellarischen Erhebung mit einem Verhältnis von 10:12 nicht so gut erkennen lässt. Ausführungen zu den Wanderungen selbst gibt es lediglich zur Flucht aus der DDR sowie zu Flucht und Vertreibung. In beiden Fällen werden diese auch durch Abbildungen illustriert, so durch eine Aufnahme eines Flüchtlingstrecks und eine Karte zur „Flucht und Vertreibung aus den Ostgebieten“ (GeschB, S. 92 f.) sowie mit Bildern von der Grenzöffnung in Ungarn 1989 sowie der Prager Botschaft mit den wartenden Ausreisewilligen aus der DDR (ebd., S. 246 f.).

Der Aspekt der Arbeit schließlich ist nur noch in 10 der 29 insgesamt thematisierten Migrationen von Bedeutung, was bereits am erkennbaren Rückgang des Stellenwertes der Arbeitsmigrationen ablesbar ist.

4.6 Schulbücher der 2000er Jahre

Mensch und Raum, Geographie 12/13

[Verlag] Cornelsen, Berlin, 2001

[Seitenzahl] 432

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 2006/07, S. 74
--

[Fach] Erdkunde

Im Erdkundebuch „Mensch und Raum“ (2001) ist das Kapitel „**Arbeitsmigration**“ (S. 282-85) enthalten. Der erste Satz unter der Überschrift lautet: „Migration ist ein weltweites Problem.“ und leitet den Abschnitt gleich mit einem dezidierten Problemfokus ein. Im Weiteren geht es um die „Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer“ („Gastarbeiter“) (S. 282), die „Schwarzarbeit von illegalen Migranten“ in der EU (S. 284), die potenzielle Arbeitseinwanderung im Rahmen der EU-Osterweiterung und Überlegungen zur Erhöhung der „Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter“ durch Einwanderung („Bestandserhaltungsmigration“) (S. 285). Darüber hinaus werden auch Fluchtmigrationen infolge des „Zusammenbrechen[s] [...] der Sowjetunion und Jugoslawiens“ (S. 283), die

¹⁹⁸ Ruhrmann 1997: 63; vgl. auch Schiffer 2011: 1/3.

¹⁹⁹ Vgl. auch: Hess 2013: 79.

Aussiedlermigration nach Deutschland sowie die Übersiedlung von Menschen aus den neuen in die alten Bundesländer angesprochen (S. 282 f.). Letztere Migration wird in der Tabelle nicht mehr angeführt, da es sich nunmehr um eine Binnenmigration handelt.

Eine Fotografie „Gemeinsame deutsch-polnische Grenzstreife“ (S. 282) gleich unter der Kapitelüberschrift zeigt zwei uniformierte Grenzbeamte, die mit einem Fernglas hantierend die „Kontrollen an den Außengrenzen der EU“ (S. 283), symbolisiert durch einen in den Farben der deutschen Flagge gestrichenen Grenzstein, verkörpern. Eine kartographische Abbildung (S. 282 f.) zeigt die westeuropäischen Staaten, die durch Pfeile angedeuteten Migrationen in diese Länder und nennt deren Hauptherkunftsregionen.

Grundsätzlich wird in den Autoren- und Quellentexten eine „unerwünschte“ Migration“ (S. 284) einer Arbeitsmigration zur Erhaltung „der sozialen Standards in der Europäischen Union“ als „erwünschte“ Migration“ gegenübergestellt. Die „Zuwanderung [...] aus den osteuropäische[n] Staaten“ gelte es dabei aus Sicht der EU „zu kontrollieren bzw. zu unterbinden“ (S. 283).

Neben den Erwägungen über die Auswirkungen von Migrationen auf die EU geraten auch die Herkunftskontexte stärker in den Blick der Betrachtungen, so in einem Quellentext, der die weltweiten „Schub- und Sogfaktoren“ von Wanderungen, etwa „Arbeitslosigkeit, Armut, Umweltzerstörung [und] Verteilungskonflikte“ (S. 283), thematisiert. Von neun abgrenzbaren Migrationen, die in diesem Abschnitt des Schulbuches thematisiert werden, stehen fünf in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Aspekt der Arbeit, der ja bereits in der Kapitelüberschrift präsent ist.

		Umfang							Etappen			Attribuierung										
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten
Thematisierungen (chronologisch)	Migration aus Ostmitteleuropa in die BRD und die EU		1			1	1		1	0	0	0						0		0		0
	Rückkehr der Migranten aus Ostmitteleuropa				1																	
	Gastarbeiteranwerbung				1						0			0		0						0
	Einwanderung in die EU (zzgl. Schweiz)		1	1	2						0			0		0		0		0		0
	(Spät-) Aussiedler-einwanderung				1					0		0						0		0		
	Flucht aus dem ehemaligen Jugoslawien in die EU		1	1						0		0						0		0		
	Flucht aus der ehemaligen Sowjetunion nach Europa				1					0		0						0		0		
	illegale Einwanderung in die EU								1	0	0	0		0		0		0		0	0	0
	"Bestandserhaltungsmigration" in die EU							1				0		0		0						
Häufigkeit in absoluten Zahlen									"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor													

Politik, Lehrbuch S II²⁰⁰

[Verlag] Duden-Paetec-Schulbuchverlag, Berlin, 2005

[Seitenzahl] 584

[Zulassung] Schulbuchverzeichnis v. 2006/07, S. 75

[Fach] Gemeinschaftskunde

Das Gemeinschaftskundebuch „Politik“ (2005) bietet zahlreiche Inhalte zur Migrationsthematik. Darunter sind insbesondere die Kapitel 4.4.3 „**Migration und Integration**“ (S. 312-15), 4.4.5 „**Ausländerpolitik**“ (S. 328-29) sowie die Abschnitte „**Kopftuch-Streit**“ (S. 91 f.) und „**Fremde und Fremdsein - Vorurteile und Feindbilder**“ (S. 316 f.) zu nennen. Auffällig ist die breite und teils verhältnismäßig tiefgehende Auseinandersetzung mit Migrationsfolgen in Deutschland. So sind zwei Seiten

²⁰⁰ Dem Gemeinschaftskundebuch ist eine CD beigelegt, die weitere z. T. umfangreiche Inhalte zum Thema Migration bietet, welche bei der Analyse aber nicht mit berücksichtigt worden sind. Auch die Zusammenfassungen der Schulbuchkapitel, welche die Migrationsthemen noch einmal aufgegriffen haben, wurden nicht extra noch einmal mit einbezogen.

der Auseinandersetzung um das Kopftuch gewidmet, weitere zwei beschäftigen sich mit „Vorurteile[n]“ und „Diskriminierung[en]“ gegenüber Ausländern und gehen kritisch auf das „Bild des ‚Kriminellen Ausländers‘“ (S. 316) sowie die Medienberichterstattung (S. 317) ein. Außerdem werden die „sozialen Ungleichheiten“, „geringere Bildungs- und Berufschancen“ von „Migrantenkindern“, „Gewalt gegen Ausländer“, die „Integration“ (S. 313-315) sowie das „Staatsbürgerschaftsrecht“ und das „Zuwanderungsgesetz“ näher ausgeführt. Mit der hervorgehobenen Eingangssequenz „Die Bundesrepublik Deutschland ist faktisch ein Einwanderungsland.“ (S. 312) im Kapitel „Migration und Integration“ wird zudem auf die Debatte um den Status Deutschlands als Einwanderungsland angespielt und implizit deutlich gemacht, dass anderslautende Positionierungen mit ‚der‘ Realität („faktisch“) nicht (mehr) vereinbar sind.

Thematisiert werden 17 Migrationen, die aber zumeist nur kurz angedeutet werden, wie auch die Übersicht zeigt. Der Leser gewinnt dadurch einen Überblick über die Vielfalt an Migrationen von und nach Deutschland, jedoch weniger über deren jeweilige Bedeutung, Umstände und Bedingungen. Hierzu finden sich aber in einem dem Abschnitt „Globalisierung und Entwicklung“ zugeordneten Kapitel 7.2.3 „Migration und Bevölkerungswachstum“ (S. 510-515) einige Hinweise, die generalisierte Ursachen, Formen und Folgen internationaler Migrationen, insbesondere von Fluchtmigrationen, beleuchten, wenngleich Deutschland dabei nicht im Mittelpunkt der Betrachtungen steht. Dennoch wird die Bundesrepublik explizit als eine Art neues Einwanderungsland mit „5 Mio. Migranten“ im Jahr 2002 bzw. „[w]ichtige[s] Aufnahmeland“ (S. 513), vor allem von „Wirtschaftsflüchtlinge[n] 1990-2000“ (S. 512) vorgestellt. Auch dieses Kapitel findet sich daher mit der Bezeichnung „Deutschland im Kontext internationaler Migrationen“ (s. u.) in der Analyse berücksichtigt.²⁰¹

Einleitend wird im Kapitel zur internationalen Migration festgehalten, dass:

„[...] Wanderungsbewegungen [...] ein Indiz dafür [sind], dass Ungleichheiten und soziale Verwerfungen weltweit zunehmen“ (S. 510).

Migrationen seien demnach vor allem Indikatoren zunehmender globaler Probleme. Konkretisierend heißt es an anderer Stelle:

²⁰¹ Alle allgemeinen Aussagen die „Aufnahmestaaten“ bzw. „Industrieländer“ betreffend (S. 513) werden hier als für Deutschland zutreffend gewertet, das explizit als eines der „[w]ichtige[n] Aufnahmeländer“ (S. 513) benannt wird.

„Das Anwachsen der Migration hängt wesentlich mit der Zunahme der Weltbevölkerung und den damit verbundenen ökonomischen, sozialen und ökologischen Problemen zusammen“ (S. 514).

Schlussfolgernd wird im Autorentext farblich grün unterlegt hervorgehoben, dass daher

„[d]ie wichtigste Aufgabe [...] darin [besteht], die strukturellen Ursachen der Flüchtlings- und Migrationsbewegungen zu beseitigen“ (S. 515).

Abgesehen von den Fluchtbewegungen stelle Migration, so zumindest der Anschein, damit vor allem ein zunehmendes globales Problem dar, dass es zu unterbinden gelte. Dies setzt zugleich die Möglichkeit voraus, internationale Migrationsbewegungen überhaupt entscheidend und weitreichend beeinflussen zu können, was der Schlussfolgerung vorausgehend aber noch bezweifelt wird, wenn es heißt:

„Unter Globalisierungsbedingungen sind Migrationsbewegungen kaum noch steuerbar“ (S. 515).

In diesem Kontext, so eine mögliche Lesart, erscheint das Phänomen Migration nicht nur als aktuelles Weltproblem, sondern gleichsam als ein Schicksal²⁰², dem sich der Leser nahezu ohnmächtig gegenüber findet. Zwar brächten Migrationen auf der einen Seite auch „Gewinne“ für die „Industrieländer“ wie eine „Stabilisierung der Erwerbsbevölkerung“, „qualifizierte[s] Arbeitskräftepotenzia[I]“ („Computerspezialisten“) oder eine „kulturelle Bereicherung“ (S. 513). Andererseits entstünden den „Aufnahmestaaten“ aber auch „Risiken“ etwa durch den „Import [...] ethnischer Konflikte“, „Drogenhandel“ oder „organisierte[s] Verbrechen“ (S. 513). Für die Herkunftsländer seien die Folgen der Wanderungen „noch widersprüchlicher“, da neben einer positiven „Entlastung des eigenen Arbeitsmarktes“ und „Devisenüberweisungen aus dem Ausland“ auch „Investitionen [in die Bildung von Humankapital]“ sowie „Fachkräfte und Experten verloren“ gingen (S. 514). Damit verharret die Darstellung der Migration in diesem Falle im Spannungsverhältnis zwischen Bereicherungs- und Problemdiskurs und bietet keine Anknüpfungspunkte zur historischen Einordnung der betrachteten zeitgeschichtlichen Entwicklungen. Der Blick auf eine mögliche Entdramatisierung weltweiter Wanderungen als „Normallfall Migration“ bleibt dadurch verstellt.

Von thematischen Schwerpunkten kann darüber hinaus kaum die Rede sein, allerdings zeigt sich, dass Deutschland hinsichtlich der Migrationen verstärkt als Teil der Europäischen Union bzw. Europas in Erscheinung tritt. Außerdem macht das Unterkapitel

²⁰² Vgl. auch Ruhrmann 1997: 72.

zum „Kopftuch-Streit“ mit dem Verweis auf die afghanische Herkunft einer „bekennende[n] Muslimin“ (S. 91), die als Lehrerin in Deutschland gern ihr Kopftuch tragen wollte und dafür prozessieren musste, die religiösen Implikationen von Migrationsfolgen zum Fokus. Flankiert wird dieser Befund zusätzlich durch zwei Fotografien, die zum einen kopftuchtragende Frauen (S. 91) und zum anderen ein allem Anschein nach muslimisches „Bet-Ritua[l]“ (S. 317) zeigen.

		Umfang							Etappen			Attribuierung												
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit	
Thematisierungen (chronologisch)	Muslimische Migration nach Deutschland ("Kopftuch-Streit")	1					2				0							0		0		0	0	
	Einwanderung aus der EU (Freizügigkeit)				7								0											
	Arbeitsmigration in die BRD				4						0		0		0	0							0	
	Asyl- und Fluchtmigration		2	3			1			0	0						0		0					
	Flucht und Vertreibung				2					0														
	(Spät-) Aussiedler-einwanderung				4							0												0
	Übersiedlung und Flucht aus der DDR in die BRD				2																			
	Auswanderung aus der DDR 1948-98 (allg.)				1																			
	Übersiedlung aus der BRD in die DDR				1																			
	Gastarbeiteranwerbung				5							0												0
	Rückkehr der Gastarbeiter aus Deutschland				1																			
	Auswanderung aus der BRD seit den 1960ern nach Europa und USA				1																			
Einwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte (Green-Card, Studenten)				3							0		0		0								0	
Familiennachzug zu Ausländern in der BRD				3							0													
illegale Fluchteinwanderung				1																				
Einwanderung (allg.)		1					2				0		0		0			0		0		0		
Einwanderung und Arbeitsmigration in die EU				1														0					0	
Deutschland im Kontext internationaler Migrationen	1						3			0	0	0		0	0	0		0	0	0			0	

Häufigkeit in absoluten Zahlen

"0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor

Das jüngste Schulbuch „Horizonte II“ (2012) in dieser Analyse aus dem Fach Geschichte widmet sich in einem Kapitel zu „Wahlmodul 2“ dem Thema „**Heimat und Fremde - Migrationsprozesse in Europa**“ (S. 128-139). Der Titel ist dabei dem entsprechenden Kerncurriculum Geschichte (2011) entnommen. Diese Übereinstimmung mit dem Lehrplan lässt sich wohl auf den Umstand zurückführen, dass es sich bei diesem Buch um eine landesspezifische Ausgabe handelt - die einzige im Untersuchungskorpus, bei der dies auch explizit aus dem Titel hervorgeht.

Im einleitenden Abschnitt wird kurz auf die „,Problemgruppe“ der bulgarischen und rumänischen „neue[n] Einwanderer“ (S. 128) und damit auf eine aktuelle Diskussion um Migrationen aus Südosteuropa nach Deutschland verwiesen. Überdies bietet das Kapitel einen abstrakten Überblick über verschiedene Migrationsformen und deren Ursachen²⁰⁴ sowie einen Abriss der deutschen Migrationsgeschichte. Hervorgehoben werden sollen dabei vor allem die einleitenden Beschreibungen von Migration als Normalfall. Unter der Zwischenüberschrift „Der Begriff Migration“ (S. 129) heißt es mit Verweis auf die Migrationshistoriker Jochen Oltmer und Klaus J. Bade:

„[...] Wanderungen bilden ein Kontinuum und ein konstitutives Element in der Menschheitsgeschichte, seit sich der ‚Homo sapiens als Homo migrans über die Welt ausgebreitet hat‘ (K. J. Bade).“

Weiter heißt es dort:

„Es handelt sich folglich um eine räumliche Verlegung des Lebensmittelpunktes, welche - von den Völkerwanderungen des 3. bis 7. Jahrhunderts bis hin zu heutigen Fluchtbewegungen von Nordafrikanern nach Europa - schon immer zur politisch-historischen Realität von Gesellschaften gehörte.“

Damit stellt das Geschichtsbuch eine Ausnahme unter den untersuchten Lehrwerken dar, da in keinem anderen so spezifisch von den Einzelfällen abstrahiert und die gegenwärtigen Wanderungsphänomene in einen größeren Kontext gestellt und damit in gewisser Weise auch entdramatisiert werden, wie es in der Einleitung dieser Arbeit beschrieben wurde.

²⁰³ Suchmaske für das niedersächsische Schulbuchverzeichnis [www.book4school.de; Zugriff am 12.04.2013].

²⁰⁴ Interessant ist hier der unmittelbare Bezug auf den wissenschaftlichen Migrationsdiskurs, da eine Definition des Migrationshistorikers Jochen Oltmer (eigentlich von K. J. Bade) herangezogen und „Zum Weiterlesen“ (S. 134) auf zwei migrationsgeschichtliche Werke der beiden Migrationswissenschaftler Bade et al. und Oltmer hingewiesen wird. Letzterer wird ja bereits im Lehrplan explizit für die weiterführende Lektüre empfohlen.

Im Weiteren kommen 13 unterschiedliche Migrationen von und nach Deutschland seit 1945 zur Sprache, wobei die „Gastarbeiteranwerbung“, die mit vier Bildern und drei Quellentexten illustriert ist, eine herausgehobene Stellung einnimmt. Die Städte Wolfsburg und insbesondere Hamburg dienen dabei, vermittelt über die Bilder, als Orte der Einwanderung bzw. als Verräumlichungen der Migrationsphänomene, so etwa auf einem Bild mit dem Titel „Ankunft. Die ersten Portugiesen am Harburger Bahnhof, 1962“ (S. 136). Ein Abschnitt referiert auf die Folgen der Einwanderungen nach Deutschland, betont die „kulturell[e]“ sowie „wirtschaftliche“ Bereicherung durch den „Zuzug von Fremden“ und verweist auf die „[a]usländerfeindlichen Gewalttaten“ zu Beginn der 1990er Jahre sowie auf die damit verbundene Frage der „gesellschaftliche[n] Integration“. Mit Hinweis auf das Zuwanderungsgesetz von 2005 wird außerdem konstatiert, dass der alte „Grundsatz, dass ‚Deutschland kein Einwanderungsland‘ sei“, nunmehr keine Gültigkeit mehr beanspruchen könne und eine „aktive Einwanderungspolitik“ möglich sei (S. 134).

		Umfang							Etappen			Attribuierung											
		(Unter-) Kapitel	Abschnitt mit Überschrift	Abschnitt	Nennung	Statistiken	Kartenmaterial	Illustrationen	Quellentexte	Zeitungsartikel	der andere Kontext	Wanderung	Bundesrepublik	Migration als Normalfall	Migration als Bereicherung	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration als Problemfall	* für den anderen Kontext	* für die Bundesrepublik	* für die Migranten	Migration und Arbeit
Thematisierungen (chronologisch)	Gastarbeiteranwerbung				3			4	3		0	0	0	0		0							0
	Rückkehr der Gastarbeiter aus Deutschland				1																		
	Einwanderung von Bulgaren und Rumänen				1							0						0		0			
	Displaced Persons				2					0													0
	Europäische Auswanderungen 1800-1960				1																		
	Flucht und Vertreibung				2							0											
	Afrikanische Fluchtmigration nach Europa							2			0												
	Anwerbung qualifizierter Arbeitskräfte nach Europa				1							0		0		0							0
	Übersiedlung und Flucht aus der SBZ/DDR				1																		0
	Einwanderung allg.	1				1		1				0	0	0		0		0		0	0		
	Familiennachzug zu Ausländern in der BRD				1																		
	Asyl- und Fluchtmigration		1								0	0											
	(Spät-) Aussiedler-einwanderung			1							0	0											
	Muslimische Migration nach Europa								1		0	0						0		0			0

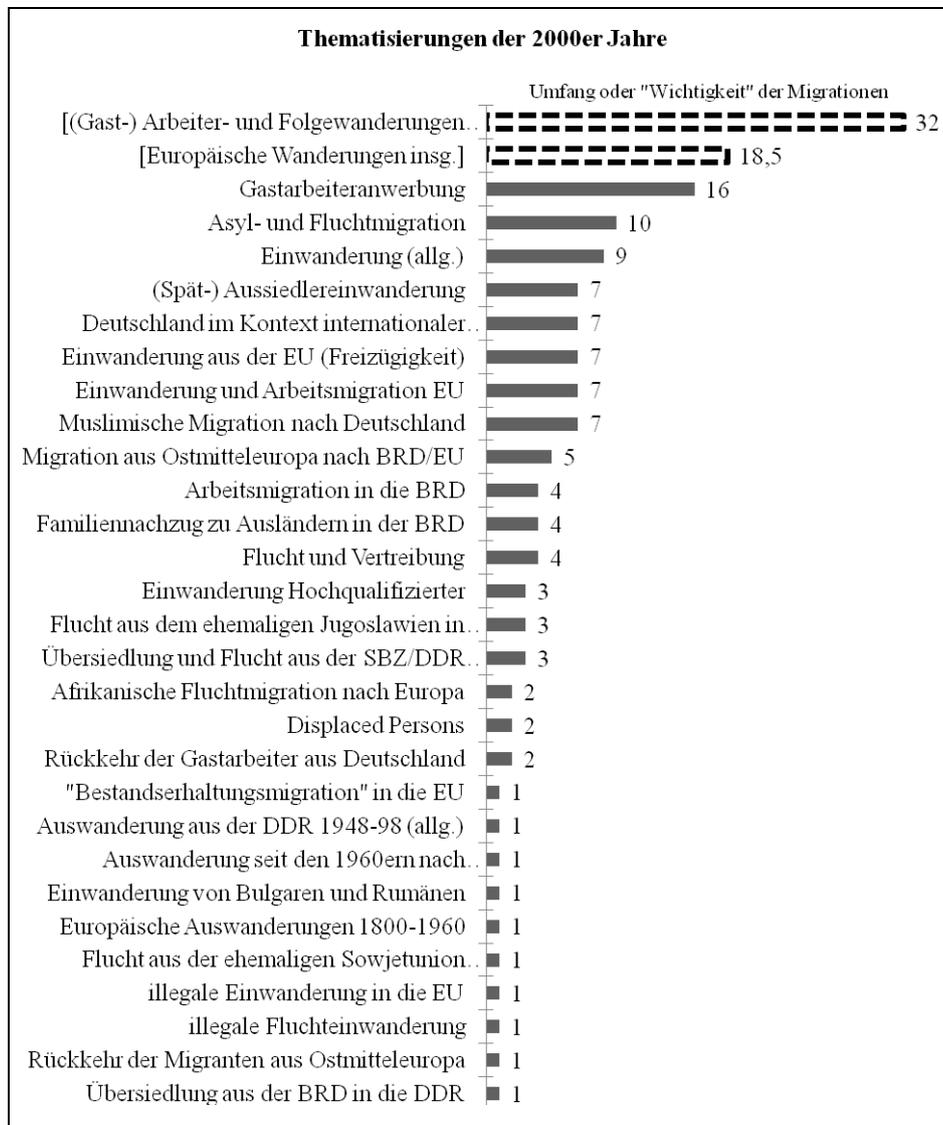
Häufigkeit in absoluten Zahlen "0" = kommt vor // "freies Feld" = kommt nicht vor

Zusammenfassung der 2000er Jahre

Nachdem in den 1990er Jahren noch die Flucht- und Asylumigration sowie die Flucht und Übersiedlung aus der DDR in die BRD die Thematisierungen deutlich dominiert haben, zeigt Abbildung 10 für die 2000er Jahre erstmals eine Vorrangstellung der „Gastarbeiteranwerbung“. Dies ist vor allem auf die hervorgehobene Stellung dieser Wanderung im Geschichtsbuch zurückzuführen. Insgesamt betrachtet weisen die

untersuchten Schulbücher der 2000er Jahre eine starke Differenzierung von Migrationen auf.

Abb. 10: Umfang bzw. „Wichtigkeit“ der Thematisierungen in den 2000er Jahren²⁰⁵



Quelle: Eigene Darstellung.

Werden die Migrationen wieder mehr zusammengefasst, zeigt sich, dass die („Gast-“) Arbeiter- und Folgemigrationen, ähnlich wie in den 1980er Jahren, die Thematisierungen neuerlich klar anführen, darunter die Einwanderung Hochqualifizierter sowie jene zur „Bestandserhaltung“. Dies kann auch vor dem Hintergrund von „einem dramatischen Fehlbestand an ausgebildeten Computerspezialisten und IT-Fachleuten in Deutschland“²⁰⁶

²⁰⁵ Der Zahlenwert 18,5 der „Europäische[n] Wanderungen insg.“ beruht auf der Aufteilung der Punkte für die „Migration aus Ostmitteleuropa in die BRD und die EU“, die zur Hälfte in diese Kategorie eingegangen sind, um zu berücksichtigen, dass auch dort der europäische Aspekt eine Rolle gespielt hat.

²⁰⁶ Herbert 2003: 333.

und einer damit „spätestens seit der Green-Card-Initiative aus dem Jahr 2000 viel diskutierte[n] Erleichterung der Zuwanderung nach Deutschland“²⁰⁷ gesehen werden. Überdies, so Herbert (2003), würde Deutschland

„[o]hne den regelmäßigen Zuzug von etwa 300 000 - 400 000 Menschen pro Jahr [...] in bezug [sic!] auf Arbeitskräfte, Bildungssystem und Altersvorsorge massiven Problemen entgegensehen.“²⁰⁸

Mit dem erheblichen Rückgang der Asyl- und Fluchtmigration nach Deutschland infolge des Asylkompromisses 1993²⁰⁹ und der Überwindung „der schärfsten Wirtschaftskrise seit der Nachkriegszeit“²¹⁰ zu dieser Zeit wandelte sich die „Einigkeit [...] in der Abwehr“²¹¹ von Einwanderung Ende der 1990er Jahre weitgehend:

„Die Einwanderungssituation wird nunmehr vorwiegend als ökonomische Notwendigkeit interpretiert, die Heranziehung weiterer Einwanderer im Hinblick auf die demographische Struktur der deutschen Gesellschaft als unumgänglich beschrieben, wobei ein Umsteuern von ‚armen‘ Einwanderern zu gut ausgebildeten Spezialisten gefordert wird.“²¹²

Der Stellenwert der europäischen Wanderungen ist nicht zuletzt im Zusammenhang mit einer zunehmenden europäischen Integration, insbesondere den EU-Osterweiterungen in den Jahren 2004 und 2007, zu sehen, wie dies auch im Erdkundebuch vorausschauend dargestellt ist. Dass implizit darauf Bezug nehmend nun von einer „Problemgruppe“ der bulgarischen und rumänischen „neue[n] Einwanderer“ (GeschB, S. 128) die Rede ist, kann ob der gerade beschriebenen Nützlichkeitsabwägungen eigentlich nicht überraschen. Zudem werden im Gemeinschaftskundebuch die internationalen Migrationsbezüge herausgestellt.

Was die Lehrpläne anbelangt, so scheint es sehr fraglich, inwieweit die Bücher der Fächer Erdkunde und Gemeinschaftskunde überhaupt nach ihnen ausgerichtet wurden. Einerseits liegt das daran, dass das Erdkundebuch bereits 2001 erschien, der neue Plan allerdings erst 2010. Andererseits bleibt der Plan für das neue Fach Politik-Wirtschaft ohne jeden expliziten Bezug zu Migration, im Gegensatz zum analysierten Lehrbuch, das allerdings auch keine spezielle Landesausgabe ist. Anders liegt der Fall hinsichtlich des Geschichtsbuches (2012), bei dem es sich um eine Ausgabe für das Land Niedersachsen

²⁰⁷ Oltmer 2010: 59.

²⁰⁸ Herbert 2003: 334.

²⁰⁹ Oltmer 2010: 56.

²¹⁰ Herbert 2003: 329.

²¹¹ Herbert 2003: 321.

²¹² Herbert 2003: 343.

handelt, die sich eng am Lehrplan (2011) orientiert und das dort vorgegebene Wahlmodul „Heimat und Fremde - Migrationsprozesse in Europa“ umsetzt.

Für 6 der insgesamt 41 thematisierten Migrationen finden sich Inhalte zur Wanderung selbst, insbesondere zu den Versuchen, diese durch Kontrollen („Festung Europa“) zu verhindern sowie dazu, ebenjene Kontrollen illegalisiert zu umgehen („Menschenschleusung“, „Menschenhandel“) (ErdB, S. 282-85). Das Geschichtsbuch illustriert zudem die Asyleinwanderung aus den afrikanischen Staaten mit einem „Flüchtlingsboot vor der Küste Europas“ (Bildunterschrift, S. 130) im Jahr 2005 sowie die „Ankunft“ (Bildunterschrift, S. 136) der „Gastarbeiter“ am Bahnhof Hamburg-Harburg 1962. Im Gemeinschaftskundebuch ist ein Foto abgebildet, das Geflüchtete auf dem Weg in ein Camp des UNHCR zeigt (S. 511). In 25 Fällen wird bei den Migrationen der Blick auf die Bundesrepublik gerichtet, in nur etwa der Hälfte der Fälle (13) ist dies auch für den jeweils anderen Kontext festzuhalten. Besonders im Gemeinschaftskundebuch, aber auch im Geschichtsbuch werden die Verhältnisse in Deutschland in den Mittelpunkt gestellt. Diese Perspektive wird nicht zuletzt durch den Lehrplan verlangt, etwa wenn die „Veränderungsprozesse in der aufnehmenden Gesellschaft“²¹³, nicht aber die in den Herkunftskontexten berücksichtigt werden.

Bei den Attribuierungen ist zunächst festzustellen, dass das Verhältnis zwischen den Problembeschreibungen (14) und dem Bereicherungsdiskurs (12) im Gegensatz zu den vorangegangenen Dekaden relativ ausgeglichen ist, was sich in das Bild von „erwünschten“ und „unerwünschten“ Migrationen (ErdB, S. 283 f.), der Anerkennung der Einwanderungsrealität in der BRD (GeschB, S. 134) sowie des Spannungsverhältnisses zwischen „Gewinn“ und „Risiken“ von Migrationen (GemB, S. 513) zu fügen scheint. Im Geschichtsbuch heißt es beispielsweise:

„Die Folgen der Migrationen nach 1945 wurden und werden unterschiedlich wahrgenommen. Auf der einen Seite bereichert der Zuzug von Fremden die Gesellschaft kulturell, indem neue Lebensgewohnheiten, Sichtweisen und Einstellungen verkrustete Strukturen aufbrechen. [...] Durch eine verstärkte Einwanderung erhofft man sich [...] auch, die Probleme der Alters- und Sozialversorgung zu entschärfen [...] Auf der anderen Seite führte schon die erste Rezession in der Bundesrepublik 1966/67 zu Diskussionen, die Beschäftigung von Ausländern einzuschränken. Die Furcht, den Arbeitsplatz zu verlieren, und tradierte Vorurteile gegenüber Fremden wurden schon damals u. a. von der

²¹³ Kerncurriculum Geschichte (2011): 33.

rechtsextremen NPD für ihre Propaganda genutzt.²¹⁴ Ausländerfeindliche Gewalttaten wie in Mölln, Solingen, Rostock oder Hoyerswerda waren in den 1990er Jahren Beispiele der Fremdenfeindlichkeit im wiedervereinigten Deutschland“ (GeschB, S. 134).

In den Fokus der Attribuierungen geraten, so wie auch im angeführten Ausschnitt, ganz überwiegend sowohl die kulturellen, demographischen oder ökonomischen Vorteile (11) als auch die negativen Aspekte (13) für die Bundesrepublik, wie die Konkurrenz um Arbeitsplätze oder ausländerfeindliche Gewalttaten. Damit verfestigt sich der Eindruck, dass hier gerade Deutschland im Zentrum der Inhalte steht, das, um den letztgenannten negativen Aspekt zu konkretisieren, durch eine „Häufung rechtsradikaler Anschläge und Gewalttaten gegen Ausländer“ (GeschB, S. 138) auch international an Reputation verliert. In vier Fällen werden Nachteile auch für Migranten ausgeführt, so etwa die Stigmatisierung Illegalisierter (ErdB, S. 284), das Kopftuch-Verbot für Muslimas (GemB, S. 91) oder die schon eben angeführten „[a]usländerfeindliche[n] Gewalttaten [...] in den 1990er Jahren“ (GeschB, S. 134). Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahrzehnten lässt sich zumindest im jüngsten untersuchten Schulbuch des Faches Geschichte (2012) nunmehr auch eine Beschreibung von Migration als Normalfall ausmachen. Das kann wohl nicht zuletzt auf die Vorgaben im Lehrplan zurückgeführt werden, der die Behandlung „[g]eschichtswissenschaftliche[r] Konzepte zur Erklärung von Bedingungen, Formen und Folgen von Migration“ vorgibt und auf die Literatur des Migrationshistorikers Jochen Oltmer verweist,²¹⁵ der im Geschichtsbuch auch zitiert wird.

In 17 der 41 Fälle werden Migrationen explizit mit dem Aspekt der Arbeit in Verbindung gebracht, der auch das Kapitel im Erdkundebuch sowie die übrigen Thematisierungen dominiert.

²¹⁴ Es scheint hier sehr interessant, wie die Degradierung der Menschen, die nach Deutschland gekommen waren, um einer ihnen angedienten Arbeit nachzugehen und recht weitläufig als „Flexibilitätsreserve“ (Herbert 2003: 206) in der Öffentlichkeit angesehen waren, offenbar allein der NPD zugerechnet wird.

²¹⁵ Kerncurriculum Geschichte (2011): 26.

5. Ergebnisse der Schulbuchanalysen

Im Anschluss an die Analyse der Schulbücher gilt es nun, die einzelnen Ergebnisse zusammenzuführen sowie unter Einbezug des in *Kapitel 1.2* formulierten Erkenntnisinteresses und mithilfe des konsultierten Schrifttums, insbesondere der Arbeit von Herbert (2003) zur Geschichte der deutschen Ausländerpolitik, zu interpretieren.

5.1 Thematisierte Migrationen

Zunächst galt es, das Korpus daraufhin zu untersuchen, welche Migrationen von und nach Deutschland seit 1945 überhaupt zum Gegenstand der Betrachtungen gemacht werden. Hilfsweise wurde hierfür in *Kapitel 2* eine Referenzfolie der Leitlinien des „Wanderungsgeschehen[s] der großen Zahl“²¹⁶ erstellt, um einige Anhaltspunkte für einen Vergleich zu erhalten.

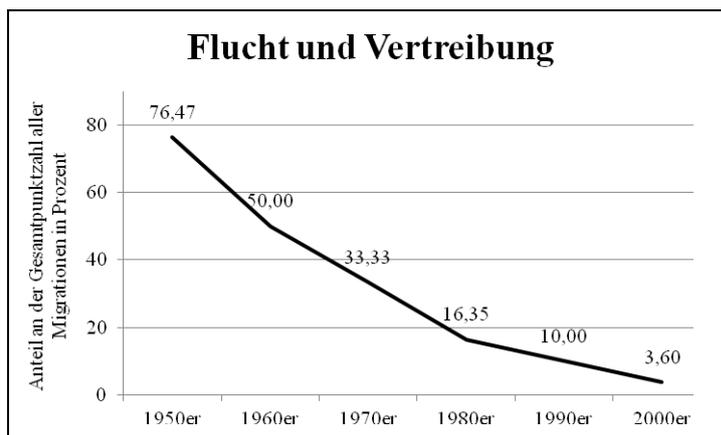
5.1.1 Flucht und Vertreibung

Flucht und Vertreibung sind zunächst in den 1950er bis in die 1970er Jahre hinein in den untersuchten Schulbüchern die dominierenden Migrationsphänomene und werden jeweils in den Büchern aller drei Fächer, Erdkunde, Gemeinschaftskunde und Geschichte, zum Thema gemacht. Da nur Migrationen seit Ende des Zweiten Weltkrieges berücksichtigt wurden, war dies nicht zuletzt aufgrund der zeitlichen Nähe auch erwartbar. Wie in *Abbildung 11* zu sehen ist, nimmt die relative „Wichtigkeit“ bzw. der Umfang der Thematisierung von Flucht und Vertreibung mit der zunehmenden Zahl anderer berücksichtigter Wanderungen resp. mit wachsendem zeitlichen Abstand zum Geschehen kontinuierlich ab. Zudem beschränken sich die Inhalte ab den 1980er Jahren auf das Geschichtsbuch und das Gemeinschaftskundebuch bzw. in den 1990er Jahren nur auf das Geschichtsbuch.

Nur in den 1950er Jahren für die Erdkunde und den 60er Jahren für die Gemeinschaftskunde waren die „Zwangsumsiedlungen“ bzw. „Flucht, Vertreibung und Umsiedlung“ explizit seitens der Lehrpläne vorgegeben, ebenso im Fach Geschichte im Plan von 2011. Dennoch wird diese Migration in allen Jahrzehnten zum Gegenstand der Betrachtungen gemacht.

²¹⁶ Bade 1988: 63.

Abb. 11: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent²¹⁷



Quelle: Eigene Darstellung.

5.1.2 Aussiedlereinwanderungen

Obwohl, wie Oltmer (2010) ausführt,

„die Zuwanderung der Aussiedler nach den Zuwanderungen der Flüchtlinge und Vertriebenen in der Nachkriegszeit sowie der ausländischen Arbeitsmigranten seit der Mitte der 1950er Jahre die drittstärkste Migrationsbewegung in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland [bildete]“²¹⁸,

werden die Aussiedlereinwanderungen in den 1960er und 70er Jahren im Prinzip nur knapp genannt und verschwinden in den 1980er Jahren gänzlich aus den analysierten Oberstufenwerken (Abb. 12). Allein in den beiden Geschichtsbüchern der 1990er und 2000er Jahre wird dieser Migration nach Deutschland immerhin ein Abschnitt gewidmet, gerade auch vor dem Hintergrund der besonderen Relevanz jener Wanderung in dieser Zeit. Denn im Gegensatz zum Zeitraum von 1950 bis 1987, in dem

„rund 1,4 Mio. [...] Aussiedler [...] in die Bundesrepublik“ kamen, „[stieg] [m]it Glasnost und Perestrojka in der UdSSR, vor allem aber mit der Öffnung des Eisernen Vorhangs 1989 [...] ihre Zahl sprunghaft an: 1988-2006 erreichten weitere 3 Mio. Deutschland [...]. Im Spitzenjahr 1990 zogen rund 397 000 Aussiedler zu.“²¹⁹

Auch Lange und Rößler (2012) weisen in ihrer Arbeit darauf hin, dass das Thema Spätaussiedler in aktuellen Bildungsmedien in Niedersachsen kaum Berücksichtigung finde. Dies wird von den Forschern bedauert, da gerade dieses Beispiel zeigen könne,

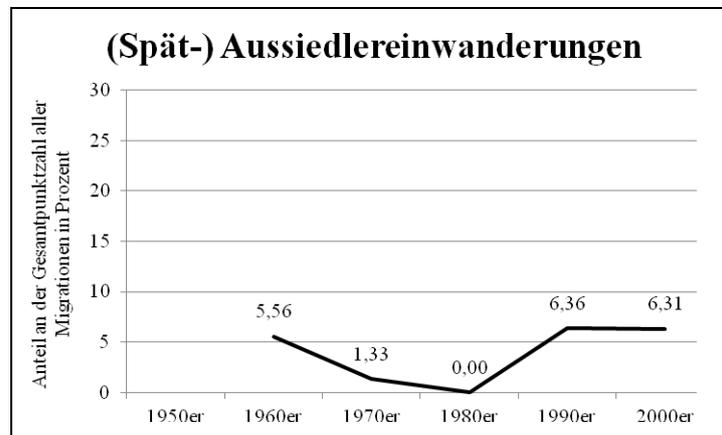
²¹⁷ Um die Prozentwerte zu erhalten, wurden alle vergebenen Punkte (siehe *Kapitel 1.3.2*) aller Migrationen eines Jahrzehnts addiert und mit dem Gesamtpunktwert der infrage stehenden Migration aus dem Jahrzehnt ins Verhältnis gesetzt.

²¹⁸ Oltmer 2010: 57.

²¹⁹ Oltmer 2010: 57.

„dass Fremdheitserfahrung in Migrationsgesellschaften weder historisch neu noch vom staatsbürgerlichen Status abhängig ist, sondern einen Regelfall darstellt.“²²⁰

Abb. 12: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

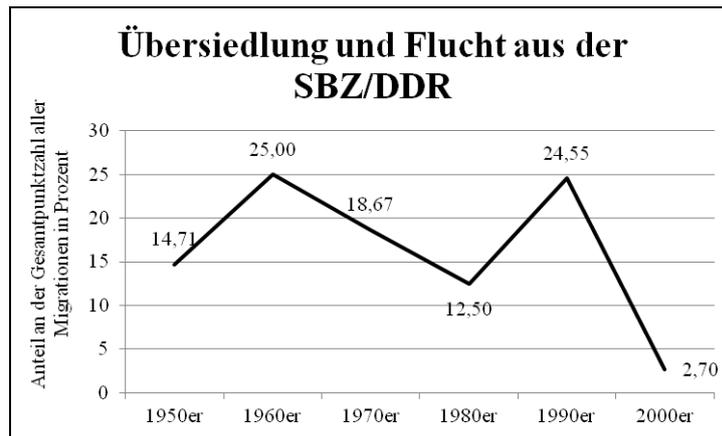
5.1.3 Übersiedlung und Flucht aus der SBZ/DDR in das westliche Deutschland

Im Unterschied zur Aussiedlereinwanderung spielen Übersiedlung und Flucht aus der SBZ/DDR in die westlichen Besatzungszonen bzw. die BRD in allen Jahrzehnten und in fast allen Schulbüchern eine nicht unbedeutende Rolle - Ausnahmen sind hier nur das Geschichtsbuch der 1950er sowie die Erdkundebücher der 1980er und 2000er Jahre.

Die beiden in Abbildung 13 zu sehenden höchsten Werte können wohl auf die je aktuelle Bedeutung des Mauerbaus 1961 sowie des Mauerfalls 1989 zurückgeführt werden, auf die sich in den entsprechenden Schulbüchern auch bezogen wird. In den 2000er Jahren finden sich Übersiedlung und Flucht aus der SBZ/DDR dann weitgehend marginalisiert, was u. a. mit dem Ende der Teilungsrealität 1989/90 und damit dem Ende der politischen Brisanz dieser deutsch-deutschen Migration erklärt werden könnte.

²²⁰ Lange/Röbber 2012: 11 f.

Abb. 13: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

Angesichts fortwährender Migrationen in die Bundesrepublik und nach Europa, die mal als „Armutseinwanderung“, mal als „Wirtschaftsflucht“, mal als „Asylmissbrauch“ diskreditiert werden, kann die Frage gestellt werden, inwiefern hier gegenwärtig nicht die Möglichkeit vergeben wird, diese internationalen Wanderungen mit den regionalen zeitgeschichtlichen Erfahrungen zu konfrontieren und dabei auch die Frage der Legitimität von grenzüberschreitender Mobilität aufzuwerfen. Denn neben den politischen haben eben auch wirtschaftliche Motive bei der „Republikflucht“ eine Rolle gespielt.²²¹ Einschränkend soll an dieser Stelle aber noch einmal wiederholt werden, dass sich diese Aussagen zunächst nur auf die tatsächlich untersuchten Schulbücher beziehen lassen.

In den curricularen Vorgaben wird die „Fluchtbewegung aus der DDR“ nur in den 1960er Jahren im Fach Gemeinschaftskunde explizit angeführt. Die auffallende „Diskrepanz“ zwischen Curricula und Schulbuchinhalten, nicht zuletzt bei dieser Migration, ist nur ein weiterer Hinweis darauf, dass hier zwar für Niedersachsen zugelassene, aber fast ausnahmslos keine spezifisch an den Landesplänen ausgerichteten Schulbuchausgaben analysiert wurden. Lehrpläne, so der Eindruck, können demnach zumindest teils nur sehr bedingte Voraussagekraft entfalten.

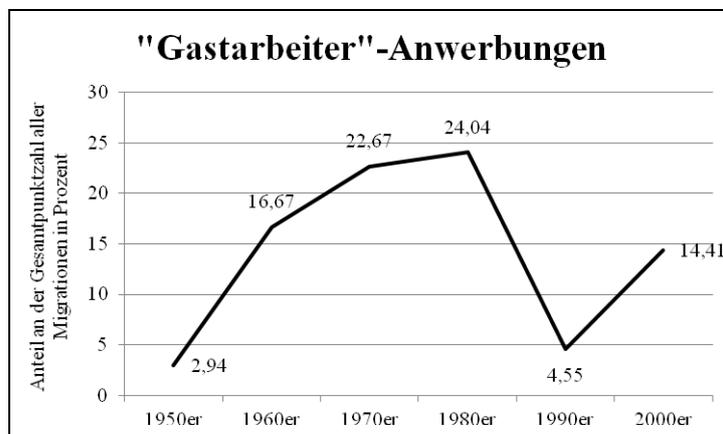
5.1.4 „Gastarbeiter“-Anwerbung und Folgewanderungen

Mit einem Verweis auf „fremdländische Arbeiter“ finden die „Gastarbeiter“-Wanderungen in das westliche Deutschland wohl bereits im Erdkundebuch von 1959 Erwähnung. In den 1960er Jahren weist ebenso das Gemeinschaftskundebuch, in den 1970er Jahren dann auch

²²¹ Bispinck 2005: 51.

das Geschichtsbuch Inhalte zu den „Gastarbeitern“ auf, die hierauf bis in die 2000er Jahre in allen untersuchten Lehrwerken thematisiert werden.

Abb. 14: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

Der Höhepunkt der Thematisierung in den 1970er und 80er Jahren (Abb. 14) ist auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Problematisierung der gesellschaftlichen Folgen der „Gastarbeiter“-Anwerbung mit Beginn der wirtschaftlichen Rezession 1966/67 zu sehen:

„[D]ie Selbstverständlichkeit, mit der ‚Wirtschaftswunder‘ und ‚Gastarbeiter‘ bis dahin in Verbindung gebracht worden waren, verflog“ und „die Gastarbeiterfrage [...] [trat] als wirtschaftliches und soziales Problem auf den Plan.“²²²

Dies spiegelt sich auch in den Schulbüchern wider, wo etwa eine Unterkapitelüberschrift des Gemeinschaftskundebuches der 1970er Jahre „Probleme ausländischer Arbeitnehmer“ (S. I 19) lautet oder in dem Gemeinschaftskundebuch der 1980er Jahre vom „Gastarbeiterproblem“ (S. 417) die Rede ist.

Zwar wurden die „Gastarbeiter“ bereits im Gemeinschaftskundebuch von 1966 als „besonderes soziales Problem“ („Das Werden der modernen Welt“, S. 105) gedeutet, im Erdkundebuch von 1965 hingegen findet sich noch ein eher romantisierendes Bild der Lage der der Angeworbenen, hier in Wolfsburg:

„Sie sind im allgemeinen [sic!] gern in Wolfsburg, viele verlängern ihren Halb- oder Ganzjahresvertrag. Das Werk [von Volkswagen; P.S.] hat für seine italienischen Gastarbeiter eine besondere Wohnstadt errichtet, und dort fühlen sie sich, bei Radio und Fernsehen, am wohlsten. Als Mitarbeiter im Betrieb werden sie geschätzt“ (ErdB 1965, S. 141).

Im Vergleich hierzu ein Auszug aus dem Gemeinschaftskundebuch von 1982, das die deutliche Verschiebung des Deutungshorizontes erkennbar werden lässt:

²²² Herbert 2003: 218 f.

„Die Entwicklung ist nicht mehr umkehrbar. Wir möchten kein Einwanderungsland sein, aber danach ist nicht mehr gefragt. Was haben wir eigentlich erwartet? Millionen von Menschen lassen sich nicht einfach nach jeweiligen Arbeitsmarktbedürfnissen hin- und herschieben. Als 1973 die Notbremse Zuzugstopp gezogen wurde, war es längst zu spät. Die Situation: Fast die Hälfte der über vier Millionen hat heute schon keine Rückkehrabsichten mehr“ (S. 412).²²³

Nicht aber allein den Problemen, sondern auch den Fragen nach der „Integration der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien“ wird in diesem Kontext eine größere Aufmerksamkeit zuteil (ebd., S. 417).

Der starke Rückgang des Umfangs der Thematisierung in den 1990er Jahren ist im Zusammenhang mit der Aufwertung der Bedeutung von Republikflucht und Übersiedlung aus der DDR sowie der Asylnmigrationen in die BRD zu verstehen,²²⁴ die in dieser Zeit thematisch in den Lehrbüchern stark dominierten. Der noch im Jahrzehnt zuvor herrschende Problemdruck wird nun unter dem Eindruck des neuen „Asylproblems“ buchstäblich entdramatisiert:

„Nun wird von den Deutschen in aller Regel die Anwesenheit ausländischer Arbeiter und ihrer Familien längst nicht so dramatisch gesehen wie der Zustrom von Asylbewerbern“ (GemB 1994, S. 23).

Dass das Thema in den 2000er Jahren, besonders in dem einbezogenen Geschichtsbuch, wieder einen größeren Anteil an den behandelten Migrationen ausmacht, kann unterschiedlich gedeutet werden. Einerseits wäre hier die explizite Anführung des Themas im Lehrplan Geschichte von 2011 zu nennen, dort war das Thema allerdings auch schon in den 1990er Jahren enthalten. In diesem Kontext könnte aber die geringere Relevanz von Übersiedlung und Flucht aus der DDR sowie der Asylnmigrationen in den 2000er Jahren die „Gastarbeit“ stärker aufgewertet haben. Auch die Debatte um die Frage, ob Deutschland ein Einwanderungsland sei, wie sie sich in den 2000er Jahren sowohl im Gemeinschaftskunde- als auch im Geschichtsbuch aufgeworfen findet, kann hier herangezogen werden. In beiden Werken wird diese Frage mit einem Ja beantwortet. Zur Veranschaulichung dieser Einwanderungsrealität wird dann der „Zuzug von Fremden“ (GeschB 2012, S. 134) angeführt. Weiter heißt es dort:

„Dass italienische, türkische oder griechische Restaurants hierzulande eine Selbstverständlichkeit darstellen, ist eine sichtbare Folge der Migration“ (GeschB 2012, S. 134).

²²³ Es handelt sich dort um einen nachgedruckten Auszug aus der PZ (Politische Zeitung) der Bundeszentrale für politische Bildung, Nr. 23/1980, S. 15.

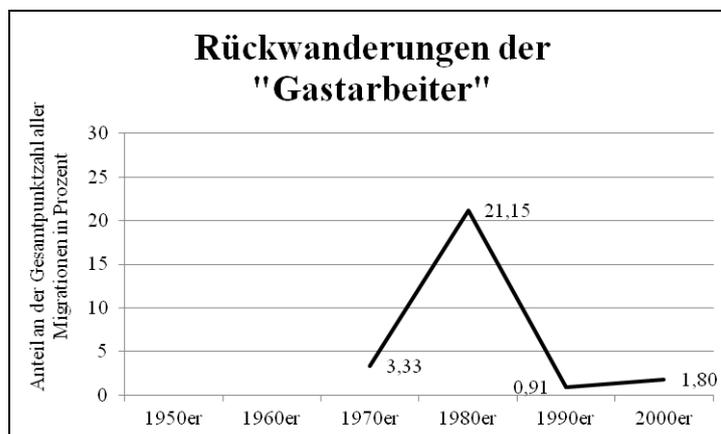
²²⁴ Herbert 2003: 263.

Die migrantische Gastronomie, insbesondere die der einstigen Anwerbeländer der „Gastarbeiter“, dient hier als sichtbarer, symbolischer Beleg des imaginierten Einwanderungslandes, auch wenn zur Unterlegung der Aussage im Autorentext das Foto eines „China Imbiss“ in Hamburg 2010 (GeschB 2012, Bildunterschrift, S. 134) abgebildet ist.

Obwohl die Oberstufenlehrpläne die „Gastarbeit“ in den 1960er und 70er Jahren aussparen und die neuen „Ausländer“ in der Bundesrepublik erst in den 1980er Jahren wiederentdeckt werden, sind die für die Oberstufe zugelassenen Schulbücher den aktuellen Entwicklungen dieser Zeit nicht hinterher und wenden sich der Thematik den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen entsprechend zu.²²⁵

Mit der sich verstärkenden Problematisierung der Ausländer in der Bundesrepublik im Kontext des Anwerbestopps von 1973 tritt in den Schulbüchern der 1980er Jahre, insbesondere im Erdkundebuch, auch die Rückwanderung der „Gastarbeiter“ in den Vordergrund (Abb. 15). Ein 1983 beschlossenes Gesetz zur „Rückkehrförderung“ der Regierung Kohl²²⁶ vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten markiert noch einmal auf besondere Weise die Abkehr von der einstigen Anwerbepolitik um der Hinwendung zu einer „Hau-ab-Politik“²²⁷ Willen und damit die Aktualität der Rückwanderungsdebatte zu dieser Zeit.

Abb. 15: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

Die Remigrationen der „Gastarbeiter“ nehmen im Untersuchungskorpus zugleich den größten Stellenwert von Wanderungen *aus* Deutschland ein. Im Vergleich spielen etwa die Nachkriegsauswanderungen oder die Übersiedlung aus dem westlichen Deutschland in die

²²⁵ Vgl. auch Uhe 1976: 47 f.

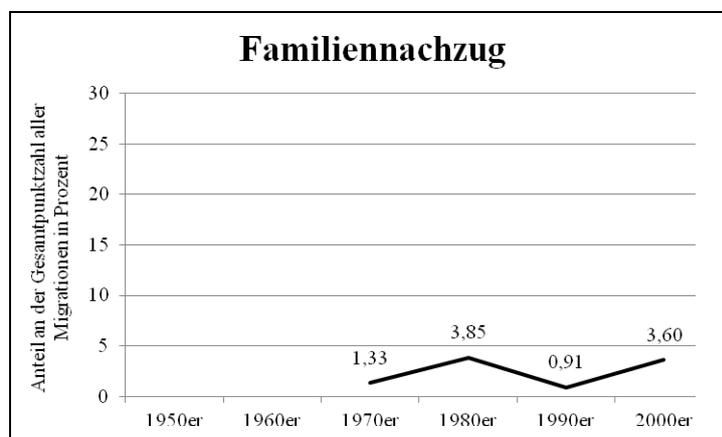
²²⁶ Herbert 2003: 252 ff.

²²⁷ Informationen der Bundestagsfraktion der SPD vom 08.07.1983, zit. n. Herbert 2003: 254.

SBZ/DDR praktisch kaum eine Rolle. Damit ist die Rückkehr der angeworbenen „Gastarbeiter“ das einzig wirklich bedeutende Migrationsphänomen aus Deutschland, über das in den herangezogenen Schulbüchern berichtet wird, das sich im Wesentlichen aber auf ein Erdkundebuch aus dem Jahr 1988 beschränkt. Entscheidend scheint neben der erwähnten politischen Dimension, dass die Rückwanderungen unter der Überschrift „Der Mittelmeerraum“ (ErdB 1988, S. 4) thematisiert werden und der Hauptfokus hier im Gegensatz zu den Fundstellen in den übrigen Lehrwerken nicht auf dem Raum Deutschland liegt. Zudem werden die „Rückwanderungsbewegungen“ und sogar die „Anreize zur Rückkehr“ der Ausländer auch im Lehrplan der Gemeinschaftskunde (1985) genannt.

Einhergehend mit den „Gastarbeiter“-Wanderungen wird auch der Familiennachzug zu den „Gastarbeitern“ bzw. zu Ausländern in der BRD relevant gemacht, wobei eine ganz ähnliche Entwicklung der Bedeutung dieser Migration wie bei den Anwerbungen sowie den Rückwanderungen zu erkennen ist (Abb. 16), wenngleich der Familiennachzug generell betrachtet eher nebensächlich bleibt.

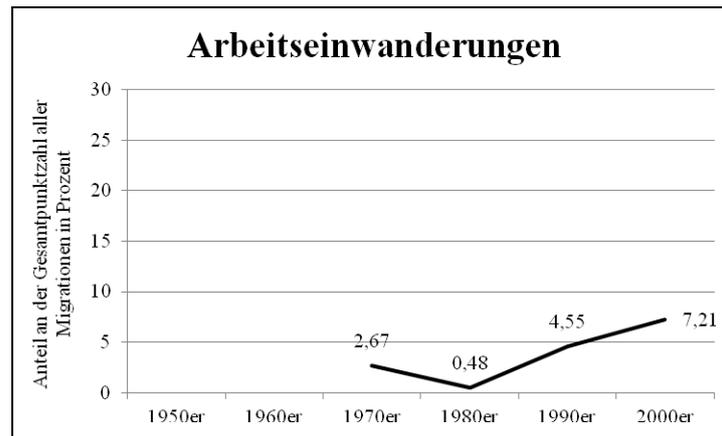
Abb. 16: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

Neben den explizit mit der „Gastarbeit“ in Verbindung gebrachten weisen die Lehrbücher auch Inhalte zu Arbeitseinwanderungen allgemein auf (Abb. 17). Gerade in den 2000er Jahren ist mit der Debatte um die gewünschte Zuwanderung Hochqualifizierter die Arbeitskräftemigration wieder von größerer Bedeutung, ohne allerdings, dass auch hier von „Gästen“ die Rede wäre.

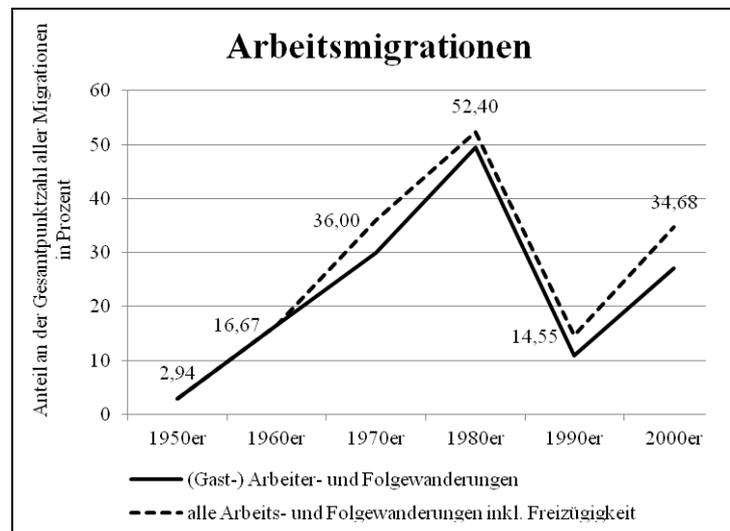
Abb. 17: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

Werden die angeführten Wanderungen zusammengefasst dargestellt, wie in Abbildung 18 zu sehen ist, lässt sich noch einmal die Wichtigkeit der Thematik in den analysierten Lehrbüchern ablesen, die nach dem Bedeutungsverlust in den 1990er Jahren in den 2000er Jahren wieder sichtbar zugenommen hat. Die gestrichelte Linie gibt darüber hinaus noch den Anteil der Arbeitsmigrationen unter Einschluss der EWG-Freizügigkeit an, die zwar auch den allgemeinen Personenverkehr umfassen kann, teils in den Schulbüchern aber explizit auf Arbeitswanderungen verweist.

Abb. 18: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

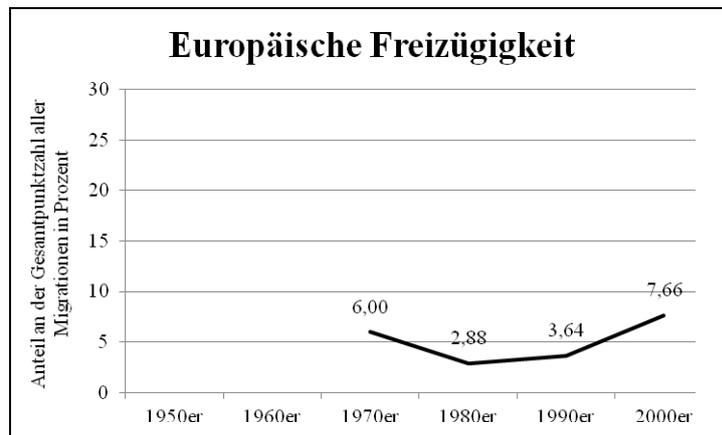
5.1.5 Europäische Freizügigkeit und europäische Wanderungen

Wie die Schulbuchinhalte zeigen, spielte die zunehmende Arbeitsmigration in der EWG nicht erst mit der Einheitlichen Europäischen Akte von 1986 eine Rolle, wie es in *Kapitel*

2.1.1 bei den Leitlinien des Migrationsgeschehens herausgearbeitet wurde. Vielmehr haben die Arbeitswanderungen innerhalb der EWG-Staaten bereits in den 1970er Jahren ihren Platz in den Lehrwerken gefunden (Abb. 19), wo sie im Kontext der „Gastarbeit“ in Erscheinung treten. Herbert (2003) hält hierzu fest, dass

„[d]urch die Bewegung hin zu einem europäischen Binnenmarkt, die bis Ende der 80er Jahre vollendet wurde, [...] auch für den Arbeitsmarkt nicht mehr die Begrenzung der einzelnen Nationalstaaten, sondern die Grenzen der Europäischen Gemeinschaft entscheidend zu werden [begann]. In der Politik wurde mithin nicht länger die Dichotomie Inländer-Ausländer, sondern EG-Inländer-EG-Ausländer bestimmend.“²²⁸

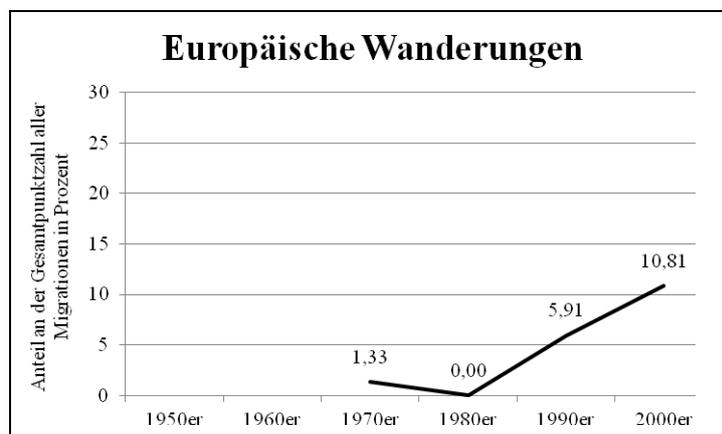
Abb. 19: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

Auch Wanderungen von und nach Europa allgemein, und damit implizit auch von und nach Deutschland, das ein Gründungsmitglied der europäischen Gemeinschaften war, verzeichnen seit den 1970er Jahren einen Bedeutungszuwachs in den Büchern (Abb. 20).

Abb. 20: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

²²⁸ Herbert 2003: 242.

Ob der Einbruch des Umfangs der Inhalte zu diesen Migrationen in den 1980er Jahren etwa auf die intensivere Fokussierung der Verhältnisse in der Bundesrepublik angesichts des beschworenen „Gastarbeiterproblems“ zurückgeführt werden kann, bleibt an dieser Stelle eine Spekulation. Insgesamt kann jedoch von einer zunehmenden Europäisierung der Migrationsthematik gesprochen werden.

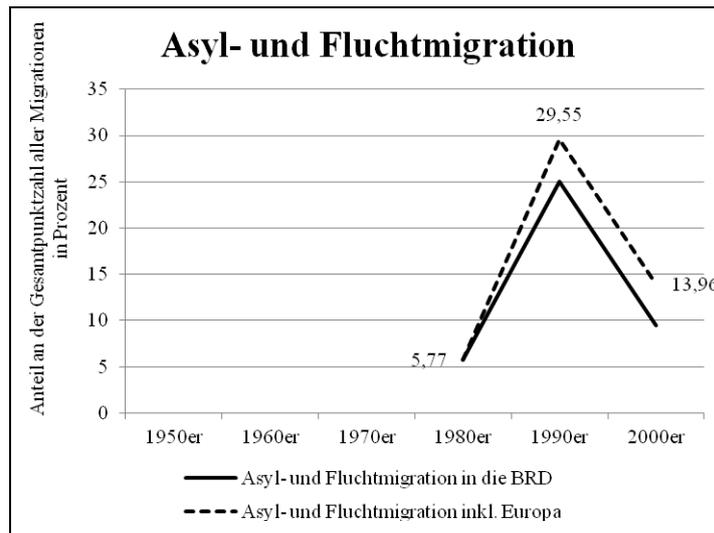
Diese Europäisierung zeigt sich auch in den Oberstufenlehrplänen der 1990er und 2000er Jahre, in denen die „Binnenwanderungen innerhalb der EU und die Zuwanderung in die EU“ (Gemeinschaftskunde 1994), „Zu- und Abwanderung“ im europäischen Kontext (Erdkunde 2010) oder „Migrationsprozesse in Europa“ (Geschichte 2011) angeführt werden. Die wachsende Bedeutung der europäischen Dimension spiegelt eine immer weiter voranschreitende europäische Integration, die Erweiterungen der Gemeinschaft sowie die Durchsetzung der vier Grundfreiheiten mit dem Europäischen Binnenmarkt, insbesondere der Freizügigkeit für die Unionsbürger.

5.1.6 Asyl- und Fluchtmigrationen

Die seit Ende der 1970er Jahre phasenweise stark zunehmenden Asyl- und Fluchtmigrationen in die BRD schlagen sich auch in den untersuchten Schulbüchern nieder. Der in Abbildung 21 erkennbare Spitzenwert in den 1990er Jahren ist einerseits vor dem Hintergrund des politischen Umbruchs in den Staaten des Ostblocks und den daraus resultierenden Folgeentwicklungen für die BRD einzuordnen. Außerdem spielt hier der Umstand eine bedeutende Rolle, dass die „Asylpolitik und das Asylrecht [...] seit Ende der 80er Jahre zu dem am heftigsten umstrittenen innenpolitischen Thema in der Bundesrepublik [gerieten]“²²⁹, was 1993 schließlich in einem Asylkompromiss kulminierte. Auch die „Welle gewalttätiger Angriffe auf Unterkünfte von Asylbewerbern“ Anfang der 1990er Jahre (GemB 1994, S. 14 f.) wird in den Lehrbüchern zumindest angerissen. Die Bedeutung des Themas nimmt in den 2000er Jahren wieder merklich ab, wobei auch hier der Rückgang der öffentlichen Brisanz und Diskussionen eine Rolle spielen wird. Wegen der gegenwärtig wieder intensiveren Debatten um das unmenschliche Abschottungsregime der Europäischen Union mit seiner Grenzschutzagentur FRONTEX sowie den vielen zu beklagenden Toten vor den Küsten Europas wäre es von einigem Interesse, zu beobachten, wie darauf in neueren Schulbüchern Bezug genommen wird.

²²⁹ Herbert 2003: 264.

Abb. 21: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

5.1.7 Einwanderung allgemein

Beginnend in den 1970er, verstärkt dann in den 1980er Jahren, fällt in den untersuchten Oberstufenbüchern auf, dass vermehrt nur noch von „Ausländern“ bzw. auch allgemein von „Einwanderer[n]“ (GemB 1982, S. 412) die Rede ist und die Abgrenzungen zwischen zuvor relativ klar definierten Migrationen und Migrantengruppen zu verschwimmen beginnen. Beispielhaft lässt sich hier auch eine Passage aus dem Gemeinschaftskundebuch von 2005 anführen:

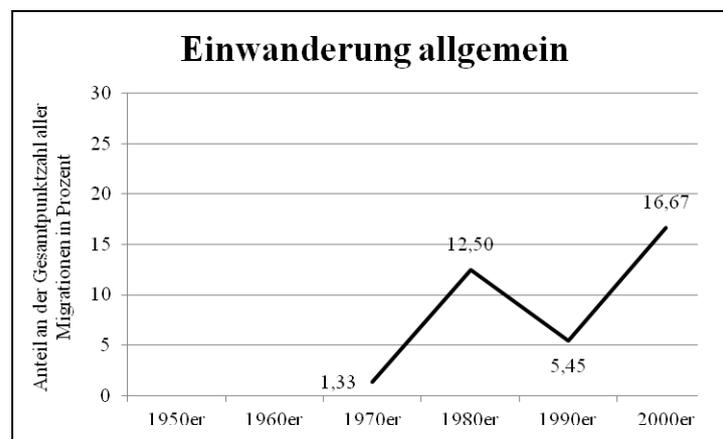
„Anfang 2002 lebten etwa 7,3 Mio. Ausländer (8,9 % der Wohnbevölkerung) sowie 1 Mio. eingebürgerte Einwanderer in Deutschland“ (S. 313).

Dies mag einerseits auf die bereits beschriebene Fokussierung des „Gastarbeiterproblems“ infolge der 1973 beendeten Anwerbepolitik sowie die damit verbundene „Wiederentdeckung“ der Ausländer durch die öffentliche Aufmerksamkeit in der Bundesrepublik zurückgeführt werden. Andererseits war nicht zuletzt mit dem hierauf verstärkt einsetzenden Familiennachzug eine zunehmende Differenzierung des Einwanderungsgeschehens zu beobachten, die einer klaren Unterscheidung zwischen Inländern und „Gastarbeitern“ abträglich war. Auch Höhne et al. (2005) kommen zu dem Resultat, dass nach einer Phase der Thematisierung der „Gastarbeiter“ in den 1980er Jahren eine der Thematisierung der „Ausländer“ als „Figu[r] bzw. ‚Sozialty[p]‘ der Fremdheit im bundesrepublikanischen Migrantendiskur[s]“ folgt.²³⁰

²³⁰ Höhne et al. 2005: 598.

Mit der Kategorie „Einwanderung allgemein“²³¹ wurde versucht, auch diese Entwicklungen zu erfassen, deren Anteil am Gesamtumfang aller thematisierten Migrationen in Abbildung 22 zu sehen ist. Ähnlich wie bei den „Gastarbeiter“-Wanderungen ist der Rückgang des Umfangs der Thematisierung in den 1990er Jahren wohl mit der Fokussierung auf die Asyl- und Fluchtmigrationen sowie die Flucht und Übersiedlung aus der DDR zu erklären. In den 2000er Jahren steigt der Wert auch unter dem Eindruck des Bekenntnisses zur bundesdeutschen Einwanderungsrealität (GeschB 2012, S. 134/ GemB 2005, S. 312) wieder deutlich an.

Abb. 22: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

5.1.8 Sonstige thematisierte Migrationen

Alle weiteren in den Schulbüchern thematisierten Migrationen machen für sich genommen nur einen marginalen Anteil am Gesamtumfang der betrachteten Wanderungen aus (Abb. 23). Eine gewisse Ausnahme bildet hier nur die „muslimische Einwanderung“, auf die im Gemeinschaftskundebuch von 2005 etwas ausführlicher Bezug genommen wird. Schiffer (2011) spricht hier auch von einer „Transformation des ‚Ausländers‘ zum ‚Muslim‘“, die besonders vor dem Hintergrund einer verstärkten öffentlichen Wahrnehmung des Islam infolge der Anschläge in den USA von 2001 eingeordnet werden kann.²³² Allerdings bleibt es an dieser Stelle bei dem Einzelbefund, der, zumal in einem überdurchschnittlich umfangreichen Gemeinschaftskundebuch enthalten, nicht überbewertet werden sollte.

²³¹ Hierunter wurden nur solche Inhalte in den Schulbüchern subsumiert, die keiner spezifischen Migration oder migrantischen Gruppe zugeordnet werden konnten, sondern allgemein auf Einwanderungen Bezug nehmen.

²³² Schiffer 2011: Teil 3/3.

Auch die Überseeauswanderungen der Nachkriegsjahre (ErdB 1959) sowie die Heimkehr der Kriegsgefangenen (GeschB 1997) werden in einem knappen Abschnitt behandelt.

Zu den unter Sonstige gefassten Migrationsbewegungen gehören außerdem die

- der Displaced Persons,
- Auswanderungen nach Europa und in die USA seit den 1960er Jahren,
- Übersiedlungen aus der BRD in die DDR bis 1961,
- Vertragsarbeit in der DDR sowie
- illegale bzw. illegalisierte Einwanderung,

welche bereits in *Kapitel 2.1.1* in den Leitlinien der Migrationen von und nach Deutschland angeführt wurden.

Darüber hinaus spielen die Inhalte der Oberstufenschulbücher auch auf die

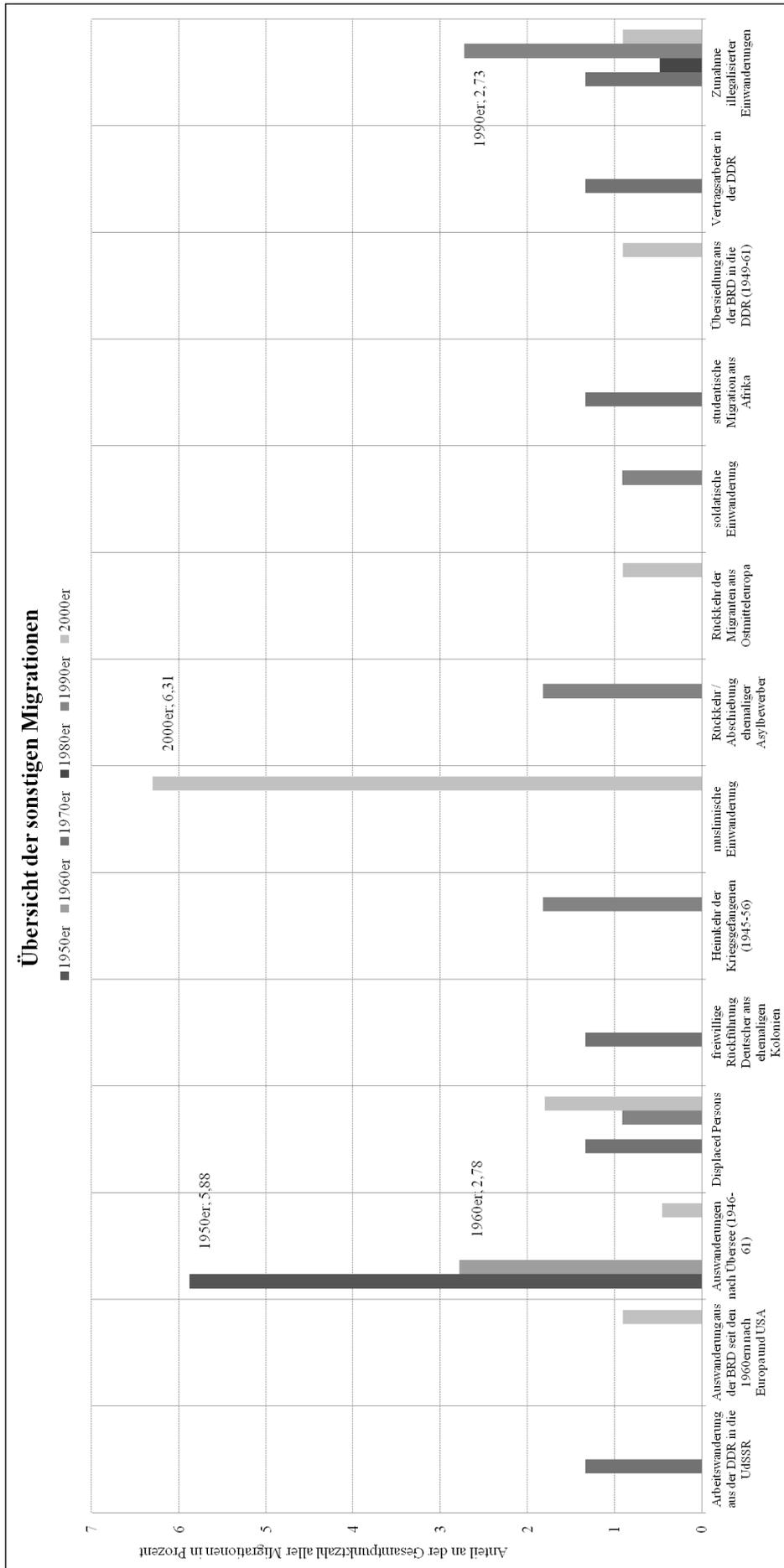
- Arbeitswanderung aus der DDR in die UdSSR,
- freiwillige Rückführung Deutscher aus ehemaligen Kolonien,
- Rückkehr bzw. Abschiebung ehemaliger Asylbewerber,
- Rückwanderung zuvor Eingewanderter aus Ostmitteleuropa,
- soldatische Einwanderung sowie
- studentische Migration aus Afrika

an, die in den Leitlinien nicht erfasst worden sind.

Soweit vorhanden finden sich kurze Ausführungen zu diesen Migrationen in *Kapitel 4* bei den Schulbuchanalysen, die hier nicht wiederholend ausgeführt werden sollen.

In der Gesamtschau der eher randständig thematisierten Migrationen fällt auf, dass hier neben den umfangreicher angeführten Rückwanderungen der „Gastarbeiter“ weitere Wanderungsbewegungen *aus* der Bundesrepublik ausgemacht werden können, darunter die Auswanderungen nach Europa und Übersee, die Heimkehr der Displaced Persons, die Übersiedlungen in die DDR sowie die Rückwanderungen von Immigranten aus Ostmitteleuropa und Asylsuchenden bzw. deren Abschiebung.

Abb. 23: Anteil an der Gesamtpunktzahl aller Migrationen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung

Dass diese „Auswanderungen“ verhältnismäßig marginal bleiben, erklärt Sternberg (2012) mit Blick auf die Nachkriegsauswanderungen mit deren „Schattenlage“, die dazu geführt habe, dass die Auswanderungen „kaum ins kulturelle Gedächtnis der Bundesrepublik eingegangen“ und „nicht Teil einer historischen Meistererzählung“ geworden wären.²³³ Zudem bestand nach Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik die Angst vor einer „Massenflucht junger, gesunder und qualifizierter Menschen“, die eine Gefahr für den Wiederaufbau bedeutet hätte, weshalb Auswanderungen seitens der Politik auch nicht propagiert und auch in den Medien unterrepräsentiert waren.²³⁴ Weiter heißt es bei Sternberg (2012) zu den Folgeentwicklungen:

„Im seit den 1960er Jahren entstehenden Einwanderungsland Bundesrepublik spielte die Auswanderung eine fast vollkommen unbeachtete Nebenrolle; in Zeiten innerer Unzufriedenheit wie in den 1970er Jahren und diffuser Ängste vor Kriegs- und Umweltgefahren wie in den 1980er Jahren suchten allerdings mehr Menschen eine Auswanderer-Beratungsstelle auf, auch in den Medien wurde Auswanderung wieder zum Thema. Die Abwandererzahlen blieben jedoch bis in die 1990er Jahre gering. Erst in den 2000er Jahren aber wurde die Abwanderung auch von deutschen Staatsbürgern politisch wie medial wieder beachtet. Gerade in den aufgeregten Zuwanderungsdebatten der 1990er Jahre verwiesen Politiker wie der damalige Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) allein auf die hohen Zuwanderungszahlen. Schily argumentierte, die ‚Grenze der Belastbarkeit Deutschlands durch Zuwanderung‘ sei ‚überschritten‘, ohne auf die ebenfalls hohen Abwandererzahlen einzugehen.“²³⁵

Ferner kann gemutmaßt werden, dass etwa die Relevanz der Abwanderungen der Displaced Persons hinter jener der zur „eigenen“ Volksgemeinschaft gezählten Flüchtlinge und Vertriebenen und der Nachkriegsentwicklungen im westlichen Deutschland zurückstehen musste. Vor dem Hintergrund des Systemwettstreits mag zudem den „Republikflüchtlingen“ mehr Aufmerksamkeit zuteilgeworden sein als den Übersiedlern in andere Richtung. Auch die Konzentration auf die Auswirkungen des „Asylproblems“ auf den bundesrepublikanischen Kontext kann den Blick auf die Menschen verstellt haben, denen auf Grundlage einer erfolgreichen Abwehrpolitik die Aufnahme in Deutschland verwehrt wurde bzw. unmöglich war.

Nicht zuletzt sind Auswanderungen auch in den untersuchten Oberstufenlehrplänen kaum relevant, wenngleich diese mit dem Stichpunkt „Abwanderung“ zumindest im aktuellen Plan des Faches Erdkunde (2010) explizit berücksichtigt werden - das aktuellste analysierte Lehrbuch dieses Faches stammt allerdings aus dem Jahr 2001 und konnte dieser

²³³ Sternberg 2012: 11.

²³⁴ Sternberg 2012: 70 f., 144.

²³⁵ Sternberg 2012: 232.

neueren Entwicklung somit noch keine Rechnung tragen. Interessanterweise scheinen die ersten im April 2013 veröffentlichten Ergebnisse der österreichischen Studie „Migration(en) im Schulbuch“ darauf hinzudeuten, dass auch in den Lehrwerken des Nachbarlandes „[p]rinzipiell [...] sehr wenig über Auswanderung aus Österreich berichtet [wird]“.²³⁶

5.2 Dethematisierte Migrationen

Mit den vorangegangenen Bemerkungen zu den marginalisierten Wanderungsphänomenen ist zugleich auch schon die Frage nach der Dethematisierung von Migrationen von und nach Deutschland seit 1945 angesprochen. Wird hierzu die Referenzfolie aus *Kapitel 2* herangezogen, dann fällt auf, dass die

- über 180.000 innereuropäischen Auswanderer zwischen 1945 und 1952,
- die Aufnahme von rund 200.000 jüdischen Kontingentflüchtlingen seit 1990 sowie
- die umfangreichen Abschiebungen Zuflucht suchender Roma seit 1990

in den untersuchten Oberstufenlehrbüchern gänzlich ausgespart bleiben, wenngleich knapp auf Nachkriegsauswanderungen nach Übersee, sehr umfangreich auf Flucht- und Asyleinwanderungen seit 1990 allgemein sowie auch Abschiebungen ganz beiläufig eingegangen wird. Mögliche Erklärungsansätze im Hinblick auf die innereuropäische Auswanderung wurden bereits ausgeführt (5.1.8). Hinsichtlich der jüdischen Einwanderung könnte unter dem Eindruck einer allgemeinen Thematisierung von Flucht- und Asylimmigrationen, wie unter *Punkt 1.1.1* bereits dargelegt, wiederholt werden, dass Schulbuchverlage und Schulbuchautoren

„Prioritäten und Akzente setzen, Informationen weglassen, verdichten, strukturieren und reduzieren, generalisieren und konkretisieren [*müssen*]“.²³⁷

Die Ausblendung der Roma-„Deportationen“ sowie die weitgehende Dethematisierung der Situation der Illegalisierten und der konkreten Abschiebe- und Zurückweisungspraxis der Bundesrepublik und der Europäischen Union im Allgemeinen dahingegen scheinen eine Art blinder Fleck in den analysierten Schulbüchern zu sein. Zwar beschränkt sich diese Aussage auf das sehr kleine Untersuchungskorpus und sagt auch nichts über die tatsächlichen Thematisierungszusammenhänge im realen Schulunterricht aus. Sie gibt aber

²³⁶ Gučanin, Jelena: Gastarbeiter aus Österreich - das kann ja nicht sein; Onlineartikel von derStandard.at vom 08.04.2013. Wien. [<http://dastandard.at/1363707235860/Gastarbeiter-aus-Oesterreich--das-kann-ja-nicht-sein>; Zugriff am 09.04.2013].

²³⁷ Lässig (2010): 200.

einen Hinweis darauf, dass im Gegensatz zu den Problematisierungen der in Deutschland Aufhältigen die Abgewiesenen und die Illegalisierten aus dem Blickfeld geraten können. Gerade aber hier ließe sich der bundesdeutsche und europäische Anspruch an den Schutz der Menschenrechte kritisch hinterfragen, der im Zweifel wohl leider nicht den Menschen, sondern, wie es bei Fischer-Lescano und Möller (2012) heißt, vielmehr „den liberalen Menschenrechten, den Eigentumsrechten der Investoren und den Patentrechten der transnationalen Unternehmen“²³⁸ gilt. Inwiefern eine solch reflektierte Herangehensweise auch seitens der Bildungspolitik gegenwärtig überhaupt gewünscht wird, muss an dieser Stelle allerdings offenbleiben.

Anknüpfend an die in *Kapitel 2* aufgeworfene Hypothese, nach der vor allem die „großen räumlichen Bevölkerungsbewegungen“²³⁹ Eingang in die hoch selektiven Schulbuchinhalte finden würden, kann festgehalten werden, dass sich dies am Material weitgehend bestätigen ließ. Im Umkehrschluss bedeutet das aber, dass Migrationen der eher „kleinen Zahl“ sowie auch öffentlich vielleicht weniger wahrgenommene Wanderungen nahezu unbeachtet bleiben, wenngleich mit jenen unter *Punkt 5.1.8* gefassten auch andere als in den Leitlinien erfasste Migrationen angerissen, aber praktisch nicht weiter ausgeleuchtet werden. „[F]reiwillige Migration aus Liebe oder Neugier bekomme kaum Platz“²⁴⁰, hieß es auch in Österreich, nachdem dort im April 2013 erste Ergebnisse der Studie „Migration(en) im Schulbuch“ medial verbreitet worden waren. Weder nach Deutschland noch aus Deutschland heraus - so könnte mit Bezug auf die Ergebnisse dieser Arbeit ergänzt werden.²⁴¹

Da Auswanderungen deutscher Staatsbürger aus der BRD nahezu keine Rolle spielen oder höchstens mit dem Verweis auf die europäische Freizügigkeit vorgestellt werden können, bleiben die erfassten Migrationsphänomene in den Oberstufenbüchern ganz überwiegend die Migrationen der Anderen, und seien es die der „Neubürger“, „Republikflüchtlinge“ oder „Aussiedler“. Die als Gegenseite zu diesen Anderen aufgerufene Wir-Gemeinschaft erscheint damit als eine sesshafte Gesellschaft, für die Migration vor allem Einwanderung in das „eigene“ Land bedeutet. Dass neben den in den Schulbüchern schon kaum

²³⁸ Fischer-Lescano/Möller 2012: 26.

²³⁹ Oltmer 2010: 61.

²⁴⁰ Tageszeitung ÖSTERREICH: Kurz will Schulbücher überarbeiten. Laut Studie kommt Migration in Schulbüchern vor allem als Problem vor. Onlineartikel vom 10.04.2013. Wien. [www.osterreich.at/nachrichten/Migration-Kurz-will-Schulbuecher-ueberarbeiten/100757031; Zugriff am 10.04.2013].

²⁴¹ Im Geschichtsbuch von 2012 wird immerhin mit einem Spiegelstrich auf „Neugier und Abenteuerlust“ (S. 131) als Ursache für Migrationen hingewiesen.

beachteten Auswanderungen nach 1945 und den Übersiedlungen in die SBZ/DDR (5.1.8) aber auch jüngst Menschen die Bundesrepublik verlassen, muss seitens der Leserschaft wohl, etwas voraussetzungsvoll, selbst gedanklich ergänzt werden, wenn es nicht vergessen sein soll. So hat unter dem Eindruck hoher Arbeitslosigkeit sowie der „Hartz-Reformen“ der rot-grünen Bundesregierung zu Beginn der 2000er Jahre die Auswanderungsbereitschaft zugenommen, so gibt es auch in das Südliche strebende deutsche „Ruhesitzmigranten“, eine nicht unbedeutende Abwanderung Hochqualifizierter sowie Ausbildungs- und Arbeitswanderungen in die Staaten der Europäischen Union, wie Österreich, oder auch in die Schweiz.²⁴²

Schließlich sei noch auf den Fall Niedersachsen eingegangen. In *Kapitel 2* war gemutmaßt worden, dass auch explizit landesgeschichtliche Aspekte in den in Niedersachsen zugelassenen Schulbüchern zu finden sein würden. Diese Vermutung, das hat die Auswertung gezeigt, kann bezogen auf das Korpus nicht aufrechterhalten werden, auch wenn der Gemeinschaftskundelehrplan von 1994 explizit den Punkt „Erlebter Strukturwandel: von Anatolien nach Hannover“ anführt. Zwar wird in zwei Büchern (ErdB 1965, GeschB 2012) auch auf die Situation der „Gastarbeiter“ in Wolfsburg eingegangen, ohne aber dass dabei klar erkennbar wäre, dass hiermit nicht einfach nur auf ein besonders prominentes Beispiel deutscher Einwanderungsrealität verwiesen wird.

Generell sei an dieser Stelle aber noch einmal betont, dass die Ergebnisse der Untersuchung nicht repräsentativ sind, es also durchaus andere Schulbücher aus der infrage stehenden Grundgesamtheit geben kann, die das eine oder andere Migrationsgeschehen doch genauer betrachten oder auch landesspezifische Inhalte bieten, wenngleich es schon eine Positivauswahl bezogen auf Breite und Tiefe der Thematisierungen gegeben hat. Besonders im Hinblick auf Schulbücher aus der Unterstufe, die hier nicht untersucht worden sind, lässt sich vermuten, dass dort auch Inhalte das Land Niedersachsen betreffend enthalten sind, die in den Klassen der Oberstufe aber nicht wiederholend aufgegriffen werden. Deshalb böte sich eine umfangreichere Untersuchung angelehnt an das Vorgehen von Höhne et al. 2005 an, die versucht haben, die vermeintlich am meisten gelesenen Schulbücher virtueller Schülerbiographien der Jahrgänge 2 bis 10 zwischen 1981 und 1996 der Bundesländer Bayern und Hessen zu erfassen.²⁴³

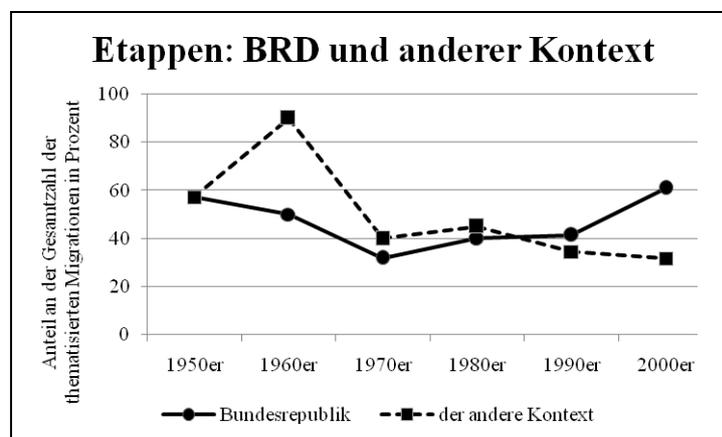
²⁴² Sternberg 2012: 202 ff., 212, 217.

²⁴³ Höhne et al. 2005: 55 ff.

5.3 Etappen des Migrationsprozesses

Den Mutmaßungen folgend, dass vornehmlich der nationale Bezugsrahmen, in dem die Schulbücher Verwendung finden, bei den Inhalten zu den Migrationen dominiert, war in den Analysen erfasst worden, ob sich zudem auch Informationen zum jeweils anderen Kontext einer räumlichen Wanderung, d. h. über andere Herkunfts-, Transit- oder Zielregionen, finden lassen. Wie Abbildung 24 zeigt, kann dies eindeutig mit einem Ja beantwortet werden, wenngleich Transitregionen hier keine Rolle spielen und praktisch nur implizit bei der Thematisierung der Wanderungen vorkommen.

Abb. 24: Thematisierungen in Prozent aller gezählten Migrationen je Dekade



Quelle: Eigene Darstellung.

Vor allem in den 1950er und 60er Jahren sind Inhalte zu den Herkunftskontexten von Flucht und Vertreibung, der Flucht aus der SBZ/DDR, der Aussiedlereinwanderung und der „Gastarbeiter“-Anwerbung sowie zum Zielkontext der Überseeauswanderungen vorzufinden. Gerade die umfangreicheren Betrachtungen der „deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße“ (ErdB 1965, S. 164) machen sich hier bemerkbar. Die Abbildung bleibt aufgrund der stark reduktionistischen Erhebung allerdings einen Eindruck über die Breite der Thematisierungen schuldig, da sie nur Auskunft darüber geben kann, ob bezüglich einer Migration der eine oder andere Kontext behandelt wurde oder nicht. Tiefgehendere Bezüge auf den westdeutschen Raum, so im Gemeinschaftskundebuch von 1955, in dem es um die „Unterbringung der Flüchtlinge“, die Veränderung der „Dörfer und Städte“ durch Flucht und Vertreibung usw. (S. 86 ff.), oder im Erdkundebuch von 1965, in dem es um die Nachkriegsentwicklungen und das „Wirtschaftswunder“ (S. 126 ff., S. 165) geht, lassen sich daraus nicht ableiten. Deshalb ist der Grafik besonders in den 1960er Jahren der Eindruck entgegenzuhalten, dass trotzdem

der bundesrepublikanische Kontext schwerpunktmäßig relevant gemacht wird. Mit zwei entscheidenden Ausnahmen, einerseits im Erdkundebuch von 1988, das sich auf die Anwerbeländer der „Gastarbeiter“, besonders die Türkei, bezieht, sowie andererseits im Gemeinschaftskundebuch von 2005, das die internationale Dimension hervorhebt, begrenzt sich der Bezugsrahmen ab den 1970er Jahren zunehmend auf die Bundesrepublik. Dies ist auch in Zusammenhang damit zu sehen, dass mit wachsendem Interesse die Migrationsfolgen insbesondere der „Gastarbeiter“-und Folgeeinwanderungen bzw. der Asyl- und Fluchtmigrationen für die BRD zum Gegenstand gemacht werden. Ein Blick in die Lehrplananalyse zeigt zudem, dass bereits dort ein Rahmen vorgegeben wird, in dem „Deutschland“ bzw. die deutsche Gesellschaft im Mittelpunkt stehen, was den Befund zusätzlich flankiert. Fraglich ist nun, wie dies bewertet werden kann. Bei Lange (2003) heißt es etwa, dass

„nicht nur im nationalen, [sondern; P.S.] auch im europäischen und globalen Kontext [...] migrationsbedingte Problemstellungen zu den großen gesellschaftlichen Gestaltungsaufgaben [zählen]. [...] Der Umgang mit Migration (in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen) wird in den nächsten Jahrzehnten ein zentrales Problemfeld der Weltgesellschaft darstellen.“²⁴⁴

Auch Herbert (2003) konstatiert, dass

„die sozialen, ökonomischen und politischen Probleme im Gefolge der Massenzuwanderung [...] ja durchaus kein deutsches, ja nicht einmal nur ein europäisches Phänomen [sind]. In nahezu allen Industriestaaten der Welt entstehen [...] ähnliche oder zumindest vergleichbare Problemlagen [...]“²⁴⁵

Wird der Bezugsrahmen in den Schulbüchern aber weitgehend einseitig auf den nationalen Kontext verengt, so bleiben die globalen Bezüge der Migration, darunter auch (neo-)koloniale bzw. (neo-)imperiale Zusammenhänge,²⁴⁶ verhältnismäßig unterbelichtet, um nicht zu sagen völlig außen vor. Außerdem kann der Eindruck entstehen, dass der gesellschaftliche Wandel in der Bundesrepublik sowie die damit einhergehenden Problem- aber auch Bereicherungsdiskurse, die die Schulbücher ausführen, in der Hauptsache deutsche bzw. europäische Phänomene der jeweiligen Zeit seien. Ruhrmann und Demren (2000) prägen in diesem Zusammenhang mit Blick auf die deutsche Presse- und TV-Berichterstattung den Begriff des „Aktualitätssyndrom[s]“²⁴⁷, zu dem sie ausführen:

²⁴⁴ Lange 2003: 10.

²⁴⁵ Herbert 2003: 342.

²⁴⁶ Siehe insb. Ha 2003.

²⁴⁷ Ruhrmann und Demren 2000: 72.

„Ereignisse sind aktuell und werden dann zu Nachrichten bzw. Medienereignissen, wenn sie überraschend bzw. neu und zugleich interessant bzw. wichtig sind. Auch die Berichterstattung über Migranten orientiert sich an aktuellen Ereignissen. Damit stehen die Migranten im Rampenlicht der öffentlichen Wahrnehmung und der veröffentlichten Meinung. Vernachlässigt werden indes die vermeintlich inaktuellen Hintergrundinformationen [...], die geeignet sind, aktuelle Aussagen zu erklären oder in einen größeren wirtschaftlichen, politischen, kulturellen oder religiösen Zusammenhang zu stellen.“²⁴⁸

Lange und Rößler (2012) fordern daher mit Blick auf die Schulbücher eine „globale Perspektive“ sowie das Aufzeigen der „historische[n] Kontinuität von Migrationsprozessen“, auch um den Eindruck der Besonderheit deutscher Migrationserfahrungen aufzulösen und stattdessen Migration als „Normalfall gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse“ wahrnehmbar werden zu lassen.²⁴⁹

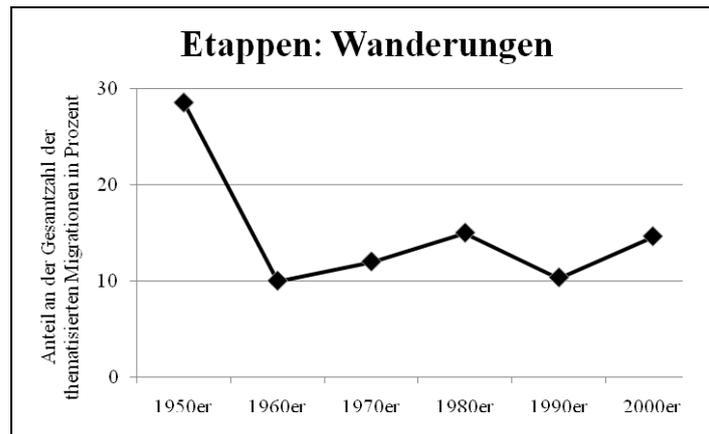
Offen bleibt, ob eine Korpusauswahl unter veränderten Vorzeichen nicht andere Ergebnisse hervorgebracht hätte, z. B. wenn auch Wanderungsprozesse in anderen Weltregionen untersucht worden wären. Ob in diesen Zusammenhängen dann allerdings Vergleiche zu „deutschen“ Migrationserfahrungen gezogen werden, lässt sich nicht sagen. In den analysierten Fundstellen bleibt die vergleichende Perspektive jedenfalls bis auf kleine Ausnahmen unberücksichtigt: Im Gemeinschaftskundebuch von 1966 („Das europäische Nationalstaatsystem“) etwa wird knapp europäisch-vergleichend auf die „massenhaften Vertreibungen und Umsiedlungen“ (S. 113) in der Nachkriegszeit eingegangen.

Das Wanderungsgeschehen selbst wird insgesamt eher weniger beachtet (Abb. 25). Auffällig ist aber eine Häufung im Rahmen des Flucht- und Vertreibungskontextes, in dem etwa ein Bericht über eine „Ausweisungsaktion aus Danzig“ (GeschB 1983, S. 368) sowie Bilder und Karten (GeschB 1997, S. 92 f.) abgedruckt sind. Darüber hinaus beschränken sich die Textinhalte aber weitgehend auf die Nennung weniger Fakten. Zwar kommen seit den 1990er Jahren vermehrt Fotografien zum Einsatz, die neben einem „Flüchtlingstreck“ (GeschB 1997, S. 92) auch die Abwanderungen aus der DDR (ebd., S. 246 f.), die Fluchteinwanderung nach Europa sowie die Ankunft der „Gastarbeiter“ in Deutschland (GeschB 2012, S. 130, 136) illustrieren. Der höhere Wert in den 1950er Jahren erklärt sich mit der insgesamt sehr geringen Zahl an thematisierten Migrationen, wobei die der Flucht und Vertreibung den Ausschlag gegeben hat. Im Wesentlichen bleibt die Wanderungssituation aber eine „black box“.

²⁴⁸ Ruhrmann und Demren 2000: 72.

²⁴⁹ Lange/Rößler 2012: 158.

Abb. 25: Thematisierungen in Prozent aller gezählten Migrationen je Dekade

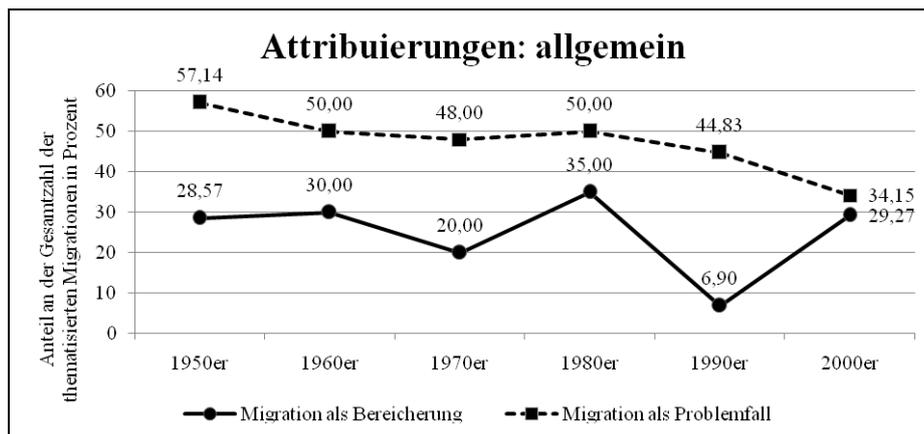


Quelle: Eigene Darstellung.

5.4 Attribuierungen der Migrationen als Problem, Bereicherung oder Normalfall

Neben der Frage nach den expliziten Thematisierungen von Migrationen stand besonders die nach den Attribuierungen dieser als Problemfall, Bereicherung oder Normalfall im Mittelpunkt des Interesses dieser Arbeit. Wird der Blick zunächst auf Abbildung 26 gerichtet, lässt sich erkennen, dass in allen Dekaden deutlich mehr Migrationen mit problematisierenden denn mit bereichernden Aspekten dargestellt wurden.

Abb. 26: Thematisierungen in Prozent aller gezählten Migrationen je Dekade



Quelle: Eigene Darstellung.

Lange und Rößler (2012) ordnen diesen Befund zunächst recht pragmatisch ein:

„Es liegt im Sachverhalt eines oft konflikthaft erlebten Wandels begründet, dass ihm auch negative Folgen zugesprochen werden.“²⁵⁰

Allerdings werde „diese Wahrnehmung [...] vielfach bereits in der medialen Alltagswirklichkeit befördert“, weshalb die beiden Forscher im Hinblick auf Schulbücher dafür plädieren, gerade dort „die ‚andere‘ Seite von Migrationsprozessen zu stärken.“²⁵¹ Vor dem Hintergrund der Feststellung, dass Migration zudem „als ein Strukturmerkmal moderner Gesellschaften betrachtet werden [muss]“²⁵², wäre ohnehin die Frage zu stellen, ob „die Konflikte der Migrationsgesellschaft [nicht] ‚ganz normale‘ sozialgesellschaftliche Konflikte darstellen.“²⁵³

Dass Migration jedoch als Normalfall und „Repräsentant eines überzeitlichen Grundphänomens“²⁵⁴ beschrieben wird, stellt eine große Ausnahme dar und beschränkt sich im Korpus auf lediglich einen Fall im Geschichtsbuch von 2012. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Wanderungsbewegungen und deren Folgeerscheinungen vor allem in den untersuchten Erdkunde- und Gemeinschaftskundebücher fast ausschließlich als auf die jeweilige Gegenwart verengte Problemstellungen eingeführt werden. In den Geschichtsbüchern dahingegen dominieren die Thematisierungen der Migrationen nur im Kontext der jeweiligen Epoche. Lange (2003) kritisiert diese „staubig[e] Straße der Chronologie“ und plädiert für einen „problemorientierten Zugriff“, indem das Phänomen der Migration als „historische Normalität“ erfahrbar gemacht und die Geschichte der Wanderungen einer Reflexion auch vor dem Hintergrund aktueller Migrationsbezüge zugeführt wird.²⁵⁵ Allerdings soll das nicht heißen, dass die analysierten Werke durchweg einen defizitären Charakter aufweisen. Vielmehr handelt es sich hier um einen aus der Sicht des Autors in der Gegenwart formulierten Maßstab,²⁵⁶ mit dem rückblickend aber gleichwohl gewisse Dominanzen sichtbar gemacht werden können. Außerdem zeigt das Beispiel des Geschichtsbuches von 2012, dass heute bereits versucht wird, die neueren Entwicklungen in der „historisch-politische[n] Didaktik“²⁵⁷ umzusetzen.

Wenn nun noch nach Bundesrepublik, anderem Kontext und Migrant*innen differenziert wird, ergibt sich mit der Ersteren beginnend das nachfolgende Bild (Abb. 27):

²⁵⁰ Lange/Röbber 2012: 187.

²⁵¹ Lange/Röbber 2012: 187.

²⁵² Lange 2009: 163.

²⁵³ Lange/Röbber 2012: 190.

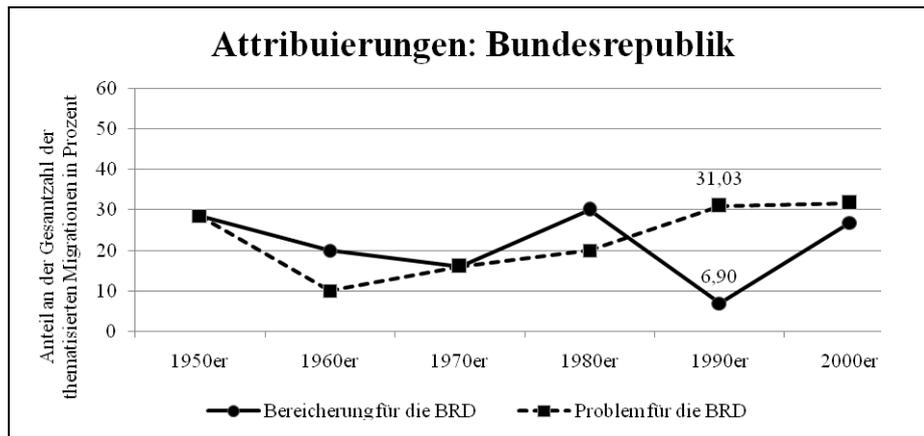
²⁵⁴ Lange 2003: 5.

²⁵⁵ Lange 2003: 5 f.

²⁵⁶ Meyers 1976: 63.

²⁵⁷ Lange 2003: 7.

Abb. 27: Thematisierungen in Prozent aller gezählten Migrationen je Dekade



Quelle: Eigene Darstellung.

Zu sehen ist zuerst einmal, dass sowohl der Bereicherungs- als auch der Problemdiskurs in allen Jahrzehnten zum Tragen kommen. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass bereichernde Zuschreibungen die der problematisierenden zunächst sogar teils leicht überwiegen, sich das Verhältnis in den 1990er Jahren aber entscheidend verändert. Während im Erdkundebuch von 1965 etwa ein romantisierendes Bild von den „geschätzt[en]“ „Gastarbeitern“ (S. 141) gezeichnet sowie ihr Beitrag zur Deckung des Arbeitskräftebedarfs herausgestellt (ebd., S. 165) und auch hinsichtlich Flucht und Vertreibung beispielsweise der positive Einfluss der Vertriebenen auf das „Wirtschaftsleben“ (GemB 1955, S. 87) beschrieben wird, lassen sich gleichermaßen auch skizzierte Folgeprobleme von Migrationen für Deutschland ablesen, darunter der Verlust von „Fachkräfte[n]“ im Rahmen der Überseeauswanderungen der Nachkriegszeit (ErdB 1959, S. 186), die Schwierigkeiten bei der „Eingliederung in die deutsche Wirtschaft“ der Flüchtlinge und Vertriebenen (GeschB 1971, S. 283) oder das „besonder[e] sozial[e] Problem“ der „Gastarbeiter“ (GemB „Das Werden der modernen Welt“ 1966, S. 105). Wenngleich die Diskussionen über das „Gastarbeiterproblem“ mit den 1970er Jahren zunehmen, so zeigen diese dennoch sowohl Kosten als auch Nutzen ausländischer Arbeitskräfte in der BRD auf, was besonders im Gemeinschaftskundebuch von 1982 zum Vorschein tritt. Wie Herbert (2003) ausführt, ließen sich betreffs des gesamtgesellschaftlichen Diskurses ganz ähnliche Beobachtungen machen:

„[...] durch die Aussicht, daß der wirtschaftliche Nutzen der Gastarbeiter absinken könnte, entstand in der Bundesrepublik seit etwa 1970 eine an Heftigkeit zunehmende Debatte über Vor- und Nachteile der Ausländerbeschäftigung überhaupt.“²⁵⁸

²⁵⁸ Herbert 2003: 225 f.

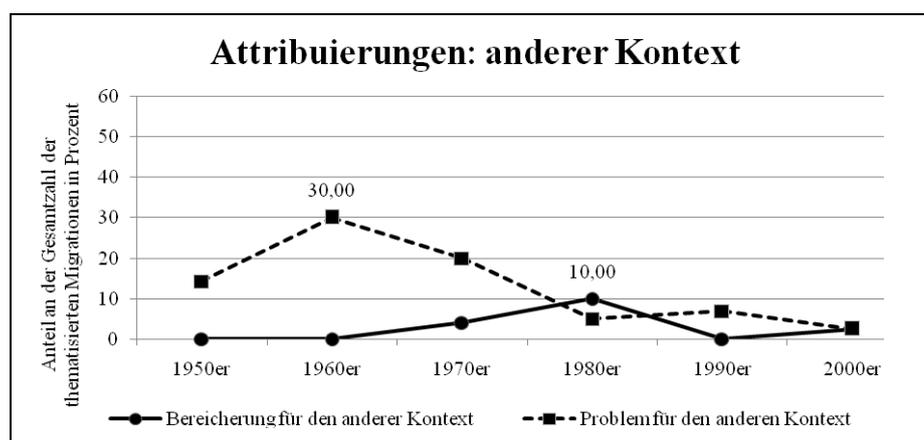
Dahingegen kommt es in den 1990er Jahren zu einer erheblichen Verschiebung der Verhältnisse und zu einer deutlichen Dominanz des Problemdiskurses, der mit dem Hinweis auf die „Migrationsproblematik“²⁵⁹ bereits im Gemeinschaftskundelehrplan (1994) verankert ist. Gerade die Debatten um „[d]as Asylproblem“ (GemB 1994, S. 16) machen sich hier bemerkbar. Auch Herbert (2003) resümiert, dass

„[sich] [i]n der zweiten Hälfte der 80er Jahre [...] das Interesse von Politik und Öffentlichkeit [...] von der Ausländer- auf die Asylbewerberfrage [verlagerte], nachdem die Zuwanderung von Asylbewerbern deutlich angestiegen war.“²⁶⁰

Wenngleich ebenso in den 2000er Jahren der Problemfokus leicht überwiegt und Migrationen als globales (GemB 2005, S. 510 ff.) bzw. „weltweites Problem“ (ErdB 2001, S. 282), gerade auch vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterungen, konstruiert werden, gewinnen Nutzenerwägungen ähnlich wie in den 1980er Jahren wieder deutlich an Relevanz. Wird auf der einen Seite die „Armutseinwanderung“ als „unerwünschte“ Migration gekennzeichnet, ist auf der anderen Seite von einer „Bestandserhaltungsmigration“ nach Deutschland bzw. in die EU die Rede, die als „erwünschte“ Wanderung konnotiert ist (insb. ErdB 2001). Wie Herbert (2003) bemerkt, war dieser Wandel zumindest im (ver)öffentlich(t)en Diskurs in Deutschland bereits mit Ende der 1990er Jahre zu erkennen.²⁶¹

Den Fokus auf den anderen Kontext, d. h. Herkunfts- und Zielregionen außerhalb der BRD, gerichtet, wird ersichtlich, dass sich hierzu im Verlauf der Zeit im Verhältnis zu allen thematisierten Migrationen immer weniger Aussagen auffinden lassen (Abb. 28).

Abb. 28: Thematisierungen in Prozent aller gezählten Migrationen je Dekade



Quelle: Eigene Darstellung.

²⁵⁹ Rahmenrichtlinien Gemeinschaftskunde (1994): 12.

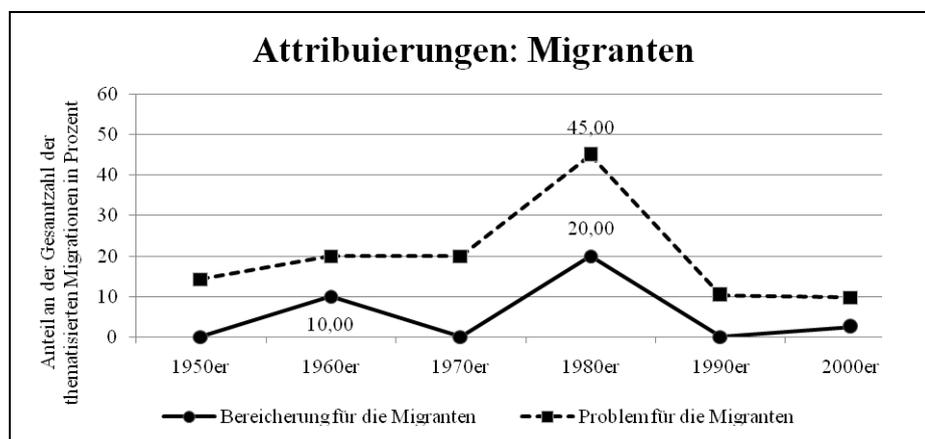
²⁶⁰ Herbert 2003: 285.

²⁶¹ Herbert 2003: 343.

Die häufigeren Problembeschreibungen in den 50er bis 70er Jahren sind zuvörderst auf die vermehrte Thematisierung der „Republikflucht“ in Zusammenhang mit den negativen Implikationen für die SBZ/DDR zurückzuführen, die aber auch in den 80er und 90er Jahren noch eine Rolle spielen. Überdies werden sowohl negative als auch positive Aspekte in den 1970er und 80er Jahren für die Herkunftsstaaten der „Gastarbeit“ sowie im Gemeinschaftskundebuch von 2005 für die Abwanderungsländer internationaler Migrationen vorgebracht. Beachtlich erscheint das geringe Überwiegen positiver Deutungen in den 1980er Jahren, in denen besonders die Vorteile der Rückwanderung von „Gastarbeitern“ für die Türkei (ErdB 1988, S. 122) dargelegt werden, was sich angesichts einer deutschen Politik der Rückkehrförderung als leicht verständlich erweist, findet sich dadurch doch auch das Ansehen dieser Politik aufgewertet. Dass der andere Kontext insgesamt aber eine eher unbedeutende Stellung in den Lehrbuchinhalten einnimmt, stützt den Befund des vorwiegend nationalen Bezugsrahmens.

Bleibt noch mit Abbildung 29 auch die Gruppe der Migranten näher zu beleuchten, deren Attribuierungen durchgängig häufiger negativ als positiv gezeichnet werden.

Abb. 29: Thematisierungen in Prozent aller gezählten Migrationen je Dekade



Quelle: Eigene Darstellung.

Neben dem Verlust der „Heimat“ für Flüchtlinge und Vertriebene (GemB 1955, S. 89 f.) berichten die Lehrwerke beginnend mit den 1960er Jahren vornehmlich über die Probleme der „Gastarbeiter“ bzw. der ausländischen Bevölkerung in der Bundesrepublik. Das Gemeinschaftskundebuch von 1979 weist diesbezüglich sogar eine eigene Überschrift „Probleme ausländischer Arbeitnehmer“ (S. I 19) auf, unter der die gesellschaftliche Exklusion und Diskriminierungserfahrungen zum Gegenstand gemacht werden. Auch das Gemeinschaftskundebuch von 1982 wendet sich verstärkt den „Einwanderer[n]“ zu und

thematisiert in nachgedruckten Zeitungsartikeln „Die Frauen von Gastarbeitern leben in extremer Isolation“ sowie „Junge Ausländer fühlen sich als „„ungeliebte Gäste““ (S. 414) speziell der Situation dieser migrantischen Gruppe. Zwar ist auch etwas mehr über das erlebte Leid der Flüchtlinge und Vertriebenen zu erfahren, dies beschränkt sich aber auf das Geschichtsbuch von 1983 mit der dort abgedruckten Schilderung einer „Ausweisungsaktion aus Danzig“ (S. 368).

Wie der Problemdiskurs so findet sich auch der Bereicherungsdiskurs bei den „Gastarbeitern“ bzw. Ausländern wieder, insbesondere im Geschichtsbuch von 1983, in dem es heißt, dass Deutschland ihnen bessere „Arbeitslöhne und -bedingungen, soziale Sicherheit, Verdienstmöglichkeiten und politische Verhältnisse“ böte als ihre Heimatländer (S. 150). Mit ähnlichem Fokus werden im Erdkundebuch von 1988 die „Gastarbeiterersparnisse“ und die dadurch ermöglichten Investitionen näher beleuchtet.

Die insgesamt deutlich hervortretende Bedeutung der Migranten in den 1980er Jahren steht abermals in Verbindung mit der beschriebenen „Wiederentdeckung“ der Ausländer in der öffentlichen Wahrnehmung der Bundesrepublik infolge des Anwerbestopps von 1973.

Obwohl neben den durch Flucht und Vertreibung sowie die „Gastarbeiter“-Wanderungen nach Deutschland Gekommenen zumindest auch die Gruppen der Aussiedler sowie der Geflüchteten eine nicht unbedeutende Zahl an Immigranten ausmachen, bieten die Oberstufenbücher keine weiteren Informationen über deren Lage. War bezüglich der Aussiedlereinwanderungen bereits konstatiert worden, dass diese insgesamt kaum berücksichtigt werden, war doch zumindest die Asyl- und Fluchteinwanderung in den 1990er Jahren ein bedeutendes Thema. Über die hinter dieser Migration stehenden Menschen lässt sich indes nur in Erfahrung bringen, dass zwei dieser durch einen „Brandanschlag in Hamburg“ getötet (GemB 1982, S. 413) oder ihre Unterkünfte durch eine „Welle gewalttätiger Angriffe“ (GemB 1994, S. 14) bedroht wurden. Während hinsichtlich der „Republikflüchtlinge“ sogar genaue Zahlen der beim Grenzübertritt 1961-79 Getöteten (insg. 177) genannt und der „Schußwaffengebrauch“ herausgestellt werden (GemB 1982, S. 316 f.), finden sich Angaben über die gegenwärtig auf dem Weg nach Deutschland bzw. in die EU vielen getöteten resp. umgekommenen Geflüchteten ausgespart. Auch die Illegalisierten werden lediglich im untersuchten Erdkundebuch von 2001 genannt und als „Opfer“ von „Schleuserkriminalität“ und „Menschenhandel“ sowie als wirtschaftlich benötigte „Schwarzarbeit[er]“ vorgestellt (S. 284).

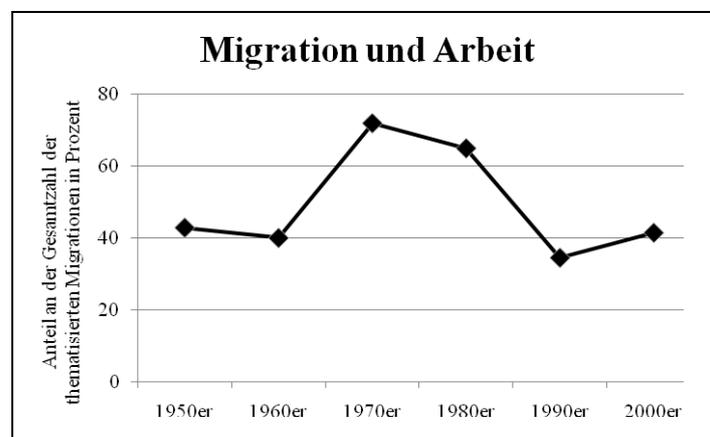
5.5 Aspekt der Arbeit

Wie bereits in der Einleitung erwähnt wurde, war bei der Durchsicht der Schulbücher aufgefallen, dass im Zuge der Thematisierung von Migration gerade der Aspekt der Arbeit immer wieder in Erscheinung getreten ist. Dieser Eindruck findet sich bei genauerer Betrachtung bestätigt, wie in Abbildung 30 erkennbar wird.

Knapp 50 Prozent der gezählten Migrationen werden mit dem Thema Arbeit in Beziehung gebracht. Einerseits waren es die Flüchtlinge und Vertriebenen (GeschB 1971, S. 319), die „Republikflüchtlinge“ und Übersiedler aus der DDR (GemB „Das Werden der modernen Welt“ 1966, S. 105) sowie die „Fremdarbeiter“ (ErdB 1959, S. 186) bzw. später dann die „Gastarbeiter“ (ErdB 1965, S. 165), die den wachsenden Arbeitskräftebedarf der Bundesrepublik vor dem Hintergrund des „Wirtschaftswunders“ gedeckt haben:

„Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich in dieser Zeit [von 1950 bis 1964; P.S.] von 13,8 auf 22,5 Millionen. Das war nur möglich, weil sämtliche ‚Arbeitskraftreserven‘ mobilisiert, der Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone eingegliedert und Hunderttausende von Gastarbeitern angeworben wurden“ (GemB „Das Werden der modernen Welt“ 1966, S. 105).

Abb. 30: Thematisierungen in Prozent aller gezählten Migrationen je Dekade



Quelle: Eigene Darstellung.

Auf der anderen Seite war mit den Überseeauswanderungen gleichermaßen der Verlust von „Fachkräfte[n]“ für das westliche Deutschland beklagt worden:

„In den ersten Nachkriegsjahren versuchten viele, nach Übersee auszuwandern, um dort eine neue Heimat zu finden. Das waren stets recht aktive, junge Fachkräfte; sie zu verlieren war besonders schmerzlich“ (ErdB 1959, S. 186).

Auch die SBZ/DDR hatte sich aufgrund der Abwanderungen mit einem wachsenden Arbeitskräftemangel zu arrangieren:

„In Mitteldeutschland gab es, anders als in den anderen Ostblockstaaten, lange noch eine Möglichkeit, dem unerträglichen Druck des Kommunismus zu entfliehen: die Flucht über West-Berlin. [...] Das bedeutete für die SBZ u. a. einen unerträglichen Verlust von Arbeitskräften“ (GemB „Das europäische Nationalstaatsystem“ 1966, S. 120 f.).

Die allgemeine Dominanz der („Gast-“) Arbeiter- und Folgewanderungen in den 1970er und 80er Jahren (siehe *Kapitel 5.1.4*) erklärt auch die jeweils hohen Werte für den Aspekt der Arbeit zu dieser Zeit. Waren die Immigranten zuvor noch fast ausschließlich als „Wohlstandsgaranten“²⁶² inszeniert worden, eine gewisse Ausnahme stellen hier nur die anfangs als „Lasten“ wahrgenommenen Flüchtlinge und Vertriebenen sowie die als Flüchtlinge nicht anerkannten „Sowjetzonenflüchtlinge“ aus „[w]irtschaftliche[n] Gründe[n]“ dar (GemB 1955, S. 86, 91), geraten mit den 1980er Jahren die ausländischen „Gastarbeiter“ als ungeliebte Konkurrenz auf dem deutschen Arbeitsmarkt ins Visier des Schulbuchwissens. In einem nachgedruckten Zeitungsabschnitt über eine Meinungsumfrage von 1979 heißt es etwa, dass

„jeder zweite Befragte die Meinung äußerte: ‚Ausländer nehmen Deutschen Stellen weg‘“ (GemB 1982, S. 413).

Auch das Erdkundebuch von 1988 geht in einem Infokasten auf diese Frage ein:

„Wenn alle Ausländer zurückkehrten ... so dokumentiert die Bundeszentrale für Politische Bildung 1982, wären zwar auf einen Schlag 1,9 Mio Arbeitsstellen frei und theoretisch hätte dann jeder der jetzt ca. 1,8 Mio deutschen Arbeitslosen sofort eine Beschäftigung“ (S. 122).

Dass es nicht bei den Hypothesen zur möglichen Rückkehr der Ausländer bleibt, zeigen die umfangreichen Ausführungen zur aktiven „Rückwanderungsförderung“ (ErdB 1988, S. 119 ff.), wengleich hierzu auch kritisch Stellung bezogen und es in einem nachgedruckten Zeitungsartikel über die zur Heimkehr bewegten „Türken“ heißt, dass

„[s]ie [...] letztlich von den Deutschen enttäuscht [sind], [...] sich abserviert, überflüssig [fühlen]“ (ErdB 1988, S. 122).

Während die Arbeitswanderungen in den 1990er Jahren durch jene der Geflüchteten spürbar an den Rand gedrängt wurden, finden sich auch die Asyl- und Fluchtimmigranten als „Heer künftiger Arbeitsloser“ in den diskursiven Zusammenhang der Arbeit eingeschrieben, als „Wirtschaftsflüchtlinge“ oder „Scheinasylanten“ diskreditiert und daher auch einem „Arbeitsverbot“ gegenüber (GemB 1994, S. 18, 22).

²⁶² Lange 2003: 5.

In den 2000er Jahren nimmt die Relevanz der Arbeitsthematik vor dem Hintergrund ökonomischer und demographischer Erwägungen²⁶³ schließlich wieder deutlich zu - deutlicher als es in der Graphik abzulesen ist (siehe insb. Zusammenfassung *Kapitel 4.6*). Im Gegensatz zu den „Kontrollen an den Außengrenzen der EU“ zur Abwehr „unerwünschte[r] Migration“ wird in den Schulbüchern die als „Bestandserhaltungsmigration“ bezeichnete „erwünschte“ Einwanderung zum Erhalt der „Personengruppe im arbeitsfähigen Alter“ (ErdB 2001, S. 283 ff.) als Notwendigkeit plausibilisiert. Aber nicht nur die erhoffte Einwanderung von hochqualifizierten Fachkräften, sondern auch die bereits in der Bundesrepublik Lebenden werden stellenweise weitgehend auf den Produktionsfaktor Arbeit reduziert²⁶⁴:

„Die Arbeitsmigranten und ihre Familien bilden den größten Teil der ausländischen Bevölkerung in der Bundesrepublik - etwa 6,2 Mio. der 7,3 Mio. Ausländer (2002)“ (GemB 2005, S. 313).

Selbst die schon durch ihre Illegalisierung entwürdigten Menschen werden noch daraufhin geprüft, inwieweit sie sich als ökonomisch nützlich erweisen können. Im Erdkundebuch von 2001 wird dies in einem nachgedruckten Zeitungsinterview der ZEIT mit dem Migrationshistoriker Klaus J. Bade aus dem Jahr 2000 deutlich:

„[...] ZEIT: Illegale Einwanderer gelten vielen als Belastung des Arbeitsmarktes. Was geschähe, wenn man sie aus den EU-Ländern auswiese?

BADE: Ganze Branchen würden zusammenbrechen. [...] In Deutschland hätte der Regierungsumzug nach Berlin ohne illegale ausländische Bauarbeiter wohl deutlich später stattgefunden. [...]

ZEIT: Welche politischen Schritte müssten daraus folgen?

BADE: Wir brauchen endlich eine europäische Einwanderungspolitik, die diesen Namen verdient. Dann können Einwanderer, die wir mit bestimmten Berufsprofilen ja durchaus brauchen, mit klaren Anforderungen konfrontiert und gegebenenfalls auf Wartelisten gesetzt werden, ohne sich durch Asylverfahren hindurchzulügen oder gar illegale Wege beschreiten zu müssen. Das wäre ein wesentlicher Beitrag zum Kampf gegen Schleuserkriminalität [...].“ (ErdB 2001, S. 284).

Wenngleich der Migrationshistoriker Bade in dem Interview fordert, zumindest Wanderer „mit bestimmten Berufsprofilen“ zu legalisieren, so bleibt die Legitimität von Migration doch immer an die Frage der Brauchbarkeit aus Sicht des Einwanderungslandes geknüpft.

Wanderungen und Migranten, so der Eindruck, werden demnach aus national-ökonomischer Perspektive vor allem danach bewertet und eingeordnet, inwiefern sie sich

²⁶³ Herbert 2003: 309.

²⁶⁴ Vgl. auch: Ha 2003: 80.

zur Steigerung des Bruttosozialproduktes verwerten lassen. Das Reden über Ein- und Auswanderung in den analysierten Oberstufenwerken erscheint daher weitgehend als Diskurs über die Chancen und Gefahren für die deutsche Ökonomie.²⁶⁵ Ha (2003) konstatiert hierzu:

„Das bestimmende Element in der deutschen Migrationspolitik sind zweifellos sog. Nationalinteressen, während die Bedürfnisse und Rechte der Migrierten, die infolge rassistischer Diskurse als Arbeitsobjekte verdinglicht und als Rechtssubjekte nur rudimentär anerkannt wurden und werden, kaum oder gar keine Rolle spielen.“²⁶⁶

Schon Höhne et al. (2005) hatten herausgearbeitet, dass

„[...] Migrantinnen [...] unter einer Art gesellschaftlich-medialer Dauerbeobachtung [stehen] und [...] außerhalb von Problemen und Defiziten positiv und als eigene Gruppe nur dort [existieren], wo ihnen die Funktion der *Bereicherung* zugeschrieben wird. Die Normalität eines unmarkierten Hierseins kann es in dem Sinne nicht geben, denn gleichgültig, ob sie als politisches Problem wahrgenommen oder vermeintlich wohlmeinend ‚ihr‘ Identitätsproblem zur Sprache kommt [...], sind sie Gegenstand einer thematischen Besonderung in Medien und Schulbüchern.“²⁶⁷

Weiter differenzierend könnte außerdem danach gefragt werden, wer denn überhaupt genau diese Profiteure und Betroffenen, wer also diese Bereicherten und Belasteten der Migrationen sein sollen. Infrage steht demnach, ob mit diesen Signifikanten immer auf die Gesamtheit der Deutschen resp. Europäer verwiesen wird und ob dadurch die eklatanten Unterschiede unter den Menschen und Akteuren hinsichtlich des Profits nicht völlig nivelliert werden. Nicht zuletzt damit könnten weitere Widersprüche in den Debatten um Migration aufgetan und die Wahrnehmung der Chiffre von ‚der‘ einen deutschen Ökonomie produktiv irritieren werden.

Soll die Schülerschaft als Adressat des Schulbuchwissens im Rahmen des nationalen Erziehungssystems lediglich in die bestehenden Verhältnisse *integriert* werden, dann mag sich die bereits im Konstrukt des Nationalstaates mit dem herrschenden Wirtschaftssystem angelegte Logik von In- und Exklusion wohlfahrtssteigernder und -belastender Migranten und Migrationen als plausibel erweisen. Insofern politisch-historische Bildung aber nicht nur als Assimilation verstanden wird, sondern zu kritisch-reflektiertem Denken, auch über das Bestehende hinaus, mobilisieren können soll, müsste der Begriff der *Integration* nicht nur im Kontext der Einwanderungsdebatten einer nachhaltigen Umdeutung zugänglich gemacht werden. Auch die Schulbuchforscherin Barbara Christophe fordert eine kritische

²⁶⁵ Ha 2003: 91.

²⁶⁶ Ha 2003: 65 f.

²⁶⁷ Höhne et al. 2005: 601.

Auseinandersetzung mit den herrschenden, aber zumeist verdeckten Logiken, die im Migrationsdiskurs repetitiv bemüht werden:

„[...] textbooks should rather concentrate on the task of enabling students to understand the hidden logic behind various positions as raised in political discourse with regard to migration.”²⁶⁸

²⁶⁸ Christophe 2009: 191.

6. Resümee

Im Fokus der Arbeit standen die Fragen danach, welche und wie zeitgeschichtliche Migrationsphänomene von und nach Deutschland seit 1945 Eingang in die 19 exemplarisch untersuchten niedersächsischen Oberstufenschulbücher aus den 1950er bis 2000er Jahren gefunden haben. In der Gesamtschau betrachtet hat die hierzu durchgeführte diskursgeschichtliche Inhaltsanalyse im Wesentlichen folgende Tendenzen aufzeigen können:

Einerseits orientiert sich das Schulbuchwissen über Migrationen von und nach Deutschland mit Ausnahme der kaum berücksichtigten Aussiedlerimmigration ganz wesentlich an den zahlenmäßig umfangreicheren Wanderungsphänomenen. Andererseits, das haben die vielen Vergleiche mit dem konsultierten Schrifttum, aber auch die beträchtliche Zahl der besonders in den 1980er und 1990er Jahren in den Schulbüchern verarbeiteten Zeitungsartikel gezeigt, scheinen die Schulbuchinhalte bedeutende Konjunkturen der öffentlichen Aufmerksamkeit über Migration in der Bundesrepublik widerzuspiegeln.²⁶⁹ Neben den großen Einwanderungen finden, abgesehen von den „Gastarbeiter“-Rückkehrbewegungen, Migrationen *aus* der BRD dahingegen kaum Berücksichtigung. Wanderungen sind demnach fast ausschließlich die der Anderen. Ferner zeigt sich ab den 1970er Jahren mit der fortschreitenden europäischen Integration eine zunehmende Europäisierung des Themas Migration. Insgesamt betrachtet bleibt der Bezugsrahmen aber überwiegend auf den nationalen Kontext der jeweiligen Zeit verengt,²⁷⁰ wodurch globale wie historische Zusammenhänge und Kontinuitäten unsichtbar gemacht werden. Dies scheint zu einem gewissen Grad bereits in den Lehrplänen angelegt zu sein, die insbesondere den Raum Deutschland fokussieren. Allerdings machten die untersuchten Schulbücher nur sehr bedingt den Eindruck, als seien sie grundlegend an den Curricula ausgerichtet. Das Land Niedersachsen bildete entgegen der Erwartung in den untersuchten Oberstufenbüchern keinen expliziten Schwerpunkt. Während sich aber migrantische Gruppen wie die der Flüchtlinge und Vertriebenen oder die der „Gastarbeiter“ eingehender behandelt finden, sind Geflüchtete und Illegalisierte als Subjekte sowie die ihnen geltenden Abschiebe- und Zurückweisungspraxen in den Lehrbüchern nicht berücksichtigt. Der Wanderungsvorgang verbleibt generell zumeist in Dunkel gehüllt.

²⁶⁹ Auf den Zusammenhang zwischen massenmedialen und in Schulbüchern verarbeiteten Themen hatten bereits Höhne et al. (2005) mit Blick auf die Darstellung von „Fremden“ aufmerksam gemacht (S. 593).

²⁷⁰ So auch das Ergebnis von Höhne et al. 2005: 592; vgl. auch: Höhne 2003: 161.

Die untersuchten Schulbücher zeichnen fast ausnahmslos ein im Spannungsverhältnis zwischen Problem- und Bereicherungsdiskurs eingebettetes Bild der Migration, wobei die Problematisierungen deutlich dominieren.²⁷¹ Nur das Beispiel des Geschichtsbuches von 2012 zeigt, dass Migration auch eine Deutung als „Normalfall“ erfahren kann.

Schließlich konnte gezeigt werden, dass der Migrationsdiskurs in den analysierten Lehrwerken ganz maßgeblich in nationalökonomische Logiken²⁷² eingebunden ist und Wanderungen und Wanderer vor allem danach beurteilt werden, inwieweit sie im Rahmen von Arbeit der Wohlstandsmehrung in Deutschland oder Europa dienlich sein können. Der Mensch findet sich dabei nahezu strukturell in einer unwürdigen Art und Weise als „Arbeitsobjek[t]“^{273|274} rein ökonomischen Interessen unterworfen. Angesichts der Formulierung hoher moralischer Grundsätze in den Lehrplänen, in denen etwa auf die „Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen“²⁷⁵ verwiesen wird, darf diese Unterwerfung als zumindest äußerst zweifelhaft gelten.²⁷⁶

Selbst wenn angenommen werden kann, dass die dominierenden Problembeschreibungen sowie die nationalökonomische Perspektive einem hegemonialen Deutungshorizont entspringen, in den auch Schulbuchautoren und bildungspolitische Entscheidungsträger eingebunden sind, so bleibt am Ende doch die Frage zu stellen, ob Schulbücher als *pädagogische* Medien nicht über eine weitgehende Reproduktion der herrschenden Diskurse und Verhältnisse hinausweisen können sollten. Wenn es bei Lange und Rößler (2012) heißt, dass die Migrationsdidaktik heute „eine kritische Urteilsbildung und ein reflektiertes Handeln [...] ermöglichen“ sollte und die je „subjektiven Konzepte über Fragen von Migration [...] irritiert, mit Widersprüchen konfrontiert und an innere Grenzen geführt werden“ müssten,²⁷⁷ dann scheinen unter dem Eindruck der Ergebnisse dieser Arbeit in der Zukunft noch erhebliche Anstrengungen erforderlich zu sein.

²⁷¹ Zu einem ähnlichen Ergebnis für Österreich kommen auch Markom/Weinhäupl 2013a: 16.

²⁷² Auch Markom/Weinhäupl (2013a) resümieren auf Grundlage ihrer Studien, dass in den untersuchten österreichischen Schulbüchern das Thema Migration „mit einem starken Fokus auf die Wirtschaft dargestellt“ würde (S. 16).

²⁷³ Ha 2003: 65 f.

²⁷⁴ Auch Lange/Rößler (2012) monieren in ihrer Untersuchung den Regelfall der Darstellung von Migranten als Objekte (S. 187).

²⁷⁵ Kerncurriculum Geschichte (2011): 7.

²⁷⁶ Leider bleibt es wohl dem Leser überlassen, diese Grundlagen, auf die das Kerncurriculum Bezug nimmt, selbst mit Bedeutungsinhalten zu füllen, so sie nicht als leere Signifikanten verblassen sollen. Außerdem scheint es sehr fraglich, warum hier dem Christentum, bei gleichzeitiger Ausblendung weiterer möglicher Bezugsgrößen, eine solch herausgehobene Stellung zuteil werden muss.

²⁷⁷ Lange/Rößler 2012: 65 f.

Abkürzungsverzeichnis

BRD	Bundesrepublik Deutschland (seit 1949)
COMECON	Council for Mutual Economic Assistance (1949-1991) (dt. Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe)
DDR	Deutsche Demokratische Republik (1949-1990)
DPs	Displaced Persons (überwiegend Überlebende der NS-Arbeits-, Konzentrations- und Vernichtungslager ²⁷⁸)
EG	Europäische Gemeinschaft (von 1992/3 bis 2009, Nachfolgerin der EWG) [z. T. in den Schulbüchern auch: Europäische Gemeinschaften, seit 1967]
ErdB	Erdkundebuch
EU	Europäische Union (seit 1992/93, seit 2009 auch Nachfolgerin der EG)
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (von 1957 bis 1993)
GemB	Gemeinschaftskundebuch
GeschB	Geschichtsbuch
SBZ	Sowjetische Besatzungszone Deutschlands (seit 1945, ab 1949 DDR)
SVBl.	Schulverwaltungsblätter des Kultusministeriums des Landes Niedersachsen
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (1922-1991)
USA	United States of America

²⁷⁸ Oltmer 2010: 45.

Bibliographie

Schulbücher (chronologisch)

1950er

Frede, Günther; Kollnig, Karl; Binder, Gerhart (1955): Freiheit und Verantwortung. Lese- und Arbeitsbuch zur Gemeinschaftskunde. Stuttgart: Klett (Politische Bildung).

Riemeck, Renate (1957): Zeitenwende. Europa und die Welt seit 1945. Oldenburg (Oldb.) u. a.: Stalling (Geschichte im Überblick, 5).

Puls, Willi Walter; Hinrichs, Emil; Baer, Fritz (1959): Die Erde. 2. Aufl., 3. Dr. Frankfurt am Main: Diesterweg (Erdkunde für höhere Schulen, 1).

1960er

Tenbrock, Robert Hermann; Thieme, K. (1963): Weltkriege und Weltordnung im 20. Jahrhundert. Oberstufe, Ausg. G. Paderborn, Hannover: Schöningh; Schroedel (Geschichtliches Unterrichtswerk, 3).

Degn, Christian; Bauer, Ludwig (1965): Das Weltbild der Gegenwart. Ausg. Bayern. Kiel, München, Hannover: Hirt; Oldenbourg; Schroedel (Seydlitz-Bauer, / Hrsg. d. Seydlitz: Christian Degn ... ; Teil 8/9).

Meyer, Enno (1966): Das europäische Nationalstaatensystem - Völker und Staaten Zwischeneuropas. Hannover: Schroedel (Neue Gemeinschaftskunde für Gymnasien).

Seiters, Julius (1966): Das Werden der modernen Welt durch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Revolution. Hannover: Schroedel (Neue Gemeinschaftskunde für Gymnasien).

1970er

- Dittrich, Jochen; Dittrich-Gallmeister, Edeltrud; Herzfeld, Hans; Bonwetsch, Gerhard (1971):** Die moderne Welt. Von den bürgerlichen Revolutionen bis zur Gegenwart. Gekürzte, zweibd. Ausg. B, 3. Aufl., 9. [Dr.]. Stuttgart: Klett (Grundriß der Geschichte für die Oberstufe der höheren Schulen, 2).
- Gaigl, Karl; Jahn, Walter; Schäfer, Wilhelm; Himmelstoß, Klaus (1978):** Staat, Raum und Bevölkerung. 1. Aufl. München, Paderborn: Blumenburg; Schöningh (Der Mensch als Gestalter seiner Lebensräume, 4).
- Zens, Peter A.; Mausolf, Wolfgang; Weber-Schäfer, Peter (1979):** Politik. Mitdenken, mithandeln ; Sachinformation, Problemdarstellung, Arbeitsmaterialien - Arbeitsaufträge ; ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II. 5. Aufl. Neuss/Rhein: Dähmlow.

1980er

- Frickhöfer, Horst; Blumenau, Gerhard (1982):** Fragen, Fakten, Diskussionen. Lehr- und Arbeitsbuch für den Politikunterricht in der Sekundarstufe II. 1. Aufl. Neuss: Dähmlow.
- Tenbrock, Robert Hermann; Goerlitz, Erich; Grütter, Werner; Borth, Wilhelm (1983):** Die geschichtlichen Grundlagen der Gegenwart. 1776 bis heute. 1. Aufl. Paderborn, Hannover: Schöningh; Schroedel (Zeiten und Menschen, 2).
- Behr, Artur; Fischer, Peter (1988):** Mensch und Raum. Seydlitz. 1. Aufl. Berlin: CVK und Schroedel Geograph. Verl.-Ges.

1990er

Sutor, Bernhard (1994): Politik. Ein Studienbuch zur politischen Bildung. 1. Aufl.
Paderborn: Schöningh.

Allkämper, Dieter (1996): Geographie. Gymnasium, Oberstufe. 1. Aufl., 4. Dr. Berlin:
Cornelsen.

Weber, Jürgen; Pfändtner, Bernhard; Lück, Sabine (1997): Vom Zweiten Weltkrieg
bis zur Gegenwart. Ausg. B, 2. Aufl., 1. Dr. Bamberg: Buchner (Buchners Kolleg
Geschichte, ...).

2000er

Dielmann, Mechthild (2001): Mensch und Raum - Geographie. Gymnasiale Oberstufe,
[G9], 1. Aufl., 1. Dr. Berlin: Cornelsen.

Borgwardt, Angela; Rytlewski, Ralf; Wuttke, Carola (2005): Duden - Politik.
Gymnasiale Oberstufe, 1. Aufl., 2. Dr. Berlin: Duden-Paetec-Schulbuchverlag
(Duden).

Baumgärtner, Ulrich (2012): Horizonte - Geschichte. [Gymnasium, Sekundarstufe II],
Niedersachsen, Dr. A. Braunschweig: Westermann.

1950er

Der Niedersächsische Kultusminister (Hg.) (1951): **Geschichtsunterricht** an höheren Schulen. Braunschweig.

Der Niedersächsische Kultusminister (Hg.) (1958): Richtlinien für die **politische Erziehung und Bildung**. Hannover.

1960er

Der Niedersächsische Kultusminister (Hg.) (1963): Richtlinien für den Unterricht an höheren Schulen: hier: Vorläufige Stoffverteilungspläne für die Fächer **Geschichte, Erdkunde, Gemeinschaftskunde**, Physik, Chemie, Biologie; Erlaß des Nds. KultM vom 18. März 1963 - III B 930/63 - GültL KultM 182/36. Hannover.

o. A. (1969): Richtlinien und Stoffpläne für das Fach **Sozialkunde** (in den Klassen 10 - 13 der Gymnasien). o. O.

1970er

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (1970): Allgemeine Richtlinien und Richtlinien für den Unterricht in den Fächern Erdkunde, Geschichte, **Sozial- und Gemeinschaftskunde** [an den Gymnasien des Landes Niedersachsen]. Hannover.

1980er

Der Niedersächsische Kultusminister (Hg.) (1982): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium - **Erdkunde**: gymnasiale Oberstufe; gelten auch für Fachgymnasium, Abendgymnasium und Kolleg Hannover.

Der Niedersächsische Kultusminister (Hg.) (1985): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium - **Gemeinschaftskunde**: gymnasiale Oberstufe. Hannover.

Der Niedersächsische Kultusminister (Hg.) (1982): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium - **Geschichte**: gymnasiale Oberstufe; gelten auch für Fachgymnasium, Abendgymnasium und Kolleg Hannover.

1990er

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (1994): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium - gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule - gymnasiale Oberstufe, das Fachgymnasium, das Abendgymnasium, das Kolleg - **Erdkunde**. Hannover.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (1994): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium - gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule - gymnasiale Oberstufe, das Fachgymnasium, das Abendgymnasium, das Kolleg - **Gemeinschaftskunde**. Hannover.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (1994): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium - gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule - gymnasiale Oberstufe, das Fachgymnasium, das Abendgymnasium, das Kolleg - **Geschichte**. Hannover.

2000er

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (2010): **Erdkunde**. Kerncurriculum für das Gymnasium - gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule - gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg. Hannover.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (2011): **Geschichte**. Kerncurriculum für das Gymnasium - gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule - gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg. Hannover.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (2007): **Politik-Wirtschaft**. Kerncurriculum für das Gymnasium - gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule - gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg. Hannover.

Curriculum-Modell zur Neuorientierung der Integration fächerübergreifender Lernbereiche - Integration von Themenbereichen zur „**Mobilität**“ in die Rahmenrichtlinien ausgewählter Fächer; herausgegeben vom Niedersächsischen Landesinstitut für Fortbildung und Weiterbildung im Schulwesen und Medienpädagogik (NLI). Stand 2001. Hildesheim.

[www.curriculummobilitaet.de/fileadmin/curriculum/downloads/langfassung_01-10-26.pdf; Zugriff am 12.02.2014]

Mobilität: Tourismus - Unterwegs und zu Hause. Stand 2002.

[www.curriculummobilitaet.de/tourismus-unterwegs-zu-hause.html; Zugriff am 12.02.2014]

- Ackermann, Volker (1995):** Der „echte“ Flüchtling. Deutsche Vertriebene und Flüchtlinge aus der DDR 1945-1961. Osnabrück. [= Studien zur historischen Migrationsforschung (SHM), Bd. 1]
- Alavi, Bettina (2004):** Geschichtsschulbücher als Erinnerungsorte. Ein Gedächtnis für die Einwanderungsgesellschaft? In: Motte, Jan und Ohliger, Rainer: Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft. Migration zwischen historischer Rekonstruktion und Erinnerungspolitik. Essen. S. 199-212.
- Bade, Klaus J. (1988):** Sozialhistorische Migrationsforschung. In: Hinrichs, Ernst und van Zon, Henk (Hg.): Bevölkerungsgeschichte im Vergleich. Studien zu den Niederlanden und Nordwestdeutschland. Aurich. S. 63-74.
- Bade, Klaus J. (1994):** Homo Migrans - Wanderungen aus und nach Deutschland. Erfahrungen und Fragen. Essen.
- Bade, Klaus J. (1997):** Einführung: Zuwanderung und Eingliederung in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg. In: Ders. (Hg.): Fremde im Land: Zuwanderung und Eingliederung im Raum Niedersachsen seit dem Zweiten Weltkrieg. Osnabrück. S. 9-44.[= Schriften des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Bd. 3]
- Bade, Klaus J. und Oltmer, Jochen (2004):** Normalfall Migration. Bonn. [= Reihe Zeitbilder der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 15]
- Bade, Klaus J. und Oltmer, Jochen (2005):** Migration, Ausländerbeschäftigung und Asylpolitik in der DDR. 1949 - 1989/90. In: Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier Migration.
[www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56368/migrationspolitik-in-der-ddr; Zugriff am 28.08.2012]
- Bade, Klaus J./ Emmer, Pieter C./ Lucassen, Leo/ Oltmer, Jochen (Hg.) (2010):** Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 3. Auflage. München.

- Baer, Andreas (2010):** Der Schulbuchmarkt. In: Eckhardt Fuchs (Hg.): Schulbuch konkret. Kontexte - Produktion - Unterricht. Bad Heilbrunn. S. 68–82.
- Bispinck, Henrik (2005):** Motive für Flucht und Ausreise aus der DDR. In: Effner, Bettina und Heidmeyer, Helge (Hg.): Flucht im geteilten Deutschland. Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Berlin. S. 49-65.
- Christophe, Barbara (2009):** Migration in German textbooks: is multiperspectivity an adequate response? In: Journal of educational media, memory, and society 1 (1). S. 190-202.
- Effner, Bettina und Heidmeyer, Helge (Hg.) (2005):** Flucht im geteilten Deutschland. Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Berlin.
- Fischer-Lescano, Andreas und Möller, Kolja (2012):** Der Kampf um globale soziale Rechte. Zart wäre das Größte. Berlin und Bonn. [= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1308]
- Früh, Werner (2004):** Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. Konstanz.
- Ha, Kien Nghi (2003):** Die kolonialen Muster deutscher Arbeitsmarktpolitik. In: Steyerl, Hito und Gutiérrez Rodríguez, Encarnación (Hg.): Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik. Münster. S. 56-107.
- Hahn, Hans Henning (2008):** Beobachtungen zum Vertreibungsdiskurs in der Bundesrepublik Deutschland. In: Strobel, Thomas und Maier, Robert (Hg.): Das Thema Vertreibung und die deutsch-polnischen Beziehungen in Forschung, Unterricht und Politik. Hannover. S. 67-84.
- Herbert, Ulrich (2003):** Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge. Bonn. [= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 410]
- Hess, Sabine (2013):** Die beharrliche Kraft der Migration. Eine historische Relektüre von Migrationsdiskursen und Integrationspraktiken. In: Brinkmann, Heinz Ulrich und Uslucan, Haci-Halil (Hg.): Dabeisein und Dazugehören. Integration in Deutschland. Wiesbaden. S. 67-84.

- Hintermann, Christiane (2010a):** ‚Beneficial‘, ‚problematic‘ and ‚different‘: Representations of Immigration and Immigrants in Austrian Textbooks. In: Hintermann, Christiane und Johansson Christina (Hg.): Migration and Memory. Representation of Migration in Europe since 1960. Innsbruck. S. 61-78.
- Hintermann, Christine [sic!] (2010b):** Schulbücher als Erinnerungsorte der österreichischen Migrationsgeschichte - eine Analyse der Konstruktion von Migrationen und Migrant/innen in GW-Schulbüchern. In: GW-Unterricht, Nr. 119/2010. Wien. S. 3-18.
- Hintermann, Christiane / Markom, Christa/ Weinhäupl, Heidi (2012):** Zwischenbericht des Projektes „Migration(en) im Schulbuch“. Wien. [www.migrationen-im-schulbuch.at/pdf/Zwischenbericht%20Migrationen%20im%20Schulbuch%20April%202012.pdf.; Zugriff am 12.02.2014]
- Höhne, Thomas (2003):** Schulbuchwissen. Umrissen einer Wissens- und Medientheorie des Schulbuches. Frankfurt am Main. [= Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft, Reihe Monographien, Nr. 2]
- Höhne, Thomas/ Kunz, Thomas/ Radtke, Frank-Olaf (2005):** Bilder von Fremden. Was unsere Kinder aus Schulbüchern über Migranten lernen sollen. Frankfurt am Main. [= Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft, Reihe Monographien, Nr. 3]
- Jäger, Margret (1993):** BrandSätze und SchlagZeilen. Rassismus in den Medien. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.): Entstehung von Fremdenfeindlichkeit: die Verantwortung von Politik und Medien; eine Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 22. und 23. März 1993 in Potsdam. Bonn. [= Digitale Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung] [http://library.fes.de/fulltext/asfo/01014004.htm; Zugriff am 12.02.2014]
- Lässig, Simone (2010):** Wer definiert relevantes Wissen? Schulbücher und ihr gesellschaftlicher Kontext. In: Fuchs, Eckhardt (Hg.): Schulbuch konkret. Kontexte - Produktion - Unterricht. Bad Heilbrunn. S. 199-215.
- Lange, Dirk (2003):** Migrationsgeschichte lernen. Zur Einführung in ein Problemfeld der historisch-politischen Didaktik. In: Praxis Geschichte. 4/2003, Migration. Braunschweig. S. 4-10.

Lange, Dirk (2005): "Migration" im Politikbuch. Acht Thesen zur Kritik und Innovation.
In: Kursiv : Journal für politische Bildung; Vierteljahresschrift (4). S. 30-36.

Lange, Dirk (2009): Migrationspolitische Bildung. Das Bürgerbewusstsein in der
Einwanderungsgesellschaft. In: Lange, Dirk und Polat, Ayça (Hg.): Unsere
Wirklichkeit ist anders. Migration und Alltag. Perspektiven politischer Bildung.
Bonn. S. 163-175. [= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung,
Band 1001]

Lange, Dirk und Rößler, Sven (2012): Repräsentationen der Migrationsgesellschaft. Das
Grenzdurchgangslager Friedland im historisch-politischen Schulbuch.
Baltmannsweiler. [= Buchreihe Lebenslanges Lernen. Erwachsenen-, Weiter- und
Politische Bildung, Bd. 3, herausgegeben von Dirk Lange]

Lehmann, Hans Georg (1986): Mit der Mauer leben? Die Einstellung zur Berliner Mauer
im Wandel. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und
Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 33-34/86 v.
16.08.1986. Bonn. S. 19-34.

Lozic, Vanja und Hintermann, Christiane (2010): Textbooks, Migration and National
Narratives - An Introduction. In: Hintermann, Christiane und Johansson Christina
(Hg.): Migration and Memory. Representation of Migration in Europe since 1960.
Innsbruck. S. 33-39.

Markom, Christa und Weinhäupl, Heidemarie (2013a): Migration diskursiv:
Problematisierung und Sprachkritik in Schulbuch und Schule. In: Binder, Susanne /
Klien, Hanna/ Kössner, Eva (Hg.): Wenn KSA zur Schule geht: Kultur- und
Sozialanthropolog_innen im Bildungsbereich zwischen Forschung und Praxis.
Konferenzbericht: 8. Tage der Kultur- und Sozialanthropologie 2013. S. 15-21.
[= Austrian Studies in Social Anthropology, Sondernummer KSA-Tage 2013]

Markom, Christa und Weinhäupl, Heidemarie (2013b): Migration(en) im Schulbuch.
Eine kritische Analyse von Schüler_innen, Lehrer_innen und
Wissenschaftler_innen. In: Zentrum polis (Hg.): polis aktuell: Flucht und Migration,
Nr. 4/2013. Wien. S. 13-14.

- Marschalck, Peter (1997):** Bevölkerung und Wanderung im Raum Niedersachsen seit dem Zweiten Weltkrieg. In: Ders. (Hg.): Fremde im Land: Zuwanderung und Eingliederung im Raum Niedersachsen seit dem Zweiten Weltkrieg. Osnabrück. S. 45-75.[= Schriften des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Bd. 3]
- Meyers, Peter (1976):** Methoden zur Analyse historisch-politischer Schulbücher. In: Schallenger, E. Horst (Hg.): Studien zur Methodenproblematik wissenschaftlicher Schulbucharbeit. Kastellaun. S. 47-73.
- Ohliger, Rainer (2004):** Deutsche Minderheiten, Flüchtlinge, Vertriebene: Schulbücher als Orte historischer Repräsentation von Minderheitenexistenz und Zwangsmigration. In: Motte, Jan und Ohliger, Rainer: Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft. Migration zwischen historischer Rekonstruktion und Erinnerungspolitik. Essen. S. 213-234.
- Oltmer, Jochen (2010):** Migration im 19. und 20. Jahrhundert. München. [= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Band 86]
- Pingel, Falk (2010):** UNESCO Guidebook on Textbook Research and Textbook Revision. 2nd revised and updated edition. Paris und Braunschweig.
- Radkau, Verena (2011):** Fallstricke in den Köpfen - Schulgeschichtsbücher in der Einwanderungsgesellschaft. In: Lernen aus der Geschichte e.V. (Hg.): Lernen aus der Geschichte, Magazin vom 16. März 2011 (3/11). Berlin. S. 9-11.
[<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/9369>.; Zugriff am 12.02.2014]
- Ruhrmann, Georg (1997):** Fremde im Mediendiskurs. Ergebnisse empirischer Presse-, TV- und PR-Analysen. In: Jung, Matthias/ Wengeler, Martin/ Böke, Karin (Hg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen. S. 58-70.
- Ruhrmann, Georg (1999):** Medienberichterstattung über Ausländer: Befunde - Perspektiven - Empfehlungen. In: Butterwegge, Christoph/ Hentges, Gudrun/ Sarigöz, Fatma (Hg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen. S. 95-108.

Ruhrmann, Georg und Demren, Songül (2000): Wie Medien über Migranten berichten.
In: Schatz, Heribert/ Holtz-Bacha, Christina/ Nieland, Jörg-Uwe (Hg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden. S. 69-81.

Schiffer, Sabine (2011): Mindestens 50 Jahre Migrationsdiskurs und kein Ende in Sicht. Von den Anfängen der 1960er Jahre bis heute - wie hat sich die mediale Berichterstattung und der Diskurs über Migration und Migranten in den vergangenen 50 Jahren gewandelt? Eine dreiteilige Zeitreise. Dreiteiliger Onlineartikel des Online-Magazins MiGAZIN vom 07./08./09.09.2011. Köln und Berlin.
[www.migazin.de/2011/09/09/mindestens-50-jahre-migrationsdiskurs-und-kein-ende-in-sicht-%e2%80%93-teil-33/; Zugriff am 12.03.2013]

Schissler, Hanna (2003): Toleranz ist nicht genug. Migration in Bildung und Unterricht.
In: Körber-Stiftung (Hg.): Reflexion und Initiative. Band IV zur Arbeit der Körber-Stiftung 2003-2005. Hamburg. S. 39-49.

Schönwälder, Karen (2005): Migration und Ausländerpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Öffentliche Debatten und politische Entscheidungen. In: Beier-de Haan, Rosemarie (Hg.): Zuwanderungsland Deutschland. Migrationen 1500-2005. Berlin und Wolfratshausen. S.106-119.

Schwarze, Jürgen (Hg.) (2000): EU-Kommentar. Baden-Baden.

Sternberg, Jan Philipp (2012): Auswanderungsland Bundesrepublik. Denkmuster und Debatten in Politik und Medien 1945-2010. Paderborn.

Uhe, Ernst (1976): Quantitative Verfahren bei der Analyse von Schulbüchern. In: Schallenberger, E. Horst (Hg.): Studien zur Methodenproblematik wissenschaftlicher Schulbucharbeit. Kastellaun. S. 74-93.

Weiss, Karin (2007): Zwischen Vietnam und Deutschland - die Vietnamesen in Ostdeutschland. In: Weiss, Karin und Kindelberger, Hala (Hg.): Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern. Zwischen Transferexistenz und Bildungserfolg. Freiburg. S. 72-95.

Wengeler, Martin (2003): Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960 - 1985). Tübingen.

Winkler, Marianne (2003): „hier geblieben“ - Zuwanderung und Integration in Niedersachsen von 1945 bis heute. In: Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung (Hg.): „hier geblieben“ - Zuwanderung und Integration in Niedersachsen von 1945 bis heute. Hannover. S. 7-12.